

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1928

553 (25.11.1928) Sonntagsausgabe

Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.20 RM. Im Voraus im Verlag od. in den Zweigstellen abgeholt 2.- RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.80 RM. Einzelpreise: Vertikals-Nummer 10 Pf. Sonntags-Nummer 15 Pf. - Am Fall höherer Gemalt Streit Ausfertigung od. bei der Bescher keine Ansprüche bei verspäteter oder Nicht-Erfüllung der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. M. auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonpareille-Zeile 1.40 RM. Stellenangebote Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. - Reklame-Zeile 2.- RM. an erster Stelle 2.50 RM. Bei Wiederholung tarifierter Rabatt, der bei Nichterhaltung des Stieles bei gerichtlicher Vertreibung und bei Kon- kurrenz außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Vertriebsort ist Karlsruhe.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Sonntag, den 25. November 1928.

Eigentum und Verlag von:
Verbindungsbüro:
Gef. Redakteur Dr. Walter Schneider,
Verwaltungsrat: Herr Dr. Schmidt
Politik u. Wirtschaftspolitik: R. Böde;
für auswärt. Politik: R. M. Sagenier;
für badische Politik u. Nachrichten:
R. Sagenier; für Kommunalpolitik:
R. Sagenier; für Lokales und Sport:
R. Sagenier; für Ober- und Unter-
welt: G. Sagenier; für den Son-
ntags-Teil: R. Sagenier; für die Anzeigen:
Rudwig Meißel; alle in Karlsruhe i. B.
Verleger: Dr. Kurt Meißel.
Fernsprecher: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Birkel- und Lamm-
straße 10. Postcheckkonto: Karlsruhe
Nr. 8859. Beilagen: Post und
Deimat. Literarische Umschau. Roman-
blatt. Sportblatt. Frauen-Zeitung.
Bauern- und Wälder. Haus- und
Garten. Karlsruher Vereins-Zeitung

Sturmflut an der Nordseeküste.

Zahlreiche Schiffsunfälle. / Die Insel Sylt schwer heimgesucht.

II. Bremen, 24. Nov. Der schwere Südweststurm, der seit Freitag abends erneut eingetroffen hat und Windstärke 11 erreichte, hat zu einer großen Anzahl von Schiffsstrandungen und Havarien im Bereich der Weser und der übrigen deutschen Nordseeküste geführt. Es liegen eine ganze Reihe schwerer und leichterer Fälle vor. Ein holländischer Dampfer der auf der Reise von Kempten nach Bremen war, verlor im schweren Wetter die Decklast. Der auf Vortum-Riff gestrandete Dampfer „Hagfors“ aus Uddeholm ist von drei Seiten, die sich nach an Nord befanden, fest verlassen worden. Da keine Bergungsmöglichkeit für den Dampfer mehr besteht. Der lettische Dampfer „Kali“ aus Riga meldet funktographisch, daß er 5 Seemeilen vor Vortum in Seenot geraten ist und mit gebrochenem Ruder treibt. Der Dampfer „Sultan“ meldet, daß er bei Norddeich ein in Seenot befindliches Fahrzeug gestrichelt habe, dem Mast und Ruder gebrochen sei. Der Heringslogger „Ela“, der bei Vortum gestrandet war, ist mit Schlepperhilfe flott gekommen. Der holländische Dampfer „Vielhaven“, der sich auf der Reise von Bremen-Stadt nach Rotterdam befand, ist auf der Weerausfahrt mit dem Motorboot „Thedinghausen 3“ kollidiert. Der Motorboot wurde schwer beschädigt auf Strand gesetzt. Der Schiffer Corbes der „Thedinghausen 3“ ist bei der Kollision ertrunken.

Auf Sylt ist bei Westwind und Windstärke 12 überall schwerer Schaden angerichtet worden. Die Dörfer Morsum und Arsum sind durch die Fluten völlig von der Insel abgetrennt. Das Westerland Rettungsboot ist auf Hülse nach diesen Ortschaften unterwegs. Aus fünfzehn Häusern in Morsum mühten die Bewohner flüchten, da das Wasser in die Häuser eindrang. Im Orte bildeten sich abgeschlossene Inseln. Aus Muntmarisch wird berichtet, daß der Aufseherdampfer „Gelbhorn“ an den Strand geworfen wurde. Die Flut reicht bis zum Hotel Muntmarisch heran. In Wenningstedt sind große Klippabbrüche zu verzeichnen. Der Bahndamm nach Hörnum ist gebrochen. Die Fluten gehen bis Südwestland. In Keitum steht das Wasser hoch am steilen Ufer. Der Ahtuhr-Frühzug blieb am Samstag auf dem Hindenburg-Damm stehen, da er nicht gegen den Sturm ankam. Erst nach Eintreffen einer Hilfsmaschine konnte der Zug seine Fahrt mit ganz geringer Geschwindigkeit fortsetzen. Der Südtail der Insel ist ein einziges Meer, das teilweise bis zum Bahndamm reicht. In Keitum wurde der eiserne Schornstein der Friesenhalle umgeweht und durchschlagig das Dach. Bei Wist fiel, wie berichtet wird, der Krahn ins Wasser. Die Brücke wurde weggespült. Da der Sturm nach Nordwest zu drehen scheint, wächst die Gefahr noch. In Hamburg erreichte der Sturm eine Stärke von 7 bis 8, in Bön logar von 8 bis 10. Der Wasserstand der Elbe ist wieder gewaltig gestiegen. Im Hafen sind nennenswerte Schäden nicht ent-

standen, doch ist das Wasser der Unterelbe so stark aufgewühlt, daß der Kleinfahrt mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Auch an der schleswig-holsteinischen Westküste wurde überall großer Schaden angerichtet. Der Dampferverkehr von Hulum nach den Inseln ist unterbrochen. Die Hulumer Fischerboote, die sich zum Heringsfang auf See befanden, konnten unter Wellenwurm Schutz suchen. Auf der Hallig-Vangeneß ist das Wasser in zwei Häuser eingedrungen. Da die Sturmflut auch hier zurückgeht, besteht für die Hallig-Bewohner zunächst keine Gefahr mehr. In Ved hat der Sturm außer einer großen Anzahl kleinerer Schäden von einem Hause den Giebel heruntergerissen. Der entstandene Schaden ist beträchtlich. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Sturm, der seit Freitag fast ebenso heftig wie in der vergangenen Woche an der holländischen Küste wütete, hat zahlreiche Schiffe und Fischerboote in Not gebracht. Der deutsche Dampfer „Heinrich Fodens“, 2500 Tonnen von der Reederei Fodens in Rostock wurde durch den Wind vom Ufer gerissen und in der Richtung nach Schevening abgetrieben. Auf SOS-Signale des Schiffes eilte der holländische Schlepper „Ganges“ zu Hilfe. Der Dampfer war am 13. November von London abgefahren und sollte in Rotterdam repariert werden. Der griechische Dampfer „Eugenia“ strandete auf dem Wege von Rotterdam nach Amsterdam bei Gelder. Das Schiff ist 4600 Tonnen groß. An der friesischen Küste mußte man mehreren Fischerbooten zu Hilfe kommen. Auf der Westerschelde sank ein Lastschiff im Sturm. Der Schiffer mit Frau und Knecht konnten sich in einem Boote retten. Im elektrischen Stromnetz hat der Sturm ebenfalls große Störungen verursacht. Die Leitungsbügel der elektrischen Lokomotiven wurden wiederholt heruntergerissen, so daß die Bahnverbindungen zwischen Rotterdam und dem Haag längere Zeit still lagen.

Durch einen Taifun zerstört.

(Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“)
J.N.S. Manucla (Philippinen), 24. Nov. Ein schwerer Taifun hat heute die Mittelgruppe des Archipels heimgesucht und nach den bisherigen Meldungen schweren Schaden angerichtet. Hunderte von Wohnhäusern sind zerstört worden und tausende von Bewohnern wurden obdachlos. Nur die festen Steinhäuser, Wagenschuppen und verglasten Hütten des Wästen des Sturmes stand und boten den verweirten Flüchtlingen Schutz vor den Unbilden der Witterung. Die Verbindungen nach dem betroffenen Gebiet sind unterbrochen. Das Wetterbüro von Manila bezeichnet den Taifun als das schlimmste Unwetter, das die Inselgruppe seit 1882 betroffen hat.

Wer hat das Hauptinteresse?

W. Sch. Die Vorbereitungen für die Reparationskonferenz sind inzwischen doch schon soweit gediehen, daß keiner der Beteiligten mehr leichten Herzens die Verantwortung übernehmen kann, die Konferenz scheitern zu lassen. Je länger die Verhandlungen dem eigentlichen Kernpunkt näher kommen, umso notwendiger scheint man in Paris zu werden. Schon nach der Rede Stresemanns machte sich im Pariser Blätterwald eine Unruhe wie in einem aufgestörten Ameisenhaufen bemerkbar, und diese Unruhe ist seit gestern noch vermehrt, nachdem die Pariser Presse Kenntnis von dem neuen Memorandum erhalten hat, das der deutsche Botschafter am Freitag den Herren Briand und Poincaré übergeben hat. Die Vorgeschichte machen beinahe einen theaterhaften Eindruck, weil die Verhandlungspartner sich mit eng geschlossenen Visieren gegenübertraten, während doch jeder ziemlich genau weiß, was auf der anderen Seite hinter dem Visier steht. Auf deutscher Seite sagt man: wir wollen keine Verbindung des Reparationsproblems mit der Räumungsfrage, weil die Räumungsfrage sich in einigen Jahren von selbst erledigen wird; wir haben auch kein Interesse an einer sofortigen endgültigen Reparationsregelung, wenn sie nicht unserer Leistungsfähigkeit, so wie wir sie selbst einschätzen, Rechnung trägt. Auf französischer Seite vor allem sucht man es so darzustellen, als ob dort das Interesse noch geringer wäre, weil ja Deutschland keine Forderungen erheben dürfte, sondern nur etwas von den Alliierten erbitten könne und deshalb sich damit begnügen müsse, was die Alliierten in Erfüllung dieser Bitte gewährleisten wollten. Darum sagen einige Blätter, daß die ganze Reparationskonferenz überhaupt überflüssig wäre, wenn Deutschland seine Forderungen aufrechterhalten wollte.

In Wirklichkeit liegen die Dinge aber doch so, daß alle Beteiligten Partner das denkbar größte Interesse an einer schnellen und endgültigen Regelung dieser Angelegenheit haben, die ja nun schon beinahe ein Jahrzehnt wie ein düsterer Schatten über der Weltwirtschaft liegt. Das Kabinett Poincaré und Frankreich leben in der Sorge um die Schuldenabmachungen mit Amerika, die erst dann ratifiziert werden können, wenn die Sicherheit besteht, daß man von Deutschland Geld bekommt. Deutschland selbst und alle an der Weltwirtschaft beteiligten Länder haben das Interesse, daß einmal volle Klarheit über die Situation und eine kalkulationsfähige Rechnung wird, auf der als Grundlage die weltwirtschaftlichen Kanäle von ihren Verstopfungen befreit werden können. Wie die Dinge also liegen, sollte es doch möglich sein, zu einer Einigung auf mittlerer Linie zu kommen, die den Bedürfnissen aller Beteiligten entspricht. Da müssen sich die Franzosen aber zunächst einmal darüber klar werden, daß ihre Auffassung ganz falsch ist, daß nur Deutschland der bittende Teil sei. Was von uns verlangt wird, ist doch etwas ganz Wesentliches. Wir sollen nämlich für einen kleineren oder größeren Teil unserer Verpflichtungen, unter Umständen für die Gesamtheit unserer Verpflichtungen den Transferzuschuß aufgeben. Was bedeutet denn eigentlich dieser Transferzuschuß? Er besagt, daß aus der deutschen Wirtschaft keine Beiträge über die Höhe hinaus herausgezogen und ausgeführt werden dürfen, an der die Gefahrengrenze für die deutsche Währung erreicht wird. Nun ist es aber doch die einfachste volkswirtschaftliche Tatsache, daß ein Land, das von der Weltwirtschaft, von Ausfuhr und Einfuhr abhängig ist, dem es nicht mehr möglich ist, wirtschaftlich autark zu leben, nur aus den Ueberflüssen seines Außenhandels Schulden zahlen kann, wenn es seinen Lebensstandard erhalten will. Und die Erhaltung des Lebensstandards auf der Höhe der Gläubigerstaaten ist uns im Dawesplan zugesichert. Wie die Verhältnisse sich aber bis heute entwickelt haben, schließt unsere wirtschaftliche Außenbilanz nicht annähernd mit solchen Beiträgen ab, wie sie als normale Damesszahlungen vorgezogen sind. Diese Beiträge bewegen sich auch weit unter dem, was als Mindestforderungen für die Annuitäten auf der Gegenseite genannt wird. Diese Tatsache ist bisher nur dadurch verheimlicht worden, daß wir unsere Reparationszahlungen zum großen Teil aus amerikanischen Krediten bestritten haben. Diese Kredite müssen aber auch verzinst und zurückgezahlt werden, und dann beginnt die Sache faul zu werden und zwar, wenn die Bestimmungen des Dawesplanes wirklich eingehalten werden, faul für die Anderen. Die Bestimmungen über den Transferzuschuß geben, wenn sie wirklich eingehalten werden, eine Garantie dafür, daß Zahlungen nicht über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit hinaus entzogen werden können und daß unser Lebensstandard gewahrt bleibt. Auf dem Wege über den Dawesplan hätten unsere Gläubiger wahrscheinlich auf die Dauer weniger zu erwarten, als ihnen bei der Privatfinanzierung eines größeren Teils unserer Verpflichtungen in den nächsten Jahren zuzufallen würde.

Das scheint einigen besonnenen Elementen auf der Gegenseite auch inzwischen aufgeblüht zu sein. Der „Matin“ erklärt nämlich gestern morgen schon ganz kleinlaut, daß die Forderungen, die die Alliierten in ihren Denkschriften erhoben hatten, nicht durchaus unbedingt genommen zu werden brauchen. Die Alliierten würden sicherlich Rückschlüsse bewilligen, denn zu Beginn aller Verhandlungen erhebe man Höchstforderungen, die aber vom tatsächlichen Gesichtspunkte aus zu bewerten seien und in ihrer vollen Höhe nicht aufrecht erhalten würden. Wenn man das liest, so erhält man doch den Eindruck, als ob das Interesse am Zustandekommen einer Reparationsregelung auf französischer Seite größer sei, als man sich bisher den Anschein gab und daß man gerne die Sache unter Dach und Fach bringen möchte, ehe die Ratifizierung der französisch-amerikanischen Schuldenabmachung akut wird. Solche Erkenntnis kann natürlich uns nur in der Festigkeit bestärken, mit der wir unsere Lebensinteressen zu verteidigen haben, wenn sie natürlich auch nicht Anlaß werden darf, den Bogen so zu überspannen, daß wir schließlich als diejenigen dastehen, die für das Scheitern der Reparationskonferenz verantwortlich zu machen seien. Für beide Hauptbeteiligten an der Reparationskonferenz wird die Rückwirkung

Dunkle Millionengeschäfte.

Der unternehmungslustige Verbandsdirektor.

Ein Opfer zweifelhafter Kreditvermittler?
m. Berlin, 24. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Während die Unternehmung der merkwürdigen Millionengeschäfte des Regierungsrats Damm vom Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten, der satzungswidrige und dem Zwecke des Verbandes völlig zuwiderlaufende Geschäfte größeren Umfangs mit Berliner und auswärtigen privaten Banken und sonstigen Firmen abgeschlossen hat, durch die dem Ministerium eingehenden Kontrollinstanzen mit allem Nachdruck ihren Fortgang nimmt, werden immer weitere Einzelheiten über die neueste Standesaffäre bekannt, aus denen sich gewisse Schlüsse hinsichtlich der Motive des Regierungsrates Damm bei seinen Finanzoperationen ziehen lassen. Zunächst wird in eingeweihten Kreisen und Finanzkreisen der Einwand, daß es mit den Geisteskräften des suspendierten Verbandsdirektors nicht ganz in Ordnung sei, erheblich in Zweifel gezogen. Von allen Seiten wird bestritten, daß Damm sich bei den Verhandlungen mit den Interessenten durchaus vernünftig, klar und sachlich benommen und sich über die zur Rede stehende Materie sehr gut orientiert gezeigt habe. Meistens führte er die Verhandlungen selbst, wiederholt erschien aber zu den Konferenzen auch einer seiner Bauauftragneher, und zwar ein anderer leitender Beamter des Verbandes. Im übrigen wird Damm, der Jungaffe ist, und in den 50er Jahren steht, das Zeugnis ausgestellt, daß er selbst durchaus bei klarem Verstand aufgetreten sei und keinen großen Aufwand getrieben habe. Es hat aber den Anschein, als ob er seinen Aufschwung unter allen Umständen greifbare Erfolge seiner Geschäftsführung vorweisen und auf der anderen Seite auch die erheblichen Mehrkosten einbringen wollte, die der Bau des überaus prächtigen Verbandshauses in Halle gegenüber dem ursprünglichen Vorschlag verursachten hätte. Bei diesen Bestrebungen soll nun der Verbandsdirektor, wie von gut unterrichteter Seite berichtet wird, in die Nähe eines gewissen Vermittlerkonfortiums geraten sein, unter dem sich Namen von anerkannt schlechtem Ruf befinden. Diese Vermittler, mit deren Tätigkeit man sich in diesem Zusammenhang noch mehr zu beschäftigen haben wird, dürften Damm zu seinen unbegreiflichen Millionentransaktionen veranlassen und ihm dabei Risikoverdienste für den Verband in Aussicht gestellt haben, was natürlich gleichzeitig auch recht erhebliche Millionenprovisionen für diese Mittelsmänner bedeutete. Tatsache ist jedenfalls, daß der Regierungsrat selbst unternehmungslustige Bankkreise immer wieder mit neuen Projekten überzählte, so u. a. dem Plan, ganz Deutschland mit einem neuen Leinwand nach dem sogenannten Linusverfahren zu versorgen, zu

welchem Zwecke Damm die Hilfe der Reichskreditanstalt in Anspruch nehmen wollte. Seine andauernde Zusammenarbeit mit jenem Vermittlerkonfortium hat jedenfalls dazu geführt, daß einige Bankiers den unternehmungslustigen Verbandsdirektor ganz unzweideutig vor Geschäftsbeziehungen mit jenen dunklen Elementen gewarnt haben, worauf Damm auch versichert haben soll, daß er sich mit diesen Leuten nicht einlassen werde. Anscheinend hat er sich aber an dieses Versprechen nicht gehalten und ist nun ein Opfer dieser Zusammenarbeit geworden. Er hat den Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalt zu allen möglichen Garantien verpflichtet. In juristischer Hinsicht ist an der Tatsache, daß Damm unter Beteiligung des Geheimrats von der Markw. den Verband bei diesen Geschäften rechtserblich verpflichtet hat, nicht der geringste Zweifel bestehen, auch wenn der seit fast einer Woche in dieser Angelegenheit beratende Sonderausschuß des Verbandes sich zu einer formellen Anerkennung der noch lebendigen Verbindlichkeiten noch nicht bereitgefunden hat. Im übrigen bemühen sich unseres Wissens hinter den Kulissen einflussreiche Persönlichkeiten, darunter ein Staatsminister a. D., um den Verband zur Anerkennung seiner Verpflichtungen zu veranlassen und damit Schädigungen der in diese Transaktionen verwickelten Interessenten zu verhindern, umso mehr, als andererseits umfangreiche Schadenersatzprojekte drohen.

Der Leidtragende bei den Finanzoperationen Damms wird, da kaum alle diese Geschäfte ohne Verlust abzumachen sind, der Verband der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten sein.
In Frankfurt war in der letzten Zeit das immer neue Angebot großer Kosten von Wandbriefen aufgefallen, und durch die Aufdeckung dieser Affäre ist ja nun eine Erklärung für dieses Angebot gegeben. Bei den Wandbriefen, die sich der Verbandsdirektor verschaffte, handelt es sich in der Hauptsache um neue Serien, die von den Wandbriefbanken für die Dauer von zwei Jahren auf die Börse geschickt werden, damit ein zu starkes Angebot in diesen Wertpapieren nicht den Kurs der alten Serien drücken könnte. Diese gesperrten Wandbriefe konnten insoweit nur in Lombard gegeben werden, wie es ja auch bei den Geschäften Damms in der Reg. der Fall war. Die Beziehungen des Regierungsrats zu dem Bankhaus Verrig, mit dessen Hilfe er seine letzten Transaktionen vornahm, beruhte darauf, daß der Generalbevollmächtigte Ladner dieser Bank im Ministerium Adjutant war. Außerdem ist der Bruder dieses Generalbevollmächtigten Syndikus des Verbandes der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten.

Graf Apponyi beim Reichspräsidenten.

* Berlin, 24. Nov. (Zunfpruch) Reichspräsident von Hindenburg empfing heute den ehemaligen ungarischen Unterrichtsminister Graf Apponyi, der von dem hiesigen ungarischen Gesandten von Ranga begleitet war.

des in den Verhandlungen eingenommenen Standpunktes auf Amerika eine nicht unwichtige Rolle spielen. Denn schließlich wird ein erheblicher Teil des Betrages für die Privatierung der deutschen Reparationsschulden in Amerika flüssig gemacht werden müssen.

Auf dem toten Punkt.

Noch immer keine französisch-englische Einigung.

F.H. Paris, 24. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der englische Botschafter in Paris Sir William Tyrrell, der heute nach London abreisen sollte, um mit Baldwin und Chamberlain zu konferieren, verschob seine Abreise um 48 Stunden. Es muss angenommen werden, daß die Besprechungen zwischen ihm, Briand und Poincaré wegen der Lösung der Reparationsfrage und der Räumung der Rheinlande noch nicht zum Abschluß kamen, weil die bestehenden Meinungsverschiedenheiten noch nicht ausgeglichen werden konnten.

In Paris wird zwar an offizieller Stelle unaufhörlich versichert, daß zwischen Frankreich und England volles Einverständnis bestehe und daß die englische Regierung sich bereit erklärt hätte, die französische Forderung in der Reparations- und Rheinlandsfrage vollkommen zu unterstützen. Diese Behauptung entspricht aber nicht den Tatsachen.

In Paris möchte man den Genfer Beschluß vom 16. September vollkommen neu anders auslegen, als er angesetzt werden muß. Man möchte den Punkt 1, worin festgesetzt wurde, daß der Grundsatz der Rheinlandsräumung anerkannt wird, einfach unter den Tisch fallen lassen oder möchte wenigstens, daß dessen Durchführung von der vorherigen Regelung des Punktes 2, der sich auf die Reparationsfrage bezieht, abhängig gemacht werde. Diese Auslegung kann die englische Regierung ebensowenig zulassen, wie die deutsche. In Genf war zweifellos ein Parallelismus zwischen Rheinlandsräumung und Reparationsfrage hergestellt worden, aber keiner der Unterzeichner des Genfer Abkommens konnte des Glaubens sein, daß die Rheinlandsräumung von der Erfüllung der unüberwindlichen französischen Forderungen in der Reparationsfrage abhängig sein sollte.

Poincaré und Briand scheinen unannahmlicher denn je zu sein. Es kommt ihnen nicht auf eine endgültige Regelung der Reparationsfrage an, sondern sie haben nur eines im Sinn, daß der größte Teil der deutschen Schulden reichstens auf den Weltmärkten begeben werden soll, damit Frankreich zu Bargeld kommt.

Man geht in der Annahme nicht fehl, daß England wenigstens vorläufig diese Auffassung bestreitet. Ein entscheidendes Wort dürfte natürlich Chamberlain zu sprechen haben, der morgen in London eintreffen soll und mit Sir William Tyrrell konferieren wird. Erst nach der Rückkehr des englischen Botschafters nach Paris dürften die Verhandlungen, die wieder einmal, wie schon so oft seit dem 16. September, auf dem toten Punkt anlangten, rascher in Fluß geraten.

Briand und Poincaré berichten.

F.H. Paris, 24. Nov. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der heutige französische Ministerrat unter Vorsitz des Präsidenten Doumergue nahm die offizielle Ernennung der beiden französischen Sachverständigen für den Reparationsauschuß noch nicht vor. Als Grund wird angegeben, daß drei Minister der Beratung nicht beizuhören konnten. Die Sitzung war mit Berichten Briands und Poincarés über die Vorverhandlungen zur Lösung der Reparationsfrage ausgefüllt. Die beiden Minister mühten sich, daß einstufigen noch immer die Meinungsverschiedenheiten wegen der Einberufung des Sachverständigenausschusses fortbauern, und dieses dürfte wohl der Grund gewesen sein, warum die offizielle Ernennung der beiden französischen Delegierten auch heute noch nicht erfolgt ist. Für Montag wurde neuerlich ein Ministerrat anberaumt.

Der zweite Duisburger Urteilspruch.

D.U. Duisburg, 24. Nov. Vor dem Duisburger Landarbeitsgericht wurde am Samstag die Berufung der Metallarbeiterverbände auf die Feststellungsklage von Nordwest verhandelt. Zur Verhandlung stand der Antrag der Metallarbeiterverbände, die Feststellungsklage von Nordwest zurückzuweisen. Am Schluß der eingehenden Verhandlungen verurteilte der Vorsitzende folgendes Urteil:

„Auf die Berufung der Beklagten wird das Urteil des Arbeitsgerichtes dahin abgeändert: Die Klage wird auf Kosten der Kläger zurückgewiesen. Der Wert des Streitgegenstandes wird auf eine Million Reichsmark festgesetzt.“

Die Arbeitgeber rufen das Reichsarbeitsgericht an.

D.U. Düsseldorf, 24. Nov. Nachdem das Landesarbeitsgericht Duisburg in der Berufungsinstanz zu Ungunsten des Arbeitgeberverbandes Nordwest entschieden hat, wird von dieser Seite das Reichsarbeitsgericht angerufen werden. Von Arbeitgeberseite wird erneut betont, daß es sich für den Arbeitgeberverband Nordwest in dem gegenwärtigen Streit nicht um einen rechtlichen, sondern in der Hauptsache um einen wirtschaftlichen Kampf handle, der durch den Ausgang des Rechtsstreites nur unwesentlich beeinflusst werde.

Erinnerungen an Hermann Sudermann.

Von Heinz Liepmann.

Hermann Sudermann ist tot, und ich, einer der Allerjüngsten in dem gemaltigen Getriebe des Lebens, die sich bemühen, aus dem Wort die Offenbarung des Alltags zu finden, ich stehe an seinem Grabe, und ich möchte all das sagen, was ich für ihn empfinde. Alles das sagen, was in den Nachtagen über ihn vergessenen worden ist und vergessen werden mußte.

Ich habe Hermann Sudermann oft gesehen und getroffen, ich kenne ihn, sein Werk und seine Eigenheiten, ich weiß um das Ende des einundfünfzigjährigen viel, sehr viel, und das deutsche Volk vergaß seine Ehrenpflicht, wollte es diesen Toten vergessen.

Ich erinnere mich, vor nicht allzu langer Zeit mit ihm durch einen Wald gegangen zu sein, es war Herbst, und alles still um uns herum. Er schritt neben mir mit seinen harten, zuverlässigen Schritten, groß, gerade, stark, ein Siebzigjähriger, ein alter Bauer. Wir lachten uns auf eine Bank. Er sprach zu mir: „Ich werde es nicht vergessen, was er sprach, seine Worte habe ich behalten wie einen kostbaren Schatz; ich erinnere mich seiner Augen, der Bewegung seiner Hände. Ich glaube damals, daß niemals ein Mensch einen anderen so leben könnte wie ich ihn. Er sprach von seinem Alter.“

Man weiß über die Geschichte Hermann Sudermanns alles aus Kretzloggen. Man hat sein großes, starkes, schöpferisches Leben für einen Irrtum der Doffentlichkeit verantwortlich gemacht. Da er vor Gerhart Hauptmann soziale Werke geschrieben hatte, ahnte man in ihm den naturalistischen Schöpfer einer neuen Literatur-Epoche, aber was man ihm als Absicht, als Leidenschaft, als Zweck, als Idee zuschrieb: der Kampf um den Naturalismus, von Jola begonnen, wurde bei Gerhart Hauptmann erst zu Wahrheit; bei Hermann Sudermann war es nichts als l'art pour l'art-Schöpfung des Dichters, der keinen Zweck sieht, sondern nur das Leben.

„Man hat mich so sehr mißverstanden“, sagte er, „man hat mich so sehr mißverstanden!“

„Man hat mich jetzt vergessen, ich weiß das ganz genau, und Sie brauchen garnicht zu sagen, daß es nicht stimmt. Meine Dramen werden nicht mehr aufgeführt, meine Romane werden nur noch in den Leihbibliotheken kleiner Städte gehalten, — ich weiß das. Es ist so, als wenn man jemand begrübe, der noch nicht gestorben ist. Ich will Ihnen etwas verraten“, sagte er so leise, daß ich es kaum verstand, — „wenn ich bald sterbe — — —“

Das war wenige Tage, nachdem man in Deutschland sich der Pflicht erinnerte, zu Sudermanns siebzigstem Geburtstag einige Worte der Anerkennung zu finden.

Abbau der Zölle.

Deutschland macht den Anfang.

m. Berlin, 24. Nov. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Dem Reichstag ist eine Vorlage zugegangen, die sich mit einem teilweisen Abbau unserer Zölle befaßt. Sie basiert auf Beschlüssen der Weltwirtschaftskonferenz, die sich seinerzeit für die Senkung der Zölle, vornehmlich aber auch für die Aufhebung der Ein- und Ausfuhrverbote eingelegt hatte. In Genf wurde den Teilnehmern der Konferenz zur Pflicht gemacht, in bestimmten Zeitabständen zunächst die Ein- und Ausfuhrverbote zu beseitigen. Deutschland hat jetzt aus den Beschlüssen der Genfer Konferenz die entsprechenden Konsequenzen gezogen und nicht nur in einer Gesetzesvorlage den Abbau von Beschränkungen veranlaßt, sondern auch Zollermäßigungen festgesetzt, die sich auf 141 Positionen von 950 Nummern unseres Zolltarifes erstrecken.

Im wesentlichen handelt es sich hier um Sätze, die sich auf Waren beziehen, die nur in ganz geringem Umfang ein- oder ausgeführt werden.

Infolgedessen wird der Abbau dieser Zölle auch finanziell für das Reich kaum ins Gewicht fallen.

Es ist zu begrüßen, daß die Reichsregierung vor aller Welt ihren Willen nach Beseitigung der hohen Zollschranken durch aktive Mitarbeit an der Bewirkung der Genfer Beschlüsse Ausdruck verleiht. Wir glauben aber nicht, daß das deutsche Beispiel sehr rasch Schule machen wird. Polen z. B. hat bis heute nicht daran gedacht, seine übermäßig hohen Zölle so weit zu senken, daß ein Handelsvertrag mit Deutschland zustande kommen kann. Englands Handelspolitik basiert noch immer auf einem starken Schutzsystem.

Auch Frankreich hat es in dem deutsch-französischen Handelsvertrag verstanden, seine hohen Zölle im wesentlichen zu erhalten, während Amerika schon gar nicht daran denkt, auf den Schutzzoll zu verzichten. Es wäre vielleicht besser gewesen, auf diesen Zollabbau zu verzichten, dafür aber mit Hilfe dieser Zölle bei Handelsvertragsverhandlungen Zugeständnisse der anderen Länder einzuhandeln.

Die Reichsbahn hasset.

Wesentliche Erweiterung der Rechte der Bahnbenutzer. / Die Reichsbahn bekennt sich zum Grundsatz der pünktlichen Lieferung. / Das Recht auf den Sitzplatz und die Rückzahlung von Reise- und Gepäckkosten. / Erlass des Schadennachweises.

Zu den vom Publikum als höchst unangenehm empfundenen Begleiterscheinungen so angenehmer Einrichtungen wie Post- und Bahnbetrieb gehört vor allem die bisher stark beschränkte Haftpflicht dieser Betriebe bei Eintritt von Sach- und Personenschäden. Bei der Reichsbahn ist die Erklärung völliger Vogelfreiheit der Benutzer gegenüber allen unglücklichen Ereignissen schon seit langem abgelehnt worden durch entgegenkommende Bestimmungen der Verkehrsordnung. Bei der Reichspost gibt es immer nur erst schwache Haftungsansätze. Weshalb wird dieser Zustand bessernd beeinflusst durch das neue Statut der Reichsbahn, das die Reichsbahn in der neuen Eisenbahn-Verkehrsordnung, die am 1. Oktober in Kraft getreten ist, unter deutlicher Gefahr finanzieller Einbußen zu Gunsten der Bahnbenutzer infolge betriebstechnischer Fehler ablegt.

Für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr enthält die neue Eisenbahn-Verkehrsordnung eine ganze Anzahl wissenswerter Neuerungen zu Gunsten des Publikums. Da ist zunächst das viel umstrittene

Recht auf den Sitzplatz.

In den neuen Vorschriften verpflichtet sich die Bahn, den Benutzern einen Sitzplatz, auch in einer höheren Wagenklasse, zu verschaffen und zahlt den entsprechenden Fahrpreis zurück, wenn der Sitzplatz nur in einer niedrigeren als der bezahlten Wagenklasse eingenommen werden kann.

Rückzahlung des Fahrgeldes.

hat die Reichsbahn überhaupt jede Vermögenspflicht abgelegt. Bisher erfolgte die Fahrpreisrückzahlung nur aus „Billigkeitsgründen“. Nunmehr aber hat der Reisende einen unbedingten Rechtsanspruch auf Rückzahlung von Fahrpreis und Gepäckfracht, wenn er die Ausweiche nicht benutzt, also die beabsichtigte Reise nicht angetreten hat. Die Rückzahlung ist gebührenpflichtig nur, wenn der Fahrausweis nicht am gleichen Tage und nicht an der Ausgabestelle zurückgegeben wird. Diese entgegenkommenden Bestimmungen gelten ausdrücklich auch für den Fall einer schuldhaften Versäumnis des Reisenden. Wenn die Reise einmal angetreten ist, wird der Preis für den nicht benutzten Streckenteil ebenfalls zurückgestellt, wenn Tod, Krankheit, Unfall oder andere wirklich zwingende Gründe dafür geltend gemacht werden können.

Eine ebenso erfreuliche Verbesserung der Lage des Publikums bringt die neue Verkehrsordnung auch bei der

Haftung der Bahn für Verlust oder Minderung des Reisegepäcks.

Obwohl die neue Verkehrsordnung auf Grund der neuen Internationalen Verkehrsordnung entstanden ist, die nur eine Haftung der Bahnen bis zu 20 Goldfranken für das Kilogramm verlorenen Gepäcks vorsieht, ist für die deutschen Bahnen jede Beschränkung in der Höhe der Entschädigungen aufgehoben worden. Unsere Bahn hasset für den vollen Verlust nach dem gemeinen Wert oder dem Marktwert. Da der Gepäcksinhalt im Gegensatz zum Güterverkehr auf den kleinen Gepäckschein der Reichsbahn nicht angegeben wird, fällt naturgemäß dem Reisenden der Nachweis des entstandenen Schadens zu. Der Schaden durch Minderung oder Verlust des

Gepäcks läßt sich allerdings nicht immer durch den Reisenden nachweisen. Aber auch in diesem Fall ist der Reisende nicht rechtlos. Ohne Nachweis eines Schadens kann er von der Bahn immer noch 10 Mark für das Kilogramm Rohgewicht als Entschädigung verlangen.

Bei dem Güterverkehr bestanden bisher schon ähnliche Haftungsgrundlagen, weil ja auf dem Frachtschein der Inhalt des Gepäcks angegeben ist. Neu ist aber für den Güterverkehr der

Bergungsanspruch für fällige Entschädigungsbeträge.

sofern sie für den Frachtbedarf 10 Mark übersteigen. Die Bergung erfolgt auf Verlangen am Tage des Entschädigungsantrags ab zu 5 Prozent. Durch diese interessante Neuerung wird naturgemäß ein Druck auf die Bahn zur schnellen Erledigung der Entschädigungsforderungen ausgeübt.

Die Reichsbahn und die übrigen Eisenbahnen in Deutschland nehmen durch die neue Verkehrsordnung aber nicht nur die Haftung für die Durchführung eines Auftrages auf sich, sondern binden sich auch an Lieferfristen, bei deren Nichtinhaltung sie haftpflichtig gemacht werden können. Auch hier tritt eine Haftpflicht selbst für den Fall ein, in dem der Schaden aus der Nichtinhaltung der Lieferfrist nicht nachgewiesen werden kann. Diese ebenfalls völlig neue Bestimmung der Eisenbahnverkehrsordnung gilt für den Güter- und Gepäckverkehr. Bei Nachweis des Schadens haftet die Bahn mit 40 Pfennig, bei Nichtnachweis mit 20 Pfennig für das Kilogramm des Rohgewichtes des verpaktet ausgelieferten Gepäcks für jedes angefangene 24 Stunden von der Abfertigung an gerechnet bis zu einer Woche. Für alle verbleibenden Forderungen und Rückvergütungen an die Bahn gibt es naturgemäß

Verjährungsfristen.

Diese sind — als sehr wichtige Neuerung — aber auch vorgesehen bei allen Forderungen bei der Bahn gegen das Publikum, insbesondere gegen die Verfrachter, bei denen sie die wichtigste praktische Rolle spielen. Auch in zahlreichen anderen Bestimmungen enthält die neue Verkehrsordnung verbesserte Bestimmungen zugunsten der Benutzer. Die Bahn ist damit auf dem richtigen Wege. Man kommt es darauf an, ähnliche verbesserte Haftungsverpflichtungen auch für die auf diesem Gebiete so ungemein zurückhaltende Reichspost zu schaffen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das reisende Publikum sei wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Eisenbahnfahrkarten nicht nur am Bahnhofs-Schalter, sondern auch in Goldfarb's Lloyd-Reisebüro, Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße, erhältlich sind.

Bei Nieren-, Blasenleiden

sowie Stein- und Zuckerbildung, zur Harnsäurezerstörung und Ausscheidung

Stern-Engel-Zee (giftfrei)

Aerztlich empfohlen. Zu haben in den Apotheken. Beweismaterial gratis. Fabrik Voetabilscher Heilmittel, Bad Schandau/Saxo.

als wir im herbstlichen Wald zusammenfanden und er zu mir sprach, war es mir schon ums Weinen.

Er wird nie wieder zu mir und Euch und uns Allen sprechen. —

Der Rosenkavalier.

Im Landesheater.

Die Refinemente, die Eleganz der Partitur weiß Generalmusikdirektor Joseph Krips immer mehr zu erfassen; diese Musik ist es ihm, er kann schweigen und sich lyrisch ausbreiten und mit den Weigen verführerisch fingen. Man übersteht nicht die prismatischen Bewegungen, das Funkeln und Glitzern; man sieht, wie bei seinen früheren Aufführungen, auf der anderen Seite aber noch zu viel dichtes und dikes, zu viel unangenehme Dedungen der Vokalstimmen, zu viel Selbstherrlichkeit im Orchester. Das ist nicht im Sinne dieser musikalischen Komödie und ihrer Klanglich bis ins Letzte ausgemessenen Partitur. Nicht im Sinne des Wertes sind auch die „neuen“ Striche, die Kürzungen des herrlichen dritten Aktes, für die sich ein Kulturtheater nur dann entschließt, wenn es mit eigener Hand das künstlerische Niveau herabdrückt und sich dazu am lebendig geformten Kunstwerk verdingt will. Solche Eingriffe sind schmerzhaft und verlegend für alle Teile.

Durch diese Blamablen Zusammenstreichungen eines Ahnungslosen wurde Ochs von Verch neu um seinen Abgang gebracht, um den Schluß der jähzürnen, für ihn bitter ausgehenden Farce. Das ist auch im Hinblick auf den Vertreter dieser fastigen Rolle zu bedauern; denn Kammerjäger Franz Schuster ist ein ganz hervorragender Vorkämpfer. Seine natürliche Veranlagung für Humor, sein stimmliches Charakterisierungsvermögen und das Talent für ein weanetisch eingefärbtes Spiel mit schimmernden Grotteskfiguren kommen der Gestalt entgegen. Gegenüber früheren Aufführungen ist das starke Auftragen lüsterer Erotik abgedeckt und unter höfliche Glätte genommen.

Die Marichallen Marie Theres, das ist die schönste Frauengestalt von Richard Strauß. Eine grundgütige Aristokratin, eine verfehlende, lebenserfahrene Frau, die von gedämpfter Liebeseligkeit zur bitteren Enttarnung schreitet und die Entlobe mit der frischen Jugend des Oktavian mit „in den nahen Abend nimmt“. Marie Theres ist die Tragödin der alternden Frau mitten in der musikalischen Komödie. Den Weg zu dieser wehmütig lächelnden Refignation hat Marie Franz gefunden.

Oktavian von Kammerjägerin Nagda Strach ist bekannt, ebenso die Sophie von Elfe Biank. Den reichen neugedelten Faninal gab erstmals Carlten Derner mit der nötigen Aufgeblähenheit und Erregtheit; eine glänzende Charge, die sich nur noch besser in des Gönne einfügen muß. Als Begleiterin des Intriganten stellte sich Ellen Wnter, eine junge Sängerin, vielversprechend vor.

Die deutsche Wirtschaftspolitik.

Dr. Curtius über die Maßnahmen zur Erleichterung der Wirtschaft.

* Berlin, 24. Nov. (Funkpruch.) Auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Grundzüge deutscher Wirtschaftspolitik“.

Ernst der Wirtschaftslage.

Im gegenwärtigen Reichskabinett sei schon bei der Beratung der Regierungserklärung eine übereinstimmende Auffassung über das Nachlassen der Konjunktur und die daraus folgende vermehrte Arbeitslosigkeit vorhanden gewesen.

So trete

die Frage der Deckung unseres Kapitalbedarfs

in den Mittelpunkt der von den Sachverständigen für die Entlastung der Reparationsfrage anzustellenden Untersuchungen und gleichzeitig in den Mittelpunkt der deutschen Wirtschaftspolitik überhaupt.

Der Minister ließ sich alsdann über die verschiedenen Maßnahmen zur Erleichterung der Wirtschaft

auf allen wichtigen Gebieten aus. Erfolgreicher Wettbewerb mit der ausländischen Erzeugung sei nur möglich, wenn die Herstellungs-kosten nicht aus dem Rahmen der Weltwirtschaft herausfielen.

Stresemann über politische Tagesfragen.

* Berlin, 24. Nov. (Funkpruch.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann wies auf der Tagung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei in seinem Bericht über die politische Lage zunächst die Auffassung zurück, daß man sich nicht an der Reichsregierung beteiligen, sondern der Sozialdemokratie allein die Verantwortung hätte überlassen sollen.

Der Minister besprach dann die Kritik an dem parlamentarischen System und betonte, daß man aus dem Amt des Reichspräsidenten stets das machen könne, was die Persönlichkeit des Reichspräsidenten aus dieser Stellung selbst mache.

Die Auseinandersetzung mit dem Stahlhelm sei erfolgt wegen jener Stahlhelmbotschaften, in denen der Hof gegenüber dem heutigen Staate zum Ausdruck gebracht wurde.

Verbesserung der heutigen parlamentarischen Verhältnisse

forderte Dr. Stresemann besonders, daß die Immunität der Abgeordneten nicht zu einem völlig einseitigen Vorrecht gemacht werde.

Zur

Frage des Einheitsstaates

erklärte der Minister, man könne diese Frage nicht im Wege des Zwanges lösen. Auch vor Teillösungen würde man sich hüten.

Der Minister begrüßte die Anregung des Reichsjustizministers den Begriff deutscher Staatsangehörigkeit gegenüber dem Auslande zu schaffen.

Konkordatsverhandlungen.

zu denen die Partei, die auf dem Boden religiöser Duldsamkeit und eines vernünftigen Ausgleichs stehe, Stellung nehmen müsse.

Bezüglich der Außenpolitik vermied der Minister auf seine letzten Erklärungen im Reichstag. Mit Bedauern, so betonte er, müsse man die Ausfällung der parlamentarischen Mitteilungen der Deutschen Volkspartei lesen, die davon spricht, daß in Paris und London Männer tätig seien, die zum Ausdruck brächten, daß das deutsche Volk nur ein verkleinertes La sei.

Schwerer Raubüberfall in der Altmark.

U. Magdeburg, 24. Nov. Wie die Pressestelle des Polizeipräsidiums Magdeburg mitteilt, wurde die Gastwirtswitwe Mahrt in Lindorf (Kreis Osterburg) im Hausflur ihres Geschäftes betäubungslos und stark blutend aufgefunden.

Täter überfallen und mit einem Beil niedergeschlagen. Als Täter kommt vermutlich ein Mann im Alter von 20 Jahren in Frage, der zusammen mit einem anderen die Gastwirtschaft aufsuchte, um dort zu betteln.

RUND FUNK

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A-G

Stuttgart: Wellenlänge 575
Freiburg: Wellenlänge 571

RADIO-KÖNIG · KARLSRUHE I. B.

Telefon 2141

Kaiserstrasse 112

Geschäftszeit 8 1/4 - 8 1/4 Uhr

Vervollständigen Sie Ihre Radio-Anlage durch einen neuen Lautsprecher!

Grawor - Philips - Siemens - Elodén • Preislage von Mk. 16.- bis Mk. 120.-

Muster-Sendung zur Auswahl am eigenen Apparat jederzeit.

Machen Sie sich unabhängig von Anodenbatterie u. Akkumulator durch die Philips-Netzantenne und den Philips-Kleinlauter.

Verlangen Sie Aufklärung und Angebot.

Sonntag, 25. November: 11 Uhr: Aus Freiburg: Orgelfonzert. 12 Uhr: Aus Frankfurt: Vortragskonzert. 12.45 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Funktheater. 3 Uhr: Vortrag Dr. Schmidt-Langer: „Reise in die Welt der Wissenschaften.“ 3.30 Uhr: Aus Freiburg nach Frankfurt: „Erfolgreiche Wirtschaft.“ 4 Uhr: Uebertragung aus der Hofkapelle, deutsche Studenten. 4 Uhr: Uebertragung aus der Hofkapelle, deutsche Studenten. 6.15 Uhr: Vortrag Professor Bentel: „Das Sonnenstern.“ 6.45 Uhr: Funktheater für alle. 7.15 Uhr: Vortrag Rechtsanwalt Dr. Gohl: „Studien und Exzerpt im alten Dorsal.“ 8 Uhr: Uebertragung aus dem Festsaal der Arbeiterkammer: „Friedensfeier.“ 8.15 Uhr: Aus Frankfurt: Radiorabe im Schauspielhaus; ansl. Uebertragung aus Bremer Großhallen im Hindenburgpark, Stuttgart; Unterhaltungskonzert.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER

Markgrafenstraße 51, beim Rondellplatz

Telefon 6743

Lichtnetzempfänger:

Telefon 9 W Preis 675.- ohne Röhren
Ahemo Preis 474.- mit Röhren
Lorenz Waltecho Preis 296.50 mit Röhren

Stuttgart: „Geistliches Konzert.“ 3.30 Uhr: Aus Freiburg: Vortrag Dr. Heide: „Glaubenslehre in alter und neuer Zeit.“ 4 Uhr: Uebertragung aus Weidenheim a. d. Rh.: „Ein deutsches Reantem.“ 8 Uhr: „Der Wälder und sein Kind.“ 9.30 Uhr: Aus Frankfurt: „Totenklagen der Völker.“ anschließend Vortrag von K. A. Düssel: „Georg Kaiser zum 50. Geburtstag.“

Radio-Empfänger für Netzbetrieb:

Für guten Empfang, frei von Netzgeräuschen, empfehlen wir folgende

Telefonen 10, 3 Röhren, mit auswechselb. Spulen, kompl. 157.-
Arcolette 3 W, 3 Röhren, ohne Spulenwechsel . . . 194.-
Koch & Sterzel, 4 Röhren-Empfänger . . . 413.-

komplett einschl. Röhren, anschlussfertig an die Lichtleitung:
Telefunken 9 W, 5 Röhren Neutro-Empfänger, der vollkommenste Netzempfänger der Gegenwart für höchste Ansprüche . . . 755.-

Unverbindliche Vorführung und Prospekte durch:

Badische Lehrmittel-Anstalt Kaiserstr. 14, neben d. Technischen Hochschule. Fernsprecher Nr. 3260.

Montag, 26. November: 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.35 Uhr: Aus Frankfurt: „Spezialmusik.“ 6.15 Uhr: Vortrag Unterhaltungsleiter Dr. Hof: „Bühnenkunst und ihre Schule der Weisheit.“ 6.45 Uhr: Vortragskonzert. 7.15 Uhr: Aus Freiburg: Vortrag A. Gürtler, Berlin.

6.15 Uhr: Vortrag Dr. C. Kamp: „Conrad B. Meyer.“ 6.45 Uhr: Vortrag Dr. Arnold Heim: „Meilen und Studien in Neu-Galedonien.“ 8 Uhr: „Von Schöffen, Sozialisten und Abenteurern.“

Donnerstag, 29. November: 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Kurt v. Machdaler: „Franziska von Hohenheim.“ 6.45 Uhr: Aus Mannheim: „Das weibliche Handwerk.“ Vortrag, Berufsberatung Noob 7.15 Uhr: Vortragskonzert. 8.15 Uhr: Aus Frankfurt: „Symphoniekonzert, ansl. Der Bass in der modernen symphonischen Musik.“

Freitag, 30. November: 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 4.15 Uhr: Nachmittagskonzert. 6.15 Uhr: Vortrag Prof. W. Kraus: „Das Eintrachten in der schmidischen Richtung.“ 8.15 Uhr: Nach Frankfurt: „Militärkonzert.“ 9.15 Uhr: Aus Frankfurt: Vortragskonzert. 8.15 Uhr: Vortragskonzert, ansl. „Paul und Paula.“

Sonntag, 1. Dezember: 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendkonzert. 3.15 Uhr: Vierter-Dezember. 4.35 Uhr: Aus Frankfurt: Konzert. 6.15 Uhr: Aus Mannheim: Vortrag „Englisch Sport und Sport.“ Rednerin: Frau Dr. Carol Ring. 6.45 Uhr: Vortrag: „Das deutsche Recht.“ 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Handenberg: „Ueber Religionsfreiheit.“ 8.15 Uhr: Kammermusikabend, ansl. „Bühne und Bretel“, ansl. aus Berlin.

Samstag, 1. Dezember: 10.30-11 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 2 Uhr: Jugendkonzert. 3.15 Uhr: Vierter-Dezember. 4.35 Uhr: Aus Frankfurt: Konzert. 6.15 Uhr: Aus Mannheim: Vortrag „Englisch Sport und Sport.“ Rednerin: Frau Dr. Carol Ring. 6.45 Uhr: Vortrag: „Das deutsche Recht.“ 7.15 Uhr: Vortrag Dr. Handenberg: „Ueber Religionsfreiheit.“ 8.15 Uhr: Kammermusikabend, ansl. „Bühne und Bretel“, ansl. aus Berlin.



Kostenlose Vorführung und Prospekte bei unseren Wiederverkäufern

Neue Hauptliste R 19 gratis durch Siemens & Halske / Berlin-Siemensstadt

„Betriebsräte als Träger der Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit.“ 8.15 Uhr: Aus Frankfurt: „Stomant.“ anschließend „Stomantier“, ansl. „Schlager.“

Dienstag, 27. November: 10.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 12.30 Uhr: Schallplattenkonzert. 3.45 Uhr: Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert.

Motto: Fort mit den alten Thorium-Röhren die ins Museum längst gehören!



Die Röhre der überlegenen Qualität!

AEG advertisement for the GEATRON radio. It features an image of the radio and text: 'Rundfunk-Gerät „GEATRON“ Batterieleses Dreiröhren-Gerät. Preis einschließlich Röhren für Wechselstrom für Gleichstrom RM 198,- RM 230,- Auf Wunsch Teilzahlungen. Anschluss an jede Lichtsteckdose. Empfang aller starken Sender. Zwangsläufiger Berührungsschutz. Buchsen für Grammophonbetrieb. Erhältlich in allen Radiohandlungen und einschlägigen Geschäften.'

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 25. November 1928.

Buhtag.

Ein Tag, um den sich Ernst und Stille weht, ein Tag, wo man Einkehr, prüfende Einkehr bei sich selber hält, das soll der Buhtag sein. Der Spätherbst mit seinem Vergänglichkeitsbilde gibt dazu ein stimmungsvolles Begleitmotiv. Man hat unwillkürlich seine Gedanken von wegen des kurzen menschlichen Lebens, in dem doch so viel Not und Jammer ist, und das so arg und wunderbar von Schuld und tausend Wertigkeiten bewegt wird. Buhtag — das klingt manchem vielleicht wie etwas Bekaltes, Nüchternes, das dem heutigen Menschen kaum begreiflich sei. Aber jene schon ange deutete Selbstkritik ist noch nichts überflüssiges geworden, am wenigsten für die immer noch sehr vielen Menschen, denen die christliche Religion eine persönliche Lebensmacht bedeutet. Aus solchem Geist und Erleben heraus hat einst der berühmte Leipziger Volkswirtschaftler Wilhelm Roscher gern auf das Bibelwort gewiesen, daß der Mensch doch nicht vom Brot allein lebe. Gemüß, die Wirtschaft ist etwas außerordentlich Wichtiges und Folgenreiches, aber sie ist nicht unser Schicksal schlechthin. Es gibt noch etwas anderes. Es gibt ein Innerliches. Es gibt eine Menschenliebe. Und die verlangt heute mehr denn je nach ihrem Recht. Sollte da nicht das, was man Buhtag nennt, so recht geeignet sein, seelenfördernd und seelenstärkend zu wirken? Die tägliche Standalkronik zeigt eine solche Menge von Hemmungslosigkeit und Verantwortungslosigkeit, daß auch heute die Erinnerung an ein besseres Leben und einen gewissenhafteren Wandel wohlangebracht ist. Und es braucht sich wahrlich niemand zu schämen, wenn er an den Schatten des Kreuzes denkt, der heutigentags schwer über unserm Vaterland liegt. Aber damit ist nicht nur ein Trud und Qual erinnert, sondern auch an innerliche Erhebung und Tröstung. Es ist nicht unzeitiggemäß, an einem Buhtag für Gegenwartsfragen, an solch einem besonders innerlichen Tage, auf den Einen hinzuweisen, den man durch den Wandel der Jahrhunderte immer wieder den Buhtag nennen dürfte.

Berufskundliche Aufklärungsvorträge

beim Karlsruher Arbeitsamt.

Der katholische Priester. — Das künstlerische Lehramt.

Das Interesse an den berufskundlichen Aufklärungsvorträgen des Arbeitsamtes ist so groß, daß jeder, der bis jetzt abgehaltenen Abende einen außerordentlich starken Besuch aufwies, ein Beweis, daß mit dieser Art der Verbreitung berufskundlichen Wissens einem tatsächlich bestehenden Bedürfnis entgegenkommen wird. So sah auch der vornehmlich den Schülerinnen und Schülern höherer Lehranstalten gewidmete Mittwochabend eine große Zuhörerschaft versammelt.

Als erster Referent behandelte Herr Professor Brecht das Thema:

Der katholische Priester.

In diesem Berufe, so führte der Redner u. a. aus, verbinde sich der Lehrer mit dem Erzieher in einer so besonderen Art und Weise, daß bei der Wahl dieses Berufes Erwägungen wie etwa die Gestaltung einer wirtschaftlich gesicherten, guten bürgerlichen Stellung keine Rolle spielen dürfen. Hier müsse vielmehr das Wort „Beruf“ in seinem tiefsten Sinne als ein „Berufensein“ von oben in Erscheinung treten. Das ganze Leben des jungen Menschen werde früh schon auf diesen Beruf hingelenkt, er werde die Anlagen in sich spüren, den Willen und Wunsch haben müssen, als Werkzeug Gottes sein ganzes Sein selbstlos dem Dienste seiner Menschheit, vornehmlich der Pflege ihrer unsterblichen Seele, zu widmen. Auch ohne äußere Zeichen der Berufung von oben, werde er hin und wieder die unsichtbare Führung Gottes erkennen, die ihm die schwere Entscheidung erleichtere. Dies werde ihm auch die Kraft geben, sich die Jungfräulichkeit im positiven Sinne zu bewahren, eine reine Jugend zu erleben, oder schließlich auch dann, wenn er in Kleinigkeiten einmal geirrt haben sollte, ihn das körperliche und geistige Ideal der Reinheit wiedergewinnen und Sicherheit in der Beherrschung des sexuellen Triebes finden lassen, als moralisch-geistliche Voraussetzung der Eignung. Dazu werde als religiöse Voraussetzung treten müssen eine allgemein religiöse Einstellung, religiöser Eifer, Freude am Gebet, am geistigen Verkehr mit Gott. Da der Beruf auch große körperliche Anforderungen stelle, verlange die Kirche von dem zukünftigen Priester, daß er frei sei von körperlichen Schäden schwerer Art, einen gesunden, widerstandsfähigen Körper besitze und psychisch nicht belastet sei. Zugelassen zum Studium werden Abiturienten des humanistischen Gymnasiums, die in den Hauptfächern Deutsch, Griechisch, Latein, eine bessere als hinlängliche Note haben. Oberrealschulabiturienten müssen sich einer Nachprüfung im Griechisch und Latein unterziehen. 3 Semester sind Philosophie und Theologie zu studieren, nach dem 5. ist die erste Prüfung zu machen, dann das Schülerexamen. Es folgen noch 2 Semester im Priesterseminar. Da die hebräische Sprache sehr wichtig ist, sei deren frühzeitige Erlernung sehr ratsam.

Anschließend an diesen Vortrag kam zur Behandlung:

„Das künstlerische Lehramt an höheren Schulen.“

Zuerst sprach Herr Studienrat Rahner über „Musik“. Entsprechend der umfassenderen Bedeutung, die der Musik jetzt im Unterrichtsstunden zukommt, als ein künstlerisches Fach, das in erster Linie Einfluß auf die Gemütsbildung nehmen soll, habe der Musiklehrer

in zweifacher Hinsicht zu lehren. Einmal Gesang einzeln und im Chöre, Instrumentenspiel und musikalische Theorie, zweitens solle ihm die Aufgabe zu, seine Schüler zu musikerfähigen Hörern heranzubilden. Er brauche dementsprechend eine künstlerische, pädagogische und wissenschaftliche Ausbildung, deren Ablauf erst in einer staatlichen Prüfungsordnung neu geregelt wurde und zwar für männliche und weibliche Anwärter gleich. Vorgezeichnet ist das Abiturium einer höheren Lehranstalt und ein ordnungsgemäßes Berufsstudium von 8 Semestern mit dem Examen als Abschluß. Dann folgen 1 1/2 Jahre Vorbereitungsdienst, schließlich die Anstellung, die etwa mit 25 Jahren erreicht sein kann. Da es völlig unmöglich ist, sich in den 4 Semestern, die der Kandidat auf der Musikhochschule (Bad. Landesconservatorium in Karlsruhe) verbringt, den Grad der Ausbildung, den die Prüfung verlangt, zu erwerben, bedarf es sowohl für das gewählte Hauptinstrument, als auch für die Nebeninstrumente und die Musiktheorie ein mehrere Jahre umfassendes Poststudium schon auf der Schule vor dem Abitur. Wer sich der Musik widmen will, brauche in erster Linie ein relatives, vorzügliches musikalisches Gehör (das selten vorkommende absolute Gehör ist nicht unbedingt notwendig, wenn auch sehr wertvoll), weiter sind notwendig rhythmische Begabung, ein gewisses Spielalent (leichte Finger und Hand), gute Gesundheit (besonders Nerven), Lust und Liebe zum Lehrberuf und pädagogisches Geschick. Die Kosten der Ausbildung betragen auf der Musikhochschule für Kandidaten des höheren Lehramtes jährlich 600 Mark, dazu kommen noch die Kosten des vorbereitenden Unterrichtes mit jährlich etwa 126—127 Mark. Die Aussichten auf Anstellung seien 3. St. befriedigend, zumal zu erwarten sei, daß die Stellen vermehrt werden.

Den Beruf des Zeichenlehrers

erläuterte Herr Professor Bender. Auch der Ausbildungsgang dieses Berufes sei neu geregelt worden. Verlangt werden heute ebenfalls das Reifezeugnis einer höheren Lehranstalt, dann 8 Semester Studium auf einer Kunstakademie, in Baden davon 4 Semester auf der Landeskunstschule und zwar 2 Semester in der Zeichenklasse, 2 Semester in einer Fachklasse nach Wahl, wofür auch die Aufnahmeprüfung gemacht werden muß, deren Befolgen aber noch nicht die Gewähr der Zulassung zu dem Beruf gibt, da aus der großen Zahl der Bewerber eine nur beschränkte Anzahl ausgewählt werden kann. Wer Aussicht haben will, zugelassen zu werden, der muß vor allem zeichnen können und bei der Bewerbung eine größere Anzahl entsprechender Zeichnungen, die erkennen lassen, daß er in innerlich lebendigem Kontakt mit der Natur steht, sie erkennt und erfüllt, vorlegen. Er wird zu beweisen haben, daß er den Sinn der zeichnerischen Darstellung eines Gegenstandes erfasst hat, indem er das Wesentliche sieht und es lebendig darstellt. Nach dem erfolgreichen Besuch der Landeskunstschule muß der Kandidat 4 Semester auf der Hochschule studieren und zwar mit dem Hauptfach: Pädagogik. Nach dem Abschluß des Studiums sind 1 1/2 Jahre im Vorbereitungsdienst zu verbringen. Das Fortkommen in dem Beruf steht neben der besonderen Freude an künstlerischem Schaffen, sowie am Lehrberuf, pädagogisches Geschick und eisernen Fleiß voraus. Wer diese Voraussetzungen erfüllt, wird in dem schönen Beruf seine volle Befriedigung finden.

Voranzeigen der Veranstalter.

Sprechchor des Goetheanum. Auf seiner ersten Deutschlandtournee wird der Sprechchor des Goetheanum auch in Karlsruhe im Kleinen Saale des Konzerthauses am Dienstag, den 27. November auftreten. Ueber die lobenden mit größtem Erfolg katzenjungen Darbietungen brachten Münchener, Nürnberger, Hamburger Zeitungen sehr freundliche Kritiken. Der Sprechchor hat sich aus den Schauspielern und Regisseuren gebildet, denen Rudolf Steiner im Herbst 1924 einen Kursus für Sprechgestaltung und dramatische Kunst hielt, auf Grund dessen gearbeitet wird. Das Programm enthält Chöre aus der Antigone des Sophokles und aus dem Goethe'schen Faust, außerdem Dichtungen von Goethe, Rudolf Steiner und Albert Steffen.

Bad. Kunstverein E. B. Am Mittwoch, den 28. November, abends 8 Uhr, wird im großen Saal des Konzerthauses Herr Prof. Gern. Gehl von der Landeskunstschule über „Bild-Aufbau und Bildbetradtung“. Der Vortrag findet mit Lichtbildern statt. Der Redner wird in seiner anschaulichen, eindringlichen Art an zwanzig ausgearbeiteten Beispielen aus alter und neuer Kunst und von Abbildungen aus dem Leben des Bachstimm von Bildvorgängen zeigen und über die verschiedenen Möglichkeiten von Ausdruck und Auffassung sprechen. Der Vortrag wird gemeinsam mit dem Verein Bildender Künstler veranstaltet. Die Mitglieder beider Vereine haben gegen Vorsetzen ihrer Mitgliedskarten freien Eintritt. Von weiteren Vorträgen ist im März 1929 vom Bad.

Kunstverein ein Bildervortrag über Spanien in Aussicht genommen. für den Prof. Kurt Dieckhoff, der Herausgeber der bekannten Buchwerke über Deutschland, Italien und Spanien gewonnen wurde.

Das Groß-Russische National-Orchester W. S. N. kommt! Die man uns mittels, wird das weltberühmte Original-Groß-Russische National-Orchester unter Leitung seines Komponist-Direktoren Alexander Michailowitsch am Donnerstag, den 29. November, abends 8 Uhr, in der Festhalle eines seiner so beliebten Konzerte veranstalten. Die Vortragsfolge (ist vollkommen neu und) enthält Valalalta-Orchester-Vorträge in unerreichter Vollendung, Männerchöre, die leben Sängern entspringen, Nationaltänze, die überall fürnischen Beifall ernten. Eine vollkommene Ergänzung findet das ohnehin reiche Programm durch solistische Darbietungen, instrumentale und vokale Art, alles in ganz prächtvoller künstlerischer Vollkommenheit. Die Gruppe besteht nach wie vor aus 25 Musikern, war festes Frühlingsfrühling in Holland und wurde ab Herbst nach einander nach Petersburg, nach der Schweiz, Italien und Spanien verlegt. Bekannt sind auch die Konzerte im Rundfunk, sowie die Schallplattenaufnahmen von Edison-Electric. Karten sind erhältlich in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Fritz Müller, Kaiser, Ecke Waldstraße.

+ Fred Marion, zur Zeit einer der bedeutendsten Experimentalforscher der Parapsychologie, wird am 4. Dezember (Dienstag) im Bürgerloose des Rathauses. Das diesjährige Thema ist „Hellen“. Den Vorverkauf hat die Konzertdirektion Kurt Neufeldt übernommen.

Korridort Betrüger! Immer wieder muß die Deffinitivität darauf hingewiesen werden, daß sie Fremden gegenüber nicht allzu leichtgläubig ist. In einer Stadt des badischen Unterlandes sind kürzlich zwei angelegliche Kaufleute aufgetreten, die einige Tage in einem Hotel wohnten und von dem Hausmeister dieses Hotels 300 RM. erschwanden, unter dem Vorgeben, sie seien in einem Pariser Rennstall tätig und könnten ihm den Namen eines Pferdes nennen, das bei einem in Paris stattfindenden Pferderennen bestimmt gewinnen würde. Nach Erhalt des Geldes verließen die Betrüger heimlich das Hotel. Bei dem Pferderennen ist, wie zu erwarten war, ein Gewinn auf das genannte Pferd nicht entfallen. Es ist zu vermuten, daß die Betrüger ihre Opfer in erster Linie unter dem Hotelpersonal oder unter sonstigen an Pferderennen interessierter Personen suchen werden.

Juan Wamen hat seinen Karlsruher Gelagabend vom 27. November auf Mittwoch, den 28. Dezember, verlegt, die gelösten Karten haben für das neue Datum Gültigkeit. Der Vorverkauf in der Konzertdirektion Kurt Neufeldt geht weiter.

AUFERUF

an alle Männer, Frauen, Mädchen und Kinder

Name:
Adresse:
Beruf:
Alter:
Leiden Sie an Haarausfall?
Haben Sie Kopfschuppen?
Ist Ihr Haar trocken oder fett?
Ist Ihre Kopfhaut empfindlich?
Haben Sie in letzter Zeit irgendwelche Krankheiten mitgemacht?
Wenn ja, welche?
Womit pflegen Sie Ihr Haar?
Haben Sie bereits irgendein Haarpflegemittel erfolgreich angewendet?
Wenn ja, welches?
Haben Sie Bübbkopf oder langes Haar?
Ist Ihr Haar dünn oder dicht?
Leiden Sie an Kopfschmerzen?
15 Pfg. für geschl. Rückantwort beifügen.

Anlässlich meines 50jährigen Bestandjubiläums habe ich eine Einrichtung ins Leben gerufen, um die unzähligen Haarkrankheiten zu bekämpfen, die sich bei Männern, Frauen und Kindern eingenistet haben und oft unbemerkt bleiben, da sie keinerlei Schmerzen verursachen. Meine 52jährige Praxis auf dem Gebiete der Haarpflege hat mir Tausende von Fällen vor Augen geführt, in welchen infolge Unwissenheit oder Nachlässigkeit schon von Kindheit an ein langsames Absterben der Haarwurzeln einsetzt, das oft jede Hilfe zur Wiedererlangung der Haare zu spät kommen läßt. Diese Fälle, die meist auf die vollständige Unkenntnis einer überhaupt vorhandenen Haarkrankheit bei den betreffenden Personen zurückzuführen sind, haben sich während der letzten Jahre derart gehäuft, daß unsere Generation Gefahr läuft, den herrlichen Stolz ihrer Haare gänzlich zu verlieren. Aus diesem Grunde habe ich zu dem unumgänglich notwendigen Präventivmittel der völlig kostenlosen Haaruntersuchung für jedermann gegriffen und hoffe, daß Sie mich in Ihrem eigensten Interesse darin eifrig unterstützen werden. Alles, was Sie zu tun haben, ist, die nebenstehenden Fragen gewissenhaft zu beantworten und samt einer Haarprobe an mich einzusenden. Die Haaruntersuchung sowie die Mitteilung der Ergebnisse derselben an Sie erfolgt vollständig kostenlos und unverbindlich. Zögern Sie nicht in der Meinung, es nicht notwendig zu haben. Jedermann muß sich über den Gesundheitszustand seiner Haare und Kopfhaut vergewissern, ehe es zu spät wird. Achten Sie rechtzeitig auf das Haar Ihres Kindes; denn es gibt keine Vererbung der Kahlköpfigkeit, sondern nur eine Vernachlässigung. Kein Mann muß eine Glatze haben und kein Alter bedingt graue Haare! Ich selbst mit 76 Jahren trage das volle Blondhaar meiner Jugend. Beantworten Sie also die nebenstehenden Fragen und Sie haben damit einen Schritt im Interesse Ihrer und der Volksgesundheit getan.

Anna Csillag, Frankfurt a. M. Nr. 167

Ausschneiden! Aufbewahren!



Anna Csillag, Frankfurt a. M. 167

Hundert Jahre Schuhmacherzwangsinnung Karlsruhe.

Am Sonntag, den 25. November 1928 feiert die Schuhmacherzwangsinnung Karlsruhe den Tag der 100. Wiederkehr der Neugründung der Innung, die nach vorliegenden Akten als Schuhmacherzunft schon seit 1700 für „Stadt und Amt Durlach“ bestanden hatte. Die neu gegründete Karlsruher Zunft hat zweifellos die Schuhmacher-Handwerksordnung ihrer Vorgängerin übernommen. Die Häupter alt eingetragener Karlsruher Bürgerfamilien spielten in der Organisation als Zunftmeister eine bedeutende Rolle.

Das Schuhmacherhandwerk der Stadt Karlsruhe ist eng mit dem Entstehen und Werden der Stadt verknüpft. Deshalb konnte es sich erst 1750 der Jugend der Stadt entsprechend nach dem Vorbild anderer Städte organisieren. Dem deutschen Schuhmacherhandwerk im allgemeinen gebührt eine hervorragende Stelle in der an historischen Vorgängen und interessanten Momenten reichen Geschichte des deutschen Handwerks. Wir können sein Entstehen bis ins 12. Jahrhundert zurückverfolgen. Alte Städte wie Meideburg, Breslau, Köln, Konstanz und Mainz hatten nachweislich schon sehr frühe ihre „Schusterbänke“, die Verkaufsstellen für die Mitarbeiter der Zunft. Die Zünfte waren eine würdige Ständevertretung und schufen sich als solche vortreffliche Zunftordnungen, die in vorbildlicher Weise die Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses und die Heranbildung eines qualitativen Jungmeisterstandes regelten und wirtschaftspolitische Maßnahmen trafen, um den Handwerkerstand als die Grundlage des städtischen Gemeinwesens zu erhalten und zu fördern.

Mit Einführung der Gewerbefreiheit verlor die Organisation des Handwerks an Bedeutung; Interessenslosigkeit am Zunftleben, Lehrlingsmangel und die Konkurrenz nahmen überhand, die neue Zeit brachte den Kampf zwischen Maschinen- und Handarbeit. Der Existenzkampf dauert heute noch an. Zweifellos ist das Schuhmacherhandwerk der heutigen Wirtschaftslage entsprechend überlebt. Große Gefahren erwachsen ihm außer in den eigenen Reihen besonders durch die Realbetriebe von Reich, Ländern und Gemeinden, Industrie und Wirtschaftsverbänden, gegen die sich die Organisation des Schuhmacherhandwerks mit unermüdlichem Eifer seit Jahren wehrt.

Das Schuhmacherhandwerk stellt heute weit höhere Anforderungen an die Meister als früher, da der Schuh nicht nur Gebrauchs-, sondern auch Luxusgegenstand geworden ist. Darum gilt auch für dieses Handwerk, die von dem Altmeister der Zunft, dem Nürnberger Schuhmacher und Poet Hans Sachs geprägte Mahnung: *Christ Euerer deutschen Meister!*

Eine Bitte der Basler Missionsgesellschaft. Die Basler Missionsgesellschaft macht alle ihre Freunde in Stadt und Land auf die unzeitliche Kolportage zudringlicher Bücherreisender aufmerksam, vor denen sie eindringlich warnen möchte. Sie reisen teils auf eigene Rechnung, teils als Abgesandte der Adventisten. Sie führen sich gerne damit ein, sie kämen aus Basel und seien in der Mission oder „sie seien dem Basler Missionar bekannt und kämen mit seiner Zustimmung“ und dergl. Durch diese und ähnliche Reden entsteht leicht die irrige Meinung, die Leute seien vom Basler Missionshaus, dem bekannten Sitz der Basler Missionsgesellschaft, ausgegangen. Das ist aber nicht der Fall; denn die Basler Mission, speziell ihre Buchhandlungen, die Basler Missionsbuchhandlung in Basel und der Evang. Missionsverlag in Stuttgart, unterhalten grundsätzlich keine Kolportage und keine Bücherreisende. Man sollte daher nie veräumen, die Reisenden genau zu fragen, wer sie seien, und ihren Gewerbeschein zu verlangen, wie auch gegebenenfalls ihr irreführendes Vorgehen entschieden zurückzuweisen.

Evang. Akademikervereinigung Karlsruhe. „Das Christentum im Weltkampf der Weltreligionen“ betitelt sich das Thema, bei dem in der gut besetzten kleinen Kirche Professor Fried in weitgespannten und scharfgeprägten Ausführungen die gegenwärtige weltliche Weltlage zeichnete. Der Redner fasste den Inhalt seines Vortrages in die Formel zusammen, daß alle Weltgestaltungskraft nur wirksam sei als Evangelium der Liebe, als Hoffnung der gemeinsamen Erlösung, als Gebot der Gemeinschaft: Unser Vater, grenzenlose Hoffnung für die ganze Welt. — Kirchenmusikdirektor Vogel gab durch sein Orgelspiel dem Abend einen würdigen Eingang und Ausklang.

Der vielgeplagte Registrator.

Der Herr Registrator schreibt:
Sehr geehrter Herr Redakteur!

Vor einiger Zeit habe ich in einer Revue eine Parodie auf Ihre Tätigkeit gesehen. Wenn die Hälfte dessen der Wirklichkeit entspricht, was man dort als Spiegelbild der Redaktion gezeigt hat, sind Sie ein bedauernswerter Mann, Telephon, Schreibmaschine, Segetlehrling, Telephon, Besuch, Depeschen, Post, Schreibmaschine, trägt sich bloß, wie lange Sie das aushalten. Nerven müssen Sie haben, wie Drahtseile. Das Tempo unserer Zeit lastet auf Ihren Schultern. Armer geheimer Mann!

Aber Sie finden Verständnis bei mir, dem Registrator. Haben Sie sich einmal den Betrieb der Registratur bei einer Zentralbehörde angesehen? Nicht? Bitte, folgen Sie schnell dem Auto, das täglich die Post befördert. Ich will Sie führen und in die Geheimnisse einweihen.

Ich sehe Sie stehen vor den Bergen von Briefen aller möglichen Farben und Formate, die das Auto auf den Verteilungstisch auspeilt. Es mögen täglich tausend sein, die alle vorsichtig geöffnet und fein säuberlich geschichtet mit dem Eingangsstempel versehen werden. Nun beginnt die Verteilungsarbeit nach Betreff auf die einzelnen Abteilungen. Hier beginnen die ersten Schwierigkeiten. Sie staunen wohl, wie schnell der Verteiler herausgefunden hat, welcher Abteilung das Schreiben zugehört. Er hats eben in den Fingerspitzen! In einem soliden Kästchen, das zum Wechsel alle Vorbedingungen besitzt, werden die Posteinläufe „an den Mann gebracht“, d. h. der Registratur zugeleitet.

Und nun sind wir mitten drin. Ein Duzend Leute haben schon telephonisch nach dieser oder jener Sache angefragt, andere Anstunft und Bescheinigungen über alles mögliche verlangt, Wünsche zu Protokoll gegeben, Abschriften haben wollen, Erlaß verloren gegangener Papiere gefordert — — —

Ich habe Ihnen doch bereits gestern geschrieben — — —
Richtig, bei der letzten eingelaufenen Post ist nach langem Suchen das Schreiben zu finden.

„Und wann kann ich zugewandten Bescheid erhalten?“
Ja, was soll man da sagen? Man muß die Vorgänge genau kennen, um eine einigermaßen sichere Diagnose über den Ausgang des „Falles“ geben zu können. Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Immerhin wird man sich hinter die zu erwartende Prüfung verschließen müssen und ein paar tröstliche Bemerkungen einfließen lassen.

Dem Nächsten aber kann mit freudiger Anteilnahme versichert werden, daß sein Gesuch genehmigt ist. Die Akten befinden sich aber gerade auf der Kanzlei zur Ausfertigung des Bescheides. In ein paar Tage also — — — „Der Nächste, bitte!“

So geht die bunte Reihe weiter. Männer, Frauen, Alte und Junge, Häßliche und weniger Häßliche, ohne Pause, ohne Überbragung und dazwischen das Telephon. Alles mögliche wird gefragt und soll sofort am Apparat beantwortet werden. Wehe, wenn der Registrator sich nicht ganz genau des Falles erinnert! Er kann deutlich alle Zeichen der Mühseligkeit und Enttäuschung wahrnehmen, die sich am anderen Ende der Telephonstippe breitmachen. Er muß nachsehen, selbstverständlich, einen Augenblick. Sie wissen doch, Herr Redakteur, was ein Augenblick im Meer der Ewigkeit bedeutet. Und mit dem Nachsehen ist das eine Sache. Die in Frage kommenden Akten sind — — — na, eben in Bearbeitung, im Lauf, bei der Kanzlei, zur Unterschrift vorgelegt, postausend, sie sind eben nicht da.

„Ja, selbstverständlich, Sie erhalten von uns noch schriftlichen Bescheid.“

Und nun zur Post. Sammeln Sie Autographen oder Charakteristiken? Ich habe irgendwo in der Zeitung gelesen, daß ein englisches Gesetz die Verzele unter Strafe stellt, die ihre Rezepte unleserlich schreiben. Und dann der Inhalt, Frau Waier aus Mannheim, Herr Schulze aus Bromberg, der Vormund Müller wegen seines Enkelkinbes; alle sind der Meinung, daß der Registrator schon weiß, um was es sich handelt. Reiche Phantasie und die Kombinationsgabe eines Sherlock Holmes zeigen oft den Weg. Gelingt es aber nach oft stundenlangem Suchen, Vergleichen, Nachhättern nicht, die bewussten Vorgänge aufzufinden, so bleibt oft nichts anderes übrig, als den Briefschreiber ebenso „höflich als dringend“ zu ersuchen, nähere Angaben über seine Person oder die von ihm pertrretene Sache zu machen — sofort er eine Adresse angegeben hat, denn auch das kommt öfter vor, als man denkt. Bleibt die Antwort aus, so kannst du das unangenehme Schreiben an den Fuß stellen, beileibe aber nicht in den Papierkorb, Herr Redakteur.

Denn nach einigen Wochen kommt ein Schreiben, das mit den Worten beginnt:

„Bezugnehmend auf mein Schreiben vom . . .“
„Nun ja, das kennen Sie ja. Genau wie bei Ihnen, wenn das Rückporto gefehlt hat.“

Bei meiner Behörde sind rund 120 000 Akten vorhanden. Sie werden darüber lachen, aber Sie können sie sehen. Sie sind fein säuberlich nach Namen geordnet. Können Sie sich ausmalen, wie viel Maier, Schmidt, Hofmann, Müller, darunter sind? Sie ahnen es nicht. Hier bis fünf Wille dieser Akten sind dauernd unterwegs, in Bearbeitung auf der Kanzlei, zur Unterschrift, im Lauf (siehe oben). Jedes Poststück, jeder Brief „eilt“ natürlich, die Antwort soll in kürzester Frist erfolgen. Also suchen. Was soll ich darüber noch viele Worte machen? Sie kennen die Tüde des Objekts. Da werden die friedlichsten Naturen zu blutdürstenden Tigern. Fluchen hilft in den seltensten Fällen.

Leider sind am Fernsprecher einer öffentlichen Behörde keine Sperzeiten eingeführt. Unentwegt wird gestört, gefordert, protokolliert, gesucht, gelesen, weitergegeben, telephoniert, ohne Ruß und Ruß, immerzu, immerzu, der Registrator, die Seele des Betriebs, muß alles wissen, alles können, alles verstehen.

Sie haben sicher Verständnis dafür, Herr Redakteur, wenn ich den Schläger variere:

„Ich drücke Ihre Hand, mein Herr!“
Womit ich verbleibe
Ihr ergebenster
L. S.
Registrator.

Tages-Anzeiger.

(Wahres siehe im Interatenteil.)

Sonntag, den 24. November.
Landes-Theater: Vormittags: 1. Jugend-Konzert, 11½ bis 12¼ Uhr. —
Abends: Lobengrin, 6 bis gegen 10 Uhr.
Bad. Volkstheater: Konzerthaus: Ein englischer Film vom Stieg und Untergang des deutschen Kreuzerfahrers, 4 und 8.15 Uhr.
Berein für Evng. Kirchenmusik: Festtags-Konzert (Chor der Stadt- Kirche in der G. Stadtkirche (Martinspl.) 8 Uhr.
Pfar-Gezellen-Berein u. K. Frau: Konzert im Kl. Bethhause, ¼ 8 Uhr.
Vortragsklub: Vorträge über: „Weltfrieden oder — ein neuer Weltkrieg?“, 8 Uhr.
Berein für jüdische Gedichte und Literatur: Vortrag und Vorlesung von Dr. Karl Ritter-Mollenhauer über: „Jüdische Theaterstücke der gegenwärtigen Spielzeit“ im großen Saal des Handelskammeraal, ¼ 9 Uhr.
Karlsruher Turnverein 1846: Westfälische Heilbrunn-Karlsruhe in den Landesturnanstalt (Bismarckstraße), vormittags 9 Uhr.
Kolosseum: Wilhelm Mühlentisch und sein Ensemble, 4 und 8 Uhr.
Schloß-Palast: Abendkonzert.
Kofee Haus: Konzert.
Zum Rheinland: Familien-Konzert, 5—11 Uhr.
Kofee Bauer — Kaiser-Kofee: Uebertragung der Gauskapelle, Rundfunk- und Schallplatten-Vorträge.
Kofeehaus: Familien-Konzert.
Gloria-Palast: Der Präsident.
Palast-Volkstheater: Die Sache mit Schorsteiel.
Atlantik-Volkstheater: Der das Schelden hat erfunden . . . — Beiprogramm.
Welt-Kino: Kameraden. — Professor Cowboy. 2 Akte aus dem wilden Westen.

Atlantik-Lichtspiele / Nur noch heute u. morgen der große Erfolg.
„Wer das Schelden hat erfunden . . .“
6 Akte nach Motiven des bekannten gleichnamigen Liedes mit Alfred Abel, Mary Parker, Charlotte Ander, Ernst Vorseben, Hans Albers etc.
Mit Gesangsbelegungen.

Welt-Kino Wir zeigen in E. staunungsvoller für Karlsruhe
„Kameraden“ ein Flieger-Schicksal. Der Kampf zweier Flieger um eine Frau in 8 unermüdet spannenden Akten. 2274
Dazu: „Professor Cowboy“ 2 Akte aus dem wilden Westen.

Geschäftliche Mitteilungen.
„Ein Hund mit dem Daumen und Seifensinger.“
Bei der großartigen Neuerung des „Kull-Duer“ von Modell des O-Gedar Gesellschaft, Berlin N. 20, genügt tatsächlich ein kleiner Hund, um das Franzen-Bolster abzurufen. Das Bolster ist somit einfach zu waschen, zu wechseln oder neu zu tränken. Außerdem ist es ein Erlaubnis zu haben. Empfehlenswert ist gleichzeitig die Verwendung der reinen O-Gedar Bolster, denn minderwertige Modelle schmierern und verderben die Fußböden. 212526

Spendet für die Kinder-Weihnachtsbescherung!

Noch ein paar Wochen trennen uns von dem Weihnachtsfest, dem Fest der Freude, das tätige Menschentum in aller Herzen entzündet.

Tausende von armen Kindern

unserer Stadt werden an diesem Feste nur Not und Elend schauen, keine Weihnachtsfreude wird ihnen im Kreise der Eltern bereitet werden, keine Christbaumlichter ihnen brennen. Diesen Armen gilt es auch in diesem Jahre wieder, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten.

In den letzten Jahren konnten dank der Wohlthätigkeit der hiesigen Bevölkerung für 1100 Kinder gemeinsame Weihnachtsbescherungen unter dem brennenden Christbaum in der Festhalle abgehalten werden.

Die Vereinigung der Karlsruher Zeitungsverleger ruff die Karlsruher Bevölkerung

zur Unterstützung einer Weihnachtsbescherung der armen Kinder der Stadt Karlsruhe auf und eröffnet hiermit die diesjährige öffentliche Sammlung. Arbeitslosigkeit und Krankheit haben in manche Familie Sorge und Elend gebracht. Trotz der Not der Zeit ist es daher Pflicht aller Beteiligten, die noch imstande sind, ihre Arbeitskraft nutzbringend zu verwenden, hier zu helfen.

Das Weihnachtsfest öffne die Herzen und Hände!

Spendet vor allem warme Kleider und Wäsche, bringt unverderbliche Lebensmittel herbei, öffne die Geldbörse, sammelt in Gesellschaften, an Vereinen, bei Vereinsfestlichkeiten und wo sich sonst Gelegenheit bietet. Niemand in der ganzen Stadt sollte in diesem Jahre im eigenen Heime Lichter des Christbaums anzünden, der nicht sein Scherlein für die Kinderweihnachtsbescherung beigetragen hat.

Am heiligen Abend soll der vollendende Teil der Bevölkerung das Gefühl haben, daß alle gemeinsam das schwere Schicksal tragen wollen. Darum gebet für die hungernden und frierenden Kinder!

Laßt die schicksalhaften Blicke der armen Kinder nach den Weihnachtsauslagen der Geschäfte nicht unerflicht.

Der Badische Frauenverein vom Roten Kreuz hat sich auch in diesem Jahre bereit erklärt, gemeinsam mit der Karlsruher Lehrerschaft die Organisation der Weihnachtsbescherung zu übernehmen. Die Stadterwaltung hat den großen Festhallsaal wiederum kostenlos zur Verfügung gestellt.

Naturalken und Kleiderpenden, auch Geldgaben sollen an die Geschäftsstelle des Badischen Frauenvereins, Zweigverein Karlsruhe, Kaiserallee 10, mit der Aufschrift „Weihnachtsgabe für die Karlsruher Kinderweihnachtsbescherung“ abgegeben werden.

Für Geldpenden liegen Einzeichnungslisten in den Geschäftsstellen der unterzeichneten Zeitung zur reichlichen Benützung auf. Ueber alle Spenden wird öffentlich in der Zeitung quittiert.

Die Auswahl der zu beschenkenden Kinder erfolgt durch den Bad. Frauenverein im Benehmen mit der Lehrerschaft der Karlsruher Schulen und dem Städtischen Kürlorcam. Anmeldungen von Kindern zur Weihnachtsbescherung können nur in den Schulen bei der Lehrerschaft erfolgen.

Leuchtende Kinderaugen

werden allen Spendern tausendfach danken. Darum gebt alle rath und reichlich.

Vereinigung Karlsruher Zeitungsverleger.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe.

Geldgaben nehmen entgegen die
Geschäftsstellen der Badischen Presse:
Hauptgeschäftsstelle Lammstraße, Ecke Bittel, Zweiggeschäftsstellen: Kaiserstraße 148, gegenüber Hauptpost, und Werberplatz 34 a.

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Internationale Wirtschaftsstatistiken.

in Genf, 23. November.

Die am Montag in Genf zusammentretende Konferenz für Statistik findet ein gleich großes Interesse bei den Staaten wie bei der Privatwirtschaft. Es nehmen nicht nur 42 Staaten daran teil, sondern auch die Internationale Handelskammer und das Internationale Landwirtschaftliche Institut sind auf der Konferenz vertreten. Man hält den gegenwärtigen Augenblick für sehr günstig, um das System der bestehenden Statistiken zu vereinheitlichen, weil sich seit 1913 sehr viel verändertes hat und seit 1918 bis zur Stabilisierung der Währungen anormale Verhältnisse herrschten. Die Arbeit an der Vereinheitlichung der statistischen Methoden und der Schaffung von Mindeststatistiken für alle Staaten ist in gewisser Weise ein Gegenstück zu den Arbeiten des Völkerbundes an der Vereinheitlichung der Zollnomenklatur. Die Vereinheitlichung der Statistiken ist eine wesentliche Voraussetzung dafür, daß immer weitere Kreise Einbildung gewinnen in die wirtschaftlichen Vorgänge der nationalen und der Weltwirtschaft. In Amerika hat man schon früher eingesehen, daß durch gute Statistiken dem Kaufmann die Mittel in die Hand gegeben werden, Konkurrenzveränderungen und die Gestaltung der Konkurrenzverhältnisse auf den internationalen Märkten systematisch zu untersuchen.

Die Vorbereitung der Konferenz lag in den Händen von Experten-Ausschüssen, in dem auch das Internationale statistische Institut im Haag tätigen Anteil genommen hat. Ferner haben die internationale Handelskammer und das englische „Imperial Mineral Resources Bureau“ tätigen Anteil genommen. Der Entwurf der internationalen Konvention, des Zusatzprotokoll und der Empfehlungen sind im Völkerbundssekretariat auf Grund der Sachverständigenarbeiten fertiggestellt worden. Sie bilden die Grundlage der Verhandlungen der Konferenz. Deutschland wird durch Professor Wagemann, den Präsidenten des Reichsstatistischen Amtes vertreten, der als Oberzahlmeister bei den Reichstagswahlen eine Popularität genießt, er wird durch Direktor Pfleger unterstützt werden.

Bei der Redaktion des Konventionentwurfes kam es auf zweierlei an. Einmal soll eine gewisse Zahl von Mindeststatistiken gewährleistet werden. Ferner soll die Aufstellung der Statistiken nach einheitlichen Schemata erfolgen, so daß es möglich ist, ohne große Umrechnungen und Transformationen Vergleiche anzustellen.

Der Entwurf der Konvention fordert von den Staaten die regelmäßige Veröffentlichung folgender Aufstellungen: 1. eine Berufs- und Beschäftigungstatistik im Jahre 1930, 1940 usw.; 2. eine Statistik über Betriebe mit Angabe des Personalbestandes und der Betriebskraft und zwar in kürzeren Abständen, etwa bei Volkszählungen; 3. eine Statistik über die Produktion (Landwirtschaft, Viehzucht, Forstwirtschaft, Fischerei, Kohle, Stichtoff, Petroleum, Phosphate, Bataste, Erze und Metalle und nach Möglichkeit der industriellen Produktion) alle 10 Jahre auf Grund freiwilliger Angaben; 4. eine Statistik über Preisindizes und 5. eine Statistik über den Außenhandel mindestens jährlich, nach Möglichkeit monatlich. Der zweite Artikel der Konvention regelt das Verfahren der statistischen Erhebungen, Masse, Wertangaben, (beim Export z. B. beim Import c. i. f.) und die Unterscheidung von Eigenhandel und Transithandel. Gerade dieser Punkt ist wichtig, denn infolge der verschiedenen Arten von statistischen Erhebungen kommt es heute vor, daß z. B. Bulgarien behauptet, große Getreidemengen nach der Schweiz auszuführen und die Schweiz behauptet, kein Getreide aus Bulgarien zu beziehen. Dieser Widerspruch ist möglich, weil sich das Geschäft in Anwerpen abspielt. Um das Abkommen nicht zu stark zu gestalten, ist der Konvention ein Zusatzprotokoll beigelegt, in dem schon heute die Staaten Reserven eintragen können, falls es ihnen nicht möglich ist, diese Statistiken zu liefern. Der dritte Teil der Konvention fordert die Einrichtung eines Sachverständigen-Ausschusses, der später eingebrachte Reserven prüft, bei der Fortentwicklung der nationalen Statistiken hilft und möglicherweise die Konvention ändert, falls ein späterer veränderter Entwicklungsstand neue Bestimmungen erforderlich macht.

Die Empfehlungen geben gewisse Richtlinien an, in denen sich der Ausbau der „Internationalen Statistik“ vollziehen könnte. Sie können in einer Art Fortentwicklung werden, daß es möglich ist, in regelmäßigen Zeitabständen Schätzungen über das Nationaleinkommen zu veranlassen, Fluktuationen in der nationalen Produktion zu ermitteln und Erhebungen über die Warenbestände durchzuführen. Es wird schließlich darauf hingewiesen, daß die Entwicklung einer einheitlichen internationalen Statistik erleichtert wird, die Schaffung einer einheitlichen Warennomenklatur, die sich eng an die einheitliche Zollnomenklatur anlehnt.

Dem Konventionentwurf sind eine große Anzahl von Formularen beigegeben, die teils aus dem Völkerbundssekretariat, teils von der Internationalen Handelskammer und teils von dem Imperial Mineral Resources Bureau stammen.

Vergleichsvorschlag Eisenwerke Gaggenau

50 % in bar und 50 % in Aktien.

Die Eisenwerke Gaggenau A.-G. schlägt einer auf den 26. d. M. einberufenen Gläubiger-Versammlung vor, die Gläubiger mit nicht mehr als 500 RM. je zur Hälfte innerhalb drei und sechs Monaten nach rechtskräftiger Bestätigung des Vergleichs voll zu befriedigen. Die übrigen Gläubiger sollen eine

Absfindung von 50 Prozent in Aktien (mit Sperrfrist bis Ende 1931), lieferbar innerhalb 6 Monaten nach Vergleichsabschluss, erhalten. Die restlichen 50 Prozent werden in bar ausbezahlt, und zwar zahlbar Ende 1931.

Die türkische Tabakernte 1928.

Qualitativ besser.

Die diesjährige Tabakernte wird nach dem Bericht der Deutschen Orientbank auf etwa 40 Millionen Kilo geschätzt, d. h. um etwa 15 Millionen Kilo geringer als die des vergangenen Jahres. Dagegen scheint die Qualität besser zu sein, besonders begünstigt durch die von dem Tabakmonopol getroffene Maßnahme, daß Tabak fortan nur in den Gegenden angebaut werden darf, die sich für diese Kultur eignen. Dies führte zu einer Verringerung der Preise und man hofft, daß der Absatz der diesjährigen Ernte nicht unter so schwierigen Bedingungen wie die des vorigen Jahres vor sich gehen wird.

Es sind Bestrebungen im Gange, um die Konkurrenz zwischen den türkischen Tabaker erwerbs und den arabischen und bulgarischen andererseits, durch Schaffung einer Interessengemeinschaft zwischen den Tabakproduzenten dieser drei Länder aus der Welt zu schaffen. Dahn zielt u. a. ein Vergleich des Handelsabkommens der türkischen Vorkriegszeit in Berlin, welcher sich hiervon einen großen Vorteil für die Türkei mit ihren hochwertigen Tabakausfuhrern verschaffte.

40% Elisabeth-Westbahn-Prioritäten von 1883.

In unterirdischen Wiener Kreisen verlautet, daß die Österreichische Regierung die Prioritäten der Elisabeth-Westbahn von 1883 aufkaufen läßt. Die Ankäufe können keinen anderen Zweck verfolgen, als in der bei Durchführung des Kuratellverfahrens zu erwartenden Prioritätenreform eine möglichst großen Vollen von Schuldverschreibungen durch Streifenmänner vertreten zu lassen und auf diese Weise den Bestrebungen der Prioritäten auf angemessene Regelung dieser Prioritäten entgegenzuwirken. Es wird daher notwendig sein, in der Prioritätenreform die Stimmverteilung der vertretenen Prioritäten einer scharfen Kontrolle in dieser Richtung zu unterziehen.

Kritik des Großhandels an Reichsbahn und Reichspost.

Der Verkehrsausschuß des Reichsverbandes des Deutschen Groß- und Ueberseehandels e. V. hat sich in seiner letzten Sitzung einmütig mit den Auswirkungen der Tarifserhöhung der Reichsbahn auf die Wirtschaft befaßt und erneut sein Bedauern über den für die Wirtschaft verhängnisvollen Entschluß des Reichsbahngeschäftsbereichs zum Ausdruck gebracht, der automatisch aus einer Erhöhung der Binnenschiffahrtstrafreife zur Folge gehabt hat. Die letztere Maßnahme trifft weite Kreise des Großhandels umso härter, als sie keine Gelegenheit hatten, ihre Bedenken gegen die Erhöhung dieser Tarife durch den Reichswasserstraßenrat zur Geltung zu bringen. Der Verkehrsausschuß hat beschlossen, sich für eine Sonderregelung des Berufsverkehrverkehrs einzusetzen und die Reichsbahnverwaltung darauf aufmerksam zu machen, daß, falls auf diesem Gebiete nicht eine befriedigende Lösung gefunden wird, mit einer die finanziellen Interessen der Reichsbahn schwer schädigenden Abmilderung des Berufsverkehrs auf das Kraftfahrzeug umgerechnet werden muß. Es wird ferner die Politik der Reichsbahn gegenüber den Privatausfuhrern und Lagerplatz-Nutzern einer scharfen Kritik unterzogen und zum Ausdruck gebracht, daß die Reichsbahn-Verwaltung in völliger Verneinung ihrer Monopolstellung der Wirtschaft in keiner Weise entgegenkommen gelte, wie dies insbesondere durch die kürzlich im Anschluß an die Tarifserhöhung erfolgte Veranlassung der Aufschlagsgebühren zum Ausdruck kam. Es muß von der Reichsbahn gefordert werden, daß sie der Wirtschaft weiter entgegenkommt als bisher, und es sind entsprechende ernichte Verhandlungen mit der Reichsbahn in Aussicht genommen. Einen weiten Raum in den Verhandlungen nahm auch der Antrag von der Ständigen Tarifkommission gegen die einseitige Stellungnahme des Ausschusses der Verkehrsinteressenten gelakte Wechsels auf Erhöhung der Nebengebühren, insbesondere der Beteiligungsgebühren ein.

Schließlich wurde zur Tarifpolitik der Reichspost Stellung genommen und zum Ausdruck gebracht, daß die Erfahrungen, die mit der letzten Tarifserhöhung der Reichspost gesammelt wurden, es dringend erforderlich erscheinen lassen, eine eingehende Prüfung der Tarif- und Finanzpolitik der Reichspost vorzunehmen. Außer der Befreiung der Postgebühren erhebt die Durchführung einer Reform der Tarifbestimmungen der Reichspost besonders dringlich.

Deutsch-russische Wirtschaftsverhandlungen.

Unerträgliche Handlungsweise der Russen.

Am 26. November sollen in Moskau die Verhandlungen wieder aufgenommen werden, die im März ds. J. abgebrochen werden mußten, weil damals die Tscheta den überlieferten Vorstoß gegen die deutschen Ingenieure in Doney-Beden geführt hatte. Die Verhandlung dieser Ingenieure war eine etwas leistung Begleitmaßnahme zu den Märzverhandlungen, denn diese drehten sich darum, gerade die Aufsichtsbefugnisse für Deutsche in Russland neu zu fassen oder auszulagern. Da es sich bei diesen Deutschen durchweg um Persönlichkeiten handelte, die eine wirtschaftliche Tätigkeit in Russland ausüben, so ist klar, daß ihr Aufenthalt nicht von der Gnade der Tscheta und ihrer Hintermänner abhängen darf.

Ob sich aus den neuen Verhandlungen auch Verhandlungen entwickeln können, die mit den großen Problemen der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen zusammenhängen, läßt sich noch nicht übersehen. Hinderlich ist hier vor allem, daß der Posten des deutschen Botschafters in Moskau noch nicht wieder besetzt ist. Wenn der Botschafter auch an sich nicht herufen ist, die Wirtschaftsbeziehungen zu führen, so ist er doch für die Glättung gewisser politischer und diplomatischer Streitfragen unentbehrlich. Nachdem nun die wirtschaftliche Aufklärung mit Moskau wieder aufgenommen worden ist, ist es notwendig, die Sowjetpresse darauf aufmerksam zu machen, daß ihre Verleumdungen, die deutsche Wirtschaft einzuschütern oder gefügiger zu machen, zwecklos sind. Gemäß handelt die Sowjetpresse hier auf Weisungen aus dem Kream, aber gerade deshalb darf kein Zweifel daran gelassen werden, daß

Deutschland nicht geneigt ist, sich die Wirtschaftsbeziehungen zu Russland einseitig von Moskau vorschreiben zu lassen.

Deutschland denkt nicht daran, sich in die Front gegen Sowjetrußland zu drängen, worüber die kommunistische Presse immer wieder phantasiert. Aber Deutschland denkt noch weniger daran, immer wieder Opfer zu bringen, um dann zuzusehen, wie Moskau Geschäfte mit andern Ländern auf Kosten Deutschlands macht. Moskau besteht auf seinem Außenhandelsmonopol. Das mag im Verkehr mit dem Auslande eine gewisse Ueberlegenheit sichern, aber nur

Die Beschäftigung.

Der Konjunkturrückgang hält nunmehr bereits seit einem Jahr an. Ende Oktober 1927 hatte der Beschäftigungsgrad seinen konjunkturellen Höhepunkt erreicht. Der seither eingetretene Rückgang ist, wie im letzten Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung ausgeführt wird, jedoch verhältnismäßig gering. Während Ende Oktober 1927 von 100 Arbeitern rund 96 vollbeschäftigt waren, sind es gegenwärtig immer noch rund 90. (Bei dem konjunkturellen Abschwung von Juli 1925 bis März 1926 war die Vollbeschäftigungsziffer in neun Monaten von 96 auf 88 gesunken.) Der gegenwärtige Stand der Beschäftigung ist somit im ganzen immer verhältnismäßig hoch. Wie bereits in früheren Berichten festgestellt wurde, zeigt sich in den Verbrauchsgüterindustrien eine größere Widerstandsfähigkeit als in den ersten Monaten des Jahres 1928. So hat sich nach der Statistik der Arbeiterverbände die Vollbeschäftigungszahl in der Textilindustrie, in der Leder- und papierverarbeitenden sowie in der keramischen Industrie im Oktober leicht erhöht. In den Produktionsmittelindustrien, vor allem in der Metallindustrie (einschließlich Maschinenbau), hat sich dagegen die Abwärtsbewegung fortgesetzt. In den nächsten Wochen ist, wie alljährlich im Winter, mit einer Verminderung der Beschäftigung zu rechnen. Man darf jedoch annehmen, daß dieser Rückgang nicht wesentlich größer sein wird als im Vorjahr. Denn die Beschäftigung in den Saisongewerben pflegt während des Winters im ganzen einen annähernd gleichen Tiefstand zu erreichen. Die konjunkturellen Spannungen, die über die Saisonbewegungen hinaus die Rückgänge der Beschäftigung drängen, haben sich seit dem letzten Winter nicht verstärkt. Wenn somit die Beschäftigung sich in den nächsten Monaten zwar noch vermindern kann, so ist doch wohl kaum zu erwarten, daß ein Tiefstand wie während der Krise 1925/26 erreicht werden wird.

Keine amerikanischen Zuschlagszölle für deutsches Rohisen mehr.

Nach einer Meldung Berliner Blätter aus Washington hat Sekretär Mellon die Verordnung unterzeichnet, durch die die im Januar 1927 gegen Rohisen aus Deutschland erlassene Antidumping-Verordnung, die die Grundlage zur Erhebung von Zuschlagszöllen auf deutsches Rohisen bildete, mit Wirkung vom nächsten Donnerstag aufgehoben wird.

Blei-Institut und Blei-Preispolitik.

Nachdem die Gründung eines amerikanischen Blei-Instituts mehrfach angekündigt ist, hat sie nunmehr stattgefunden. Eine kritische Würdigung dieses Ereignisses ist in vollem Umfange erst möglich, wenn die Einzelheiten über die neue Organisation bekannt werden. Jedoch darf daran erinnert werden, daß die Arbeit des Blei-Instituts sich nach den Ankündigungen ungefähr auf derselben Linie bewegen wird, wie die des Kupfer-Instituts. Das heißt also, daß hier weniger wissenschaftliche Unterredung getrieben wird, als vielmehr eine Preispolitik, die den Interessen der amerikanischen Produzenten und Händler dienbar ist. Für den Weltmarkt wird eine Entscheidung durch die Arbeit des Instituts aus diesem Grunde auch nicht zu erhoffen sein. Es geht den Amerikanern darum, ihren Produktionsstand auf der Höhe zu halten und daher werden sie ziemlich große Mengen exportieren müssen.

Die Preispolitik wird darauf hinauszielen, auch in Zukunft den Weltpreis möglichst hoch und stabil zu erhalten. Wenn in der vorangehenden Woche die New Yorker Notiz von 6.50 auf 6.35 Cents ermäßigt wurde, so hat das weniger seinen Grund in einer Schwäche des amerikanischen Marktes, sondern darin, daß man den Zusammenhang mit dem europäischen Markt, wo Blei recht schwach lag, nicht verlieren wollte. Wenn das Blei-Institut erst seine Tätigkeit aufgenommen hat, so werden jedoch vermutlich solche Beeinflussungen der amerikanischen Notiz von Europa aus kaum noch möglich sein, denn dann werden wir, wie auf dem Kupfermarkt schon jetzt, die Preise bestimmen. Für den europäischen Markt und die hier herrschende Blei-Baisse sind die unsicheren Verhältnisse in der deutschen Wirtschaft gegenüber zum großen Teil maßgebend. Somit ist der europäische Konsum durchaus normal gewesen und wird auch vermutlich normal bleiben. Im Oktober wurden so nach England 21.499 Tonnen gegenüber 16.161 Tonnen im September und 19.608 Tonnen im August importiert. Es machen sich auch schon jetzt Anzeichen dafür bemerkbar, daß die Blei-Baisse vermutlich nicht von allen länger Dauer sein wird.

40 Jahre Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V.

Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V., einer der ältesten Fachverbände des Deutschen Reiches kann in diesem Jahre auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Verein Deutscher Fahrrad-Industrieller e. V. (VDFI) wurde vor nunmehr 40 Jahren von weitblickenden Männern, von denen die Kommerzräte Dr. i. n. h. c. Kerner und Reichstein, sowie Winkhofer auch heute zu den Mitgliedern des Vereines gehören, ins Leben gerufen.

Der VDFI hat sich aus kleinen Anfängen bereits zu einem bedeutenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben entwickelt. Ueber die Entwicklung im einzelnen gibt eine Beschriftete Aufzählung, die anlässlich des Jubiläums erschienen ist. Im Hinblick auf den Ernst der Lage der deutschen Wirtschaft und speziell im Hinblick auf die schwierigen Verhältnisse, wie sie augenblicklich in der Fahrradindustrie liegen, hat der Verein von der Veranlassung einer größeren Gelertheit Abstand ge-

nommen und wird den Tag des 40-jährigen Jubiläums im enghen Reichshaus in München, Reginald-Palast-Botel, stattfindenden 40. Jahreskonferenzveranstaltung begehen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Neues Ueberangebot an den Kartoffelmärkten. Das anhaltend milde Wetter hat den Verzinsandrag der Kartoffelproduzenten in den letzten Tagen weiter verstärkt. Da die Aufnahmefähigkeit im Westen Deutschlands infolge der Aussperrung nachgelassen hat, überdies der dortige Verbrauch von Holland und Frankreich mehr als reichlich gedeckt wird, flauen sich in den mitteldeutschen Konsumzentren die Vorräte wieder in bedenklicher Weise. Die Situation wird dadurch verschärft, daß die kartoffelverarbeitende Industrie bereits hinreichend mit Rohstoffen versorgt ist, so daß sich ein erhebliches Mißverhältnis zwischen Angebot und Nachfrage herausgebildet hat. Als ungünstiges Moment kommt noch hinzu, daß diesmal in Polen und in Russland der Stärkegehalt der Kartoffel günstiger ausfällt als bei der heimischen Ernte. Die deutschen Stärkefabriken dem vorzuziehen vielfach polnisches und russisches Material gegenüber dem einheimischen. Unter diesen Umständen konnten die Kartoffelpreise sich nirgendwo behaupten, sondern gaben allgemein nach.

Von der Internationalen Handelsvereinbarung. Die Freitag zusammenkunft der belgischen, luxemburgischen, französischen und deutschen Handelsvereinigungen in Düsseldorf ergab eine weitere Befestigung in der Preisfestlegung. Die in Brüssel gefassten Beschlüsse wurden bestätigt mit Ausnahme der in Erwägung gezogenen Mengendeckelung, die nicht zur Einführung gelangen. Die Preise für Rohrezeptreifen bleiben unverändert.

Schweizerisch-belgisch-luxemburgische Handelsvertragsverhandlungen. Am 10. Dezember beginnen in Bern die Handelsvertragsverhandlungen der Schweiz mit der belgisch-luxemburgischen Wirtschaftsunion über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages. Der bisherige Vertrag vom Jahre 1899 ist ein reiner Meißbegünstigungsvertrag, der noch keinerlei Tarifbestimmungen enthält. Die von Belgien geplanten Zollherabsetzungen machen aber den Abschluß von Tarifbestimmungen notwendig.

Der Aufsichtsrat der Neuen Nationalen Gesellschaft für Ruwertal, die bekanntlich die Wiedergeburt des ruwertalischen Ruwertal durchsetzen soll, hat in seiner ersten Sitzung beschlossen, eine Bilanz in der Nähe von Rom entstehen zu lassen. Der Aufsichtsrat stellt fest, daß die Zahl der Vorkaufsgegenstände und Aktien in Italien viel zu gering sei. Der Präsident der Gesellschaft, der ehemalige Unterlandssekretär im Reichsministerium Bittl, erstattete einen ausführlichen Bericht über die Zusammenarbeit mit der Universität Rom A.-G. (Ula).

Die Lage der deutschen Uhrenindustrie.

Bei der Einweihung der neuen Großuhrenwerke der Uhrenfabrikanten A.-G. in Schwenningen a. N. in Baden, wo Deutschland immer stärker bedrängt wird, hat die deutsche Uhrenindustrie, die sich seit dem 1. November 1928 unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Ing. Herbert Kienle einer der führenden Räder der deutschen Uhrenindustrie, einen sehr bemerkenswerten Rückschlag mit welchem er die Spitze der Öffentlichkeit auf unsere so hart bedrückte deutsche Uhrenindustrie lenkt.

Die Uhrenindustrie ist seit dem 1. November 1928 in Baden, wo Deutschland immer stärker bedrängt wird, hat die deutsche Uhrenindustrie, die sich seit dem 1. November 1928 unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Ing. Herbert Kienle einer der führenden Räder der deutschen Uhrenindustrie, einen sehr bemerkenswerten Rückschlag mit welchem er die Spitze der Öffentlichkeit auf unsere so hart bedrückte deutsche Uhrenindustrie lenkt.

Die Uhrenindustrie ist seit dem 1. November 1928 in Baden, wo Deutschland immer stärker bedrängt wird, hat die deutsche Uhrenindustrie, die sich seit dem 1. November 1928 unter der Leitung des Vorsitzenden Dr. Ing. Herbert Kienle einer der führenden Räder der deutschen Uhrenindustrie, einen sehr bemerkenswerten Rückschlag mit welchem er die Spitze der Öffentlichkeit auf unsere so hart bedrückte deutsche Uhrenindustrie lenkt.

Die Wirtschaftswoche.

Der ungelöste Ruhrkonflikt. — Drohende Ueberfremdung der deutschen Industrie. Das Fiasko der Wohnungsbauwirtschaft.

Der Ruhrkonflikt wächst sich allmählich zu einer ungeheuren drohenden Gefahr für den Bestand der deutschen Gesamtwirtschaft aus. Während der ganzen vergangenen Woche wurden in Düsseldorf Verhandlungen zwischen Unternehmern und Gewerkschaften geführt, die ausförmlich ergebnislos verblieben. Die Verhandlungen sind bisher ergebnislos geblieben. Die Gewerkschaften halten an der restlosen Durchführung des Schiedsspruches fest, während die Arbeitgeber bindende Vereinbarungen für längere Zeit verlangen, um für die nächste Zukunft Arbeitskonflikte zu verhüten. Es sind von ihnen in der Arbeitszeitfrage auch Zugeständnisse in der Richtung gemacht worden, daß das Maximum wöchentlich 52 Stunden betragen soll. In der Lohnfrage bieten sie Lohnhöherungen von 6 Pfennig pro Stunde für einzelne Arbeitergruppen, für andere 3 Pfennig. Wenn auch bisher Vereinbarungen zwischen den beiden Parteien noch nicht zu Stande gekommen sind, so darf man die Hoffnung doch nicht aufgeben, daß es in den nächsten Tagen doch noch zu einer Einigung kommt. Die bisherige vierwöchige Dauer der Aussperrung hat beiden Parteien einen ungeheuren Schaden zugefügt. Der Produktionsausfall beläuft sich auf viele Millionen Mark, und nicht unterläßt werden dürfen auch die Vorteile, die die ausländische Konkurrenz auf Kosten der deutschen Eisenindustrie aus dem Lohnstreit gezogen hat. Gerade in den letzten Tagen sind bereits größere Mengen englischer und französischer Rohstoffe über die Grenze gekommen. Im Aussperrungsgebiet selbst ist der Güterverkehr der Reichsbahn um mehr als 30% zurückgegangen, und fortgesetzt kommen Meldungen von Stilllegungen und Betriebsbeschränkungen aus dem Bergbau, aus der Maschinenindustrie und anderen Branchen, die direkt oder indirekt als Bezugsnehmer der Eisenindustrie betroffen werden. Die Arbeitnehmer sind zwar durch die Zustimmung der staatlichen Unterförmung vor direkter Not bewahrt, aber die Beihilfen reichen schließlich nicht weit und gerade jetzt fehlt das Geld für notwendige Winterausrüstungen. Dadurch wiederum ist natürlich der Einzelhandel im Ruhrgebiet aufs Schwerste betroffen, der bisher ein völlig verpfushtes Weihnachtsgeschäft zu beklagen hat.

man die Steuerpolitik und die doch auch letzten Endes unter der Kontrolle des Staates stehende Diskontpolitik der Reichsbank im letzten Jahre betrachtet, so erhält man nicht den Eindruck, daß nach diesem Grundsatze verfahren worden ist.

Auch auf einem anderen Gebiete hat die staatliche Wirtschaftspolitik täglich Schiffbruch erlitten. Das Fiasko der öffentlichen Wohnungsbauwirtschaft tritt nunmehr in vollem Umfange zu Tage, nachdem soeben durch das Institut für Konjunkturforschung die zahlenmäßigen Unterlagen für die Wirksamkeit der Wohnungsbaufinanzierung im Jahre 1928 geliefert worden sind. Seit dem Jahre 1924 bis zum 31. März 1928 sind fast 9 Milliarden RM. für Neuproduktion von Wohnungen verwendet worden, wovon alleine 54% auf öffentliche Mittel entfallen. Bis Ende dieses Jahres werden wohl 10 Milliarden in den Wohnungsbau hineingesteckt worden sein. Trotzdem ist der Fehlbedarf von 700 000 Wohnungen nur auf 460 000 Wohnungen zurückgegangen. Zehn Milliarden RM. für nicht ganz 250 000 Wohnungen, das erscheint reichlich hoch. Eine Wohnung kostet also nicht weniger als 40 000 RM.; ein Beweis dafür, wie ungeheuer verteuert das Wohnungsbaufinanzierungsprogramm und letzten Endes die Wohnungswirtschaft gewirkt hat. Wir haben es ja auch von Fall zu Fall erleben können, daß sofort, wenn eine Serie neuer öffentlicher Aufträge vergeben oder neue Anleihen bewilligt wurden, die Preise für Baumaterialien und die Löhne in diesem Gewerbezweig liegen und der Baukostenindex sprunghaft emporsteigt. Hoffentlich hat man wenigstens aus den bisherigen schlechten Erfahrungen gelernt und wird im nächsten Jahre neue Wege in der Wohnungsbaufinanzierung einschlagen.

Amerikanische Getreidenotierungen.

Chicago, 24. Nov. (Frankfurt.) Schlusskurse. Weizen: Tendenz kaum stetig; Dezember 115%—115%, März 120%—120%, Mai 123% bis 123. — Mais: Tendenz stillig; Dezember 84%, März 86%, Mai 89%. — Hafer: Tendenz kaum stetig; Dezember 46%, März 46%, Mai 47%. — Roggen: Tendenz kaum stetig; Dezember 102%, März 105%, Mai 107%. (Alles in Cent je Bushel.)



Bankhaus Veit L. Homburger
Karlsruhe * Karlstraße 11

Nürnberger Hopfenmarkt.

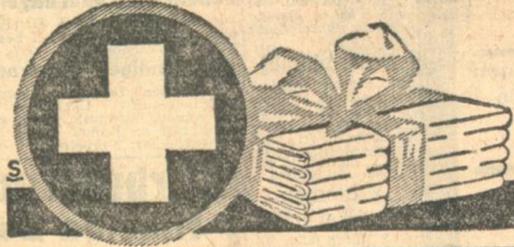
Nürnberg, 24. November.

Der Marktverkehr war auch in der heute zu Ende gehenden Woche wieder sehr ruhig und einträglich. Zugabern wurden 100 Ballen, alle mit der Bahn herein, die wenigen Käufer, die an den letzten Tagen zum Markt kamen, denen nur den allerwenigsten Bedarf an die einzelnen Umläufe blieben durchwegs gering. Nur ein einziger Umlauf von 50 Ballen. Dies blies natürlich nicht ohne Einfluß auf die Tendenz des Marktes, die andauernd als sehr ruhig und gedrückt bezeichnet werden mußte, und auch einen weiteren Preisrückgang mit sich brachte. Bei Wochenschluß notieren:

	Prima	Mittel	Geringe
Marktbofen	180—180	100—120	70—90
Gebirgsbofen	150—180		
Kellerbofen	170—190	140—160	110—130
Kellerbofen Siegel	180—200	150—170	
Marktbofen	170—200	140—160	110—130 RM. per Zentner.

Küchlichbofen aber Notis. Im Frankfurter wurden mehrere hundert Zentner verkauft, fast ausschließlich Bada-Hopfen unverkocht zu 60—80 RM. per Zentner. Die Woche schließt bei sehr ruhiger Stimmung und gedrückten Preisen.

Denk an die Gesundheit!



Wasch mit **Persil**
Persil desinfiziert die Wäsche zuverlässig!

BLB
Spare
bei der
Badischen Landwirtschafts-Bank
o. G. m. b. H.
Karlsruhe, Lauterbergstraße 3
Reserven und Geschäftsanteile 2,5 Mill.
Haftsumme 20,5 Millionen

Laufende Betriebskontrolle
durch
Badische Treuhandgesellschaft
Aktien-Gesellschaft 26307
Mitglied d. Verbandes Deutscher Treuhand- u. Revisionsgesellschaften
Karlsruhe i. B. Freiburg i. Br. Konstanz
Erbprinzenstraße 31 Kaiserstraße 89 Obere Laube 8
Telefon 4602 u. 3941 Telefon 4440 Telefon 911

Maschinen-Verkauf
aus der von mir erworbenen
Einrichtung der HAKLEBA, A.-G., B.-Baden
12 Excenterpressen von 1300—80 000 kg Druck
2 Friktionspindelpressen, 75 und 120 mm Spindel-φ
2 Kurbelscheren f. Kraftbetr. 1020 u. 1060 mm
5 Abkantmaschinen 550—2000 mm Schnittlänge
Tafelchieren, Sickenmaschinen, Kreischieren
Rundmaschinen, Falzmaschinen, 6 Handspindelpressen, 5 Handhebelchieren
2 Hobelmaschinen, 3 Säulenbohrmaschinen
15—20 mm, Bandsäge 900 Rollen-φ 29020
erste Fabrikate wie Schuler, Weingarten, Kirchs, Kneusel etc.
Schleifsteine, Transmissionen u. Riemenscheiben etc.
Beschichtung von 9—17 Uhr in der Fabrik Baden-Baden, Oos-
scheuerer Sähhübelberg 1 am Montag, den 26. Dienstag, den 27. und Mittwoch, den 28. November 1928.
Schriftliche Angebote jederzeit auf Wunsch. — Verlangen Sie ausführliche Maschinenliste von
Max Strauss, Karlsruhe/Ed., Tel. 258.

Hypotheken-Gelder
bei 8 bis 8 1/2 Prozent Zins, 93 bis 97 Prozent Auszahlung auf einwandfreie städt. und ländl. Objekte auch auf Neubauten in größeren und kleineren Beträgen
auszuleihen.
Landesbank für Haus- und Grundbesitz
o. G. m. b. H.
Karlsruhe * Amalienstr. 91 * Telefon 4213-4214

Steinzeug-Drehen
Clemens Schmidt G. m. b. H.,
Fernsprecher 3579 Duisburg Schließfach 113

Anoden-Block-Akku
10 Volt, jahrelang aufladen!
Preis 3.50 RM.
Jahresprod. über 1 Million Platten und Zellen. 4382a
Alfred Luscher
Akkumul.-Fabrik
Gresden-Sirehien

Sparkasse Knielingen
(unter Gemeindebürgerschaft) zahlh für 5370
EINLAGEN
zeitgemäße Zinsen
la. Calc.-Carbid
allein Körnungen, liefert zu billigsten Tagespreisen
Adolf Bolz Carbid-Großhandlung
Karlsruhe i. B. B742
Kapellenstraße 42, Fernsprecher 641.

Obstbäume
Berenobst
Coniferen
Stauden
Rosen
Ziergehölze
Heckenpflanzen
Schlinggewächse
Beliehrer Katalog postfrei. Besichtigung der Kulturen gestattet.
Erich Iben
Baumschul. (seit 1901)
Ettlingen i. B.
am Reichsbahnhof.

Wenn ein Herd?
dann kauft nur vom Fachmann 30219
Leo Andauer, Grenzstr. 10, Tel. 6675
Reparaturen — Ersatzteile — Ausmauern
Druckarbeiten werden rasch u. preiswert anfertigt in der
werden rasch u. preiswert angefertigt in der
Druckerei Ferd. Ziegler (Bad. Presse),
Kirchstr. 12, Tel. 7208

Übermäßiges Rauchen
garantiert unmöglich bei Verwendung von Dr. med. Wersons Mundwasser „Antifuma“. Auch zum völlig Abgewöhnen bestens geeignet (Fl. 3 und 5 Mk.). Aerztl. u. priv. glänz. begutachtet.
In Apoth., Drog. u. einsch. Gesch. — Bestimmt vörrätig! Apoth.: Hol-Apoth., Karl-Apoth., Kronen-Apoth. — Drog.: Badenia-Drog., Fide-
litas-Drog., Conr. Gebhard, Carl Lisch, Merkur-
Drog., Ostend-Drog., Ad. Vetter, Drog. Watz, H. Bieler, Parf., Herm. Walter, Sanitäts-Gesch. 5209a
Alleinhersteller: **Dr. Hoffmann & Co., G. m. b. H., Dresden 278, Mathildenstraße 68.**

Eilboten-Institut „Blitz“
Westendstraße 31, Telefon 6846
Besorgt alles 28863
2 Lieferwagen stehen zur Verfügung!
Führen auch nach auswärts.

Die Entwürfe für die Heidelberger Universitätserweiterung

Heidelberg ist die bekannteste Stadt der Erde, so bekannt wie irgend eine der Millionen-Metropolen. Deshalb haben Heidelberger Ereignisse eine ganz andere Bedeutung als sonst bei Gemeinwesen ähnlicher Größe. Die Erhaltung oder Renovierung des Schlosses, die Redar-Kanalisation und jetzt die geplanten Neubauten der Universität lenken die Augen vieler Tausende auf sich und müssen dem Urteil von Jahrhunderten standhalten.

Die Räume der Universität, der Ältesten und berühmtesten auf reichsdeutschem Boden, waren durchaus unzulänglich geworden, und wenn Freiburg einen Neubau erhalten hat (von Fr. Rabel und H. Billing 1906—11), so durfte Heidelberg wohl ähnliche Wünsche erheben. Aber der Krieg und seine Folgen setzten Schranken. Immerhin gibt die großartige amerikanische Stiftung, deren Zustandekommen dem Volkshafter Dr. Schürmann zu danken ist, jetzt die Möglichkeit, mit der Berücksichtigung Ernst zu machen.

Eine Reihe namhafter Architekten ist aufgefordert worden, das Projekt zu bearbeiten, das sich auf Grund der vorhandenen Möglichkeiten und der örtlichen Platzverhältnisse ergibt. Man hat richtigerweise davon abgesehen, einen vollkommenen Neubau erstellen zu wollen; dazu wäre das Mehrfache der vorhandenen Mittel erforderlich. Die alte Universität (1715 von Adam Breunig errichtet) bleibt erhalten, ebenso das am Ludwigsplatz ihr gegenüber liegende „neue Kollegiengebäude“ (das alte „Museum“, ein klassizistischer Bau von dem Weinbrennerschüler Arnold, aus den Jahren 1825 bis 1828). Im Zusammenhang damit soll nun die Erweiterung stattfinden und zwar, abgesehen von den unmittelbaren Aufgaben, unter Berücksichtigung einiger städtebaulicher Wünsche. Zu den unmittelbaren Aufgaben gehört u. a. die Erstellung eines großen Hör- und Festsaales, des sog. Auditorium maximum; zu den städtebaulichen Erfordernissen rechnet die Beachtung der barocken Jesuitenkirche (1708—1750 mit ihrem schönen Turm, welcher zum Ludwigsplatz herüberragt). Außerdem legte die Bauaufgabe unbedingt Wert auf die Erhaltung des „Hegenturmes“, welcher als Rest der alten Stadtbefestigung, die bis zur Grabengasse reichte, unter Denkmalschutz steht und der mit seinen massigen Formen auf dem Erweiterungsgelände fühlbar vom alten Museum schwer und altentümlich wuchtet. Einbezogen wird ferner

der Badischen Landesanstalt zur Ausstellung bringt, wo alle Interessenten sich nun eingehend mit der Frage befassen können, um selber zu einer begründeten Stellungnahme zu gelangen. Zu beachten ist, daß keine perspektivischen Schaubilder zugelassen waren. Doch spricht jeder Entwurf außer durch die Grundrisse vor allem durch ein plastisches Gipsmodell. Allerdings gibt nur ein einziges, nämlich das kleinere, zu dem Entwurf Schmittthener, einen

Neubauten unmittelbar an das Kollegienhaus und Seminariengebäude an. Die Lösung ist in allem formal gut und klar, aber keineswegs durchweg begeisternd. Bis zur endgültigen Gestaltung dürfte sie noch einige Abänderungen erfahren.

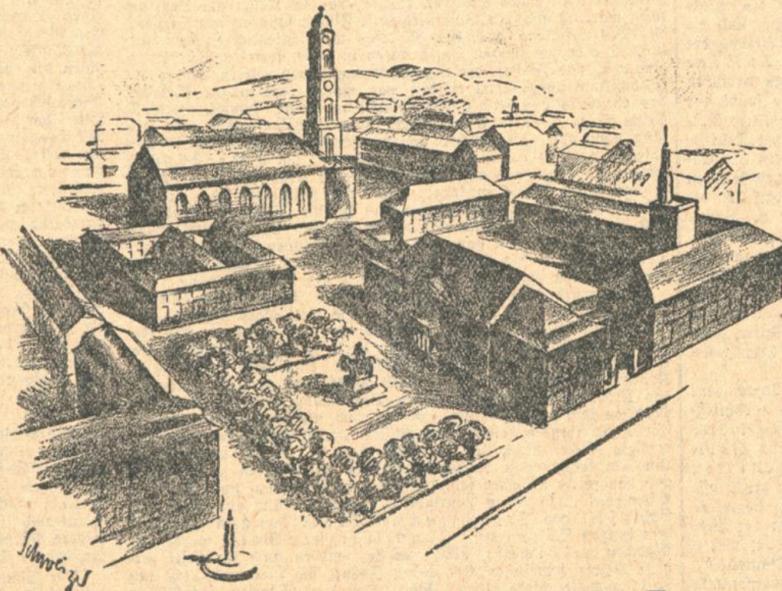
Weit selbständiger und eigenschöpferischer ist der Entwurf von Professor Läger-Karlsruhe, der nur den Nachteil hat, daß er mit den vorhandenen Gebäuden zu selbstherrlich verfährt, um eine einheitliche Dachhöhe mit klarer Linie zu erzielen. Durchaus original ist sein Vorschlag, den Hof nach der Bergseite zu nur mit niedern, flachen Gebäuden abzuschließen, um den Blick hinaus ins Weite frei zu geben und um die Sonne hereinfluten zu lassen. Das Auditorium maximum ordnet er im Loggia-umgebenen Hof in einem großen Flachbau mit Oberlicht an. Auch ein weiteres Projekt von Läger bezieht sich durch seine großartige Baueinrichtung.

Der Vorschlag von Professor Teuffel-Karlsruhe hat auch bestimmte Vorzüge, besonders in der Grundrissgestaltung. Weniger günstig wirken die verschieden hohen Dächer.

Mit modern-technischen Bauformen arbeiten H. Esch-Mannheim und H. Hrenkamp in Düsseldorf. Grundfänglich kann man natürlich neue Kollegiengebäude auch aus Beton erstellen, nur ist in diesem Fall die Verschmelzung mit alten Bestandteilen etwas zu stark und von zu wenig Ehrfurcht vor dem Gegebenen erfüllt. Eschs Planung mit ihren zwei Höfen wirkt trotzdem im ganzen distret und bescheiden. Auch der große, würfelförmige Kasten, den Professor Sattler in München vorschlägt und in dem viel Raum gewonnen wird, wirkt zu stark als Fremdkörper. Dr. Grohmann in Mühlheim bringt eine neue Variante der Grundrisslösung, die leider den Ludwigsplatz, das eigentliche Forum der Universität, vernachlässigt.

Die sonst noch vorhandenen Entwürfe von Architekt Schmid in Freiburg, von Kuester in Berlin zeigen neben dem mit dem dritten Preis besetzten von Kühn, welcher das Auditorium maximum an die Ecke legt, den Hof mit Arkaden schmückt und die Hörsäle nach der ruhigen Hofseite anordnet, keine wesentlich neuen Momente.

Die Angelegenheit ist mit diesem Wettbewerb und seinen schönen Resultaten um ein gutes Stück gefördert, wenn auch



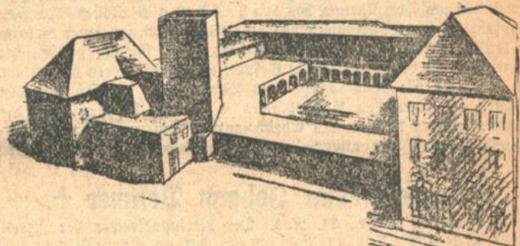
Der Entwurf von Prof. Schmittthener im Stadtbild. Links das alte Universitätsgebäude, an der gegenüberliegenden Seite des Ludwigsplatzes das in die Erweiterungspläne einbezogene „Neue Kollegienhaus“, im Hintergrund die Jesuitenkirche.

völligen Situations-Begriff, der die Umgebung, also beispielsweise die Jesuitenkirche mit ihrem Turm und dessen Funktion im Bauprogramm erkennen läßt. Aber das genügt, um die Vorstellung auch bei den anderen zu ergänzen.

Dagegen tritt überall der Hegenturm breit und vordringlich in Erscheinung. Man hat den Eindruck, daß er die eigentliche Cuz im Projekt war; daß gewissermaßen um ihn herumgebaut werden mußte, und daß er trotzdem wie ein Fremdkörper in der Gesamtanlage wirkt, selbst da, wo er noch am relativ günstigsten in die übrige Anlage eingefügt wurde. Auf alle Fälle verschwindet er aus dem Gesamtstadtbild und rückt, von der Straße aus unsichtbar, in den Hof der neuen Anlage, ohne daß er innerhalb dieser eine wirkliche Funktion hat, auch wenn man ihm mehr oder weniger geschickt eine Rolle zuweist. Hier scheint die Romantik falsch am Platz, die man bei der Redar-Kanalisation so bedentlich außer acht läßt, wo sie sehr angebracht wäre.

Noch wenden wir uns zu den einzelnen Entwürfen. Es ist von vornherein begreiflich, daß bei einer Aufgabe mit derart festgelegten Elementen gewisse Ähnlichkeiten bei verschiedenen Planfertigen eintreten werden. So ergibt sich bei mehreren hinter dem neuen Kollegiengebäude ein Hof, in dessen einer Ecke der Hegenturm überwiegend steht. Einzelne gestalten auch den Ludwigsplatz zwischen Universität und Kollegienhaus schön und geschlossen zum eigentlichen „Universitätsplatz“, wie er ja jetzt von der Stadt umgeben wurde, und gestalten trotz der Neubauten oder gerade durch sie einen Blick auf den Kirchturm der Jesuitenkirche. Hierin ist besonders der Entwurf von Professor Schmittthener in Stuttgart glücklich und schöpferisch. Er schließt die Neubauten zu einem Hof mit zwei Toreingängen von der Straße her und rückt die Ecke gegen die Jesuitenkirche etwas zurück, wodurch eben der Blick frei wird. Da er sich in einem Punkt nicht an das Bauprogramm hielt (er änderte die „Stadtpost“, um einen einheitlichen Block zu erzielen), konnte er leider für seinen durchaus bemerkenswerten und anmutigen Entwurf keinen Preis erhalten.

Professor Freese-Karlsruhe, der den zweiten Preis erhielt, legt das Auditorium maximum in einen niederen Rundbau, über dessen Dach der Turm der Jesuitenkirche herüberblickt. Den Hof teilt er in zwei ungleiche Partien und setzt ein Gladienspiel auf den Hegenturm. Professor Gruber-Danzig, mit dem ersten Preis ausgezeichnet, schließt seinen Innenhof vollständig und rückt die



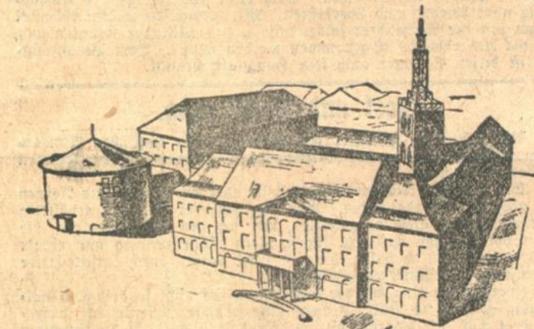
Der Entwurf von Prof. Läger-Karlsruhe. Blick von der Bergseite in den Innenhof.

hoffentlich das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Denn es geht bei diesem ganzen Projekt um mehr als eine bloß lokale Frage. W. E. Oeftering

(Der mit dem ersten Preis ausgezeichnete Entwurf von Professor Gruber-Danzig ist kürzlich schon hier im Bilde gezeigt worden.)

Geschäftliche Mitteilungen.

„Grammophon“. Die Stimme meines Herrn. Diese Schallplatten-Aufnahmen aus der „Raumton-Serie „Volgar“ bringen jedem Musikfreund das was er möchte. Berühmte Sänger und Sängerinnen. Instrumental-Virtuosen von Welt Ruf, weltbekannte Dirigenten und Orchester, Chöre, Tanzorchester hören Sie in vollendetester Wiederholung auf „Grammophon“. Wer diese Platten auf einem „Electric-Grammophon“ oder „Brunsmid“-Erechosapparat stellt, wird erst einen Begriff davon bekommen, welch reichen Genuss die „Grammophon“-Schallplatte spendet.



Der Entwurf von Prof. Freese-Karlsruhe mit dem das „Auditorium maximum“ enthaltenden Rundbau, von der Ludwigsplatzseite aus gesehen.

das sog. Seminariengebäude, ein dreiflügeliger Barockbau (von Breunig 1715), und die „Stadtpost“, einstmaliges Gymnasium.

Ein freies, ungehemmtes Schaffen aus dem Vollen war also von vornherein nicht gewährt. Dies ist auch der Grund, weshalb man von einem freien Wettbewerb abließ und die Plangewinnung auf ein Duzend Baukünstler beschränkte, von denen man voraussetzte, daß sie sich mit besonderer Liebe und Verbundenheit in die Aufgabe vertiefen würden. Der Erfolg hat dieser Voraussetzung auch recht gegeben, und das Preisgericht hat inzwischen seinen Spruch gefällt.

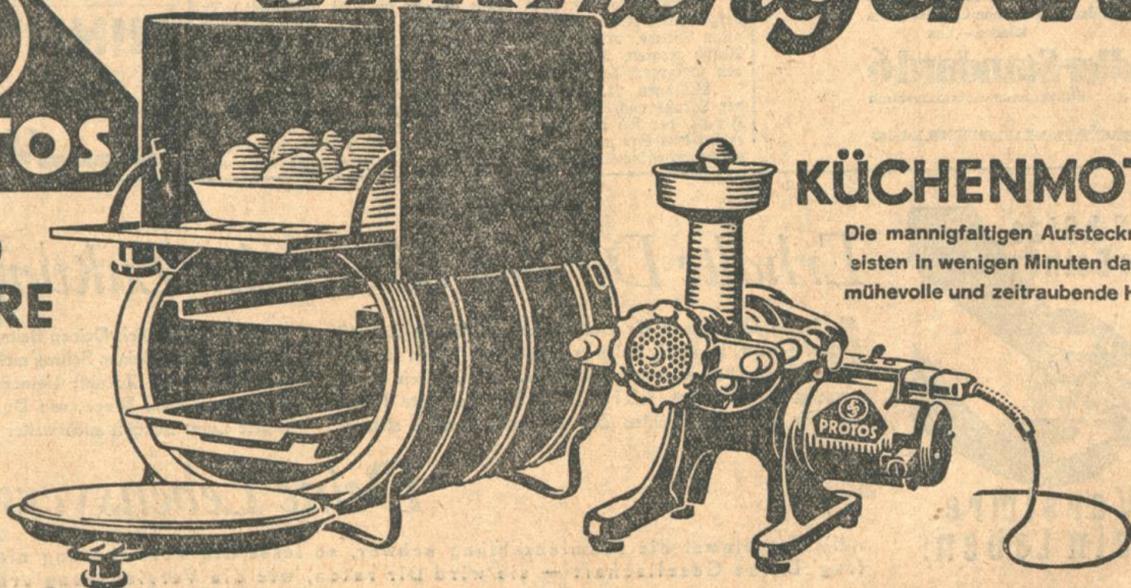
Den Karlsruher Organisationsrat ist es zu danken, nämlich dem Wettbewerb-Ausschuß der Ortsgruppe des Bundes Deutscher Architekten und des Architekten- und Ingenieur-Vereins, daß das Kultusministerium die Pläne und Modelle des Wettbewerbs im Licht

Küchengeräte



BRAT-UND BACKRÖHRE MIT WÄRMEKAMMER

Zum Braten, Backen und Schmoren im eigenen Saft ist nur wenig Fett erforderlich. Regulieren während der Kochzeit unnötig. Selbsttätige Ein- und Ausschaltung durch Kleinschaltuhr erlaubt währenddessen anderweitige Tätigkeit



KÜCHENMOTOR

Die mannigfaltigen Aufsteckmaschinen sisten in wenigen Minuten dasselbe wie mühevoll und zeitraubende Handarbeit



Die Arbeit des Landtags.

Die Landboten sollen, einem Wunsche des Landtagspräsidenten entsprechend, in der nächsten Woche in den Ausschüssen recht fleißig arbeiten, damit für die Plenarsitzungen in der übernächsten Woche Beratungsmaterial vorliegt. Wie schon wiederholt erwähnt, hat unser Landesparlament zwar in diesem Tagungsabschnitt keine eigenen großen gesetzgeberischen Aufgaben zu erfüllen, dafür aber viel „Kleinarbeit“ zu leisten. In der ersten Sitzung am Freitag vormittag lagen bereits acht Anträge aus der Mitte des Hauses, zwei förmliche Anfragen, sieben Mitteilungen der Regierung und neunzehn Gesuche auf dem Tische des Präsidenten. Dazu kommen noch verschiedene Restbestände vom vorigen Jahr.

Außer den bereits veröffentlichten Anträgen der Fraktion der Deutschen Volkspartei hatten noch Anträge eingereicht: die Wirtschaftspartei über die Uebertragung der Geschäftsordnung des Landtags, die bereits in der ersten Sitzung erledigt wurden, und die Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei über die Regelung der sozialen Kleinrentnerfürsorge. Zu der förmlichen Anfrage der Deutschen Volkspartei über die Rationalisierung des badischen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens kam noch eine solche der Zentrumspartei über Maßnahmen gegen die außerordentliche Notlage im oberen Oberrhein. Die kurzen Anfragen der Deutschnationalen über die Verwendung von Diplom-Ingenieuren als Gewerbebeschäftigten und über die Regelung des Fürsorgewesens in den Landgemeinden wurden vom Finanzministerium schriftlich beantwortet, ebenso jene der Kommunisten über Zughalte der Arbeiterzüge auf Station Eppelheim auf der Strecke Heidelberg-Schwetzingen. Die Mitteilung des Staatsministeriums vom 20. November über die Abhör der Rechnung des Rechnungshofes für 1927 und jene des Ministeriums des Innern mit einer Darstellung der anlässlich der Unwetter- und Hochwassererschäden der Jahre 1926 und 1927 für die einzelnen Gemeinden gewährten geldlichen Beihilfen aus Reichs- und Landesmitteln wurden dem Haushaltsausschuß zugewiesen.

Folgende Gesuche wurden dem Haushaltsausschuß überwiesen: des Reichsbundes akademisch gebildeter Landwirte um ausschließliche Verwendung von akademisch gebildeten Landwirten in der Verwaltung der staatlichen Domänen; des Ortsrats des Zollauschusses bei des Badischen Beamtenbundes in Zettlingen um Einziehung der 7 badischen Zollauschlaggemeinden in die Klasse der besonders teuren Orte und um Gewährung einer Beamten-Grenzübergangsgeld als nationalen Repräsentationszuschuß; der Vereinigung der höheren technischen Staatsbeamten in Baden, wegen der Einkommensverhältnisse für noch nicht in den Staatsdienst übernommenen Gewerbebeschäftigten; des Bürgermeisters von Linsheim um Staatszuschuß und Darlehen zur Erstellung einer Kanalisation und Straßenanlegung zur Erschließung von Baugelände; des Gemeinderats Landenbach (Amt Weinheim) um Staatszuschuß für Unwetter- und Hochwassererschäden; des Vereins der Oberwirtschafter der Heide- und Pflegeanstalten wegen der Befoldungsordnung; des Badischen Sekretär- und Assistentenverbandes wegen der Einziehung der Kanzleisekretäre in der Befoldungsordnung; des Reichsbundes der Sozialistenberechtigten e. V., Landesverband Baden, in der gleichen Angelegenheit; des Bürgermeisters der Gemeinde Sarnhauens Waldbrunn-Taubersbischhofshausen wegen einer Reform des landwirtschaftlichen Unterrichtswesens. Acht Gesuche persönlicher Art wurden an den Ausschuß für Gesuche und Beschwerden abgegeben. Der Ausschuß für Rechtspflege und Verwaltung hat sich mit den Gesuchen des Deutschen Rechtsbundes E. B. in Dresden über die Dringlichkeit der Reform des Ehescheidungsrechts und über die Einführung planmäßiger allgemeiner Rechtsbelehrung zu beschäftigen.

Berlagsdirektor Johann Bollmer †.

Freiburg i. Br., 24. Nov. Der Berlagsdirektor der „Freiburger Tagespost“, Johann Bollmer, der an einer Tagung des Augustinerordens in Karlsruhe teilnahm, ist dort plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Man fand ihn am Samstag früh in seinem Hotel tot vor dem Bette liegend. Der Verstorbene hat ein Alter von über 60 Jahren erreicht. Er war Mitbegründer des Freiburger Pressevereins A.-G., die die „Tagespost“ ins Leben rief. In den Kreisen der badischen Zeitungsverleger genöß Bollmer großes Ansehen.

Das Befinden Dr. Hellpachs.

Heidelberg, 24. Nov. Im Befinden des Reichstagsabgeordneten Prof. Dr. Hellpach, der sich, wie kürzlich gemeldet, einer Blinddarmerkrankung unterziehen mußte, ist eine weitere Besserung zu verzeichnen.

Brühl will zu Mannheim.

Brühl bei Schwetzingen, 24. Nov. Unser Gemeinderat hat beschlossen, mit der Stadt Mannheim erneut in Eingemeinderungsverhandlungen zu treten. Der Mannheimer Stadtrat hat der Fortführung der Eingemeinderungsverhandlungen mit Seddenheim und Wallstadt zugestimmt.

Warum lassen Sie sich mit etwas abpeisen, das angeblich „eben so gut“ ist — wo Sie doch das vollkommene Original haben können — den **Adler Standard 6** AUSGEFÜHRT. PRODUKTION. UNTERLAGEN. BEARBEITUNGS. Adlerwerke Filiale KARLSRUHE I.B. Zirkel 32

Die Schimpfkanonaden des Erpressers.

dt. Forzheim, 24. Nov. Mit dem außergewöhnlichen Gebaren eines hartnäckigen Erpressers, der seinerzeit in Forzheim einen großen Straßenaufmarsch inszenierte, hatte sich das Göttinger Schöffengericht zu befassen. Auf der Anklagebank lag der aus der Untersuchungshaft vorgeführte Kaufmann Karl Fischer aus Potsdam unter der Anklage der Erpressung und verleumdlichen Beleidigung.

Der Angeklagte ist der Sohn eines Potsdamer höheren Offiziers, der sich aber aus irgend welchen Gründen mit seinen Eltern nicht mehr gut steht. Er war u. a. auch in Göttingen als Agent für eine Versicherungsgesellschaft tätig, scheint aber bei diesem Geschäft keine Vorbeeren geerntet zu haben. Während seiner Göttinger Tätigkeit lernte er ein junges Mädchen kennen, das in Kassel als Dentistin tätig war und sich kein Brot verdiente. Fischer fand an dem hübschen Mädchen Gefallen, auch das Mädchen war schließlich Fischer zugefallen. Die beiden jungen Leute traten in einen intimen Verkehr zu einander, und Fischer, der inzwischen von seinen Eltern wieder mit Geldmitteln ausgestattet worden war, machte dem jungen Mädchen, das ebenfalls aus sehr guter Familie in Kassel stammt, wertvolle Geschenke, u. a. einen Anzugsrock. Das Verhältnis ging eine zeitlang ganz gut, bis Fischer wegen schlechter Einkünfte in eine schlechte Lage geriet, in der er das Mädchen um Unterstützung anging. Wenn dieses auch für sich selber zu sorgen hätte, so kam sie dennoch ihrem Liebhaber entgegen und unterstützte ihn nach Kräften. Die Sache ging aber nur solange, als sich die Eltern des Mädchens dem Verkehr ihrer Tochter mit dem mittellosen Manne nicht widersetzten. Angesichts der ganzen Verhältnisse erschien das aber unaussprechlich, und es kam soweit, daß sich das junge Mädchen dem Gebot der Eltern fügte und das Verhältnis mit Fischer auflöste.

Von diesem Zeitpunkt an begann für das Mädchen eine furchtbare Leidenszeit. Fischer wurde mit seinen Forderungen immer zudringlicher, er ging sogar soweit, daß er aus den Geschenken, die er dem Mädchen gemacht hatte, ja sogar aus den Kaffeegeldern, zu denen er das Mädchen eingeladen und deren Kosten er selbstverständlich bezahlte, eine Forderung an das Mädchen konstruierte, deren Befriedigung er verlangte. Das Mädchen kam der Forderung insofern nach, als sie die Schmuckgegenstände zurückgab, teils an die Mutter des Angeklagten. Aber das genügte Fischer nicht, er verlangte Geld und immer wieder Geld. Um den fortgesetzten Nachstellungen des Angeklagten zu entgehen, gab das junge Mädchen seine Stellung in Kassel auf und ging nach Forzheim zu einem Dentisten in Stellung. Nun aber lebte eine wahre Hölle von Drohungen und Erpressungen gegenüber dem jungen Mädchen ein. In unflätigster Weise wurde das Mädchen beschimpft, nicht nur sie, sondern auch ihr Chef erhielt Briefe gemeinster Art, deren Inhalt sich hier auch nicht andeutungsweise wiedergeben läßt. Daß das Mädchen als Diebin und ehrlose Person hingestellt wurde, ist noch das allermindeste, was in den Schimpfbriefen stand. Selbst der Chef in Forzheim wurde in der gemeinsten Weise beschimpft. Fischer warf ihm ohne jeden Grund vor, daß er mit dem jungen Mädchen ein Verhältnis unterhalte, und er warf ihm in einen Topf mit jener Klasse von Menschen, die sich aus dem Verkehr mit Mädchen einen mühseligen Erwerb zu verschaffen suchen. Alle diese Dinge wurden nicht etwa

in verschlossenen Briefen niedergeschrieben, sondern Fischer schrieb die ehrenrührigsten Dinge mit Bezug auf das Mädchen und dessen Angehörige auf offene Postkarten und beförderte sie so, daß diese schmerzlichen Dinge auch von Dritten gelesen werden konnten, was teilweise auch geschah.

Aber nicht genug damit — Fischer verschaffte sich die Mittel zu einer Reise nach Forzheim, und nachdem er dort die nächste Adresse des Mädchens ausgefindet hatte, bog er sich zu ihr, und wieder war sein erstes Verlangen das nach Geld und wieder Geld. In seiner Angst ging das Mädchen zu seinem Chef, der es inzwischen durch die schamlosen Briefe und Karten hinreichend einschätzen hatte, was Gefährliches Fischer war. Der Chef sollte um einen Vorstoß angegangen werden, aber er zog es vor, sich dem Erpresser ganz gehörig vorzunehmen. Fischer hatte auf der Treppe die Rückkehr des jungen Mädchens abgewartet, aber statt ihrer erschien der Chef des Mädchens und verabschiedete sich von dem Mädchen. Das aber wieder hatte zur Folge, daß der Angeklagte sich vor der Wohnung des Mannes aufstellte und nun von unten her die denkbar gemeinsten Anwürfe gegen den Chef des Mädchens losließ, in ähnlicher Weise, wie er es in den Briefen getan hatte. Fischer verurteilte, wie man sich denken kann, einen großen Straßenaufmarsch, und er wurde von der Polizei verhaftet. Nach seiner Entlassung setzte er das ungeheuerliche Treiben fort; er drohte, er werde den Chef bei der Dentistenorganisation unmöglich machen, er werde eine Broschüre veröffentlicht, in der dargelegt werden sollte, mit was für einem Mädchen er zusammen sei usw. Noch einmal verübte Fischer in Forzheim einen Wagemut auf der Straße; er wurde ein zweitesmal durch die Polizei abgeführt. Aber die Flut von Schimpfbriefen ließ auch jetzt noch nicht nach, im Gegenteil, bis in die neueste Zeit hinein ist das Mädchen die Zielscheibe der gemeinsten Anwürfe gewesen, so daß sie schließlich doch Anzeige erstattete. Welche Furcht das Mädchen vor ihrem früheren Verlobten hatte, mag daraus hervorgehen, daß sie das Gericht dringend bat, ihren jetzigen Aufenthaltsort nicht bekannt zu geben, weil sie davon noch Nachteile befürchte. Dem wurde auch entsprochen.

Vor Gericht suchte sich der Angeklagte in dummer Weise herauszuwachen; er behauptete, daß er die ganze Sache nur inszeniert habe, um das Mädchen wieder an sich zu fesseln. Auch in der Verhandlung noch konnte sich der Angeklagte, der inzwischen in Karlsruhe und Berlin in nicht gerade bester Gesellschaft sich aufhalten zu haben scheint und in Berlin festgesetzt wurde, nicht enthalten, gegen seine frühere Braut die niedrigsten Vorwürfe zu schleudern, von denen der, daß sie ihn ausgezogen habe, noch der geringste war.

Der Staatsanwalt hielt das Gebaren des Angeklagten für dervortrefflich, daß von einer Geldstrafe keine Rede sein könne. Er beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Das Gericht erkannte auf sieben Monate Gefängnis, ohne die Untersuchungshaft anzurechnen. Es betonte in der Urteilsbegründung ausdrücklich, daß der Angeklagte sehr milde Richter gefunden habe, und es legte dem Angeklagten dringend ans Herz, von dem Wege, auf dem er sich gegenwärtig befindet, abzuzulassen.

Großer Sturmshaden im Hochschwarzwald.

Willingen, 24. Nov. Bedeutenden Schaden hat der heute nacht tobende Orkan auch hier und in der Umgebung angerichtet. Mehrfach brannten die elektrischen Leitungen durch Zusammenklagen der Drähte durch. Von einem Dach wurde ein Kamin herab und auf die elektrische Leitung geworfen, sodaß diese zerriß und ein Teil der Stadt mehrere Stunden ohne Strom war.

Auf der Straße Niedereschach — Fischbach lagen heute früh mehrere elektrische Masten; ein Mädchen kam mit den Drähten in Berührung und stürzte zu Boden. Sie wurde jedoch bald gefunden und weggezogen, sodaß sie mit leichten Brandwunden davonkam. Auch die Straße Willingen — Unterkirnach war durch zahlreiche entzerrte Bäume und umgerissene Telefonleitungen fast völlig gesperrt. Mehrere Fernverbindungen wurden dadurch unterbrochen.

Das Amtsgericht Singen a. S.

Mit dem 1. Januar n. J. geht bekanntlich ein jahrzehntealter Wunsch der Stadt Singen a. S. in Erfüllung: Die Errichtung eines Amtsgerichtes. Die Stadt bringt dafür auch Opfer. Sie stellt die Dienstgebäude für die Justizbehörden zur Verfügung; sie hat das alte Krankenhaus für diesen Zweck umbauen lassen und hat auch für Beamtenwohnungen in dem vom Justizministerium für notwendig erachteten Umfang gesorgt. Die Gesamteinwohnerzahl des neuen Amtsgerichtsbezirks Singen wird 28 522 Einwohner betragen. Dem Amtsgerichtsbezirk Radolfzell werden 15 335, dem Amtsgerichtsbezirk Biberach 18 549 und dem Amtsgerichtsbezirk Etwach 16 628 Einwohner verbleiben.

Der Mord bei Bräunlingen noch nicht aufgeklärt.

Bräunlingen, 24. Nov. Die Verhaftung der beiden des Mordes auf der Kohlenweide bei Bräunlingen verdächtigen und festgenommenen Personen aus Bräunlingen konnte auf Grund der Erhebungen nicht aufrecht erhalten werden. Die Blutspuren am Mantel des einen rührten von einem bei einer Schlägerei erlittenen Schlag auf die Nase her. Der andere hat seine ihn belastenden Aussagen unter der Wirkung des Alkohols gemacht. Heute mittag wurden die beiden freigelassen.

Unfallchronik.

† Mannheim, 24. Nov. (Eine Geislin im Bett verbrannt.) In vergangener Nacht ist in den O-Quadranten das Bett einer 81 Jahre alten Witwe, vermutlich bei Verwendung eines Kerzenlichtes, in Brand geraten. Die alte Frau hat sich dabei so schwere Brandwunden zugezogen, daß sie alsbald gestorben ist.

Willingen, 24. Nov. Ueberfahren wurde am Freitag abend auf der Straße nach Mönchweiler der 66 Jahre alte Landwirt Johann Haas, der sich auf dem Heimweg nach Mönchweiler befand. Da er bei dem Sturm und Regen vor sich hielt, bemerkte er ein entgegenkommendes Auto nicht, das abblendet hatte, um einem

anderen Wagen auszuweichen. Auch er wurde infolge der Abblendung nicht bemerkt und überfahren. Mit zerquetschtem Unterhaken nahm ihn der Autoführer sofort mit in das Willinger Krankenhaus, wo der Unterhaken abgenommen werden mußte. Dem Verunglückten ist diesen Sommer auch sein Haus abgebrannt.

Sport und Ernährung.

Wir leben im Zeitalter des Sportes. Die klassischen Anschauungen über die Kultur des Körpers leben in einer neueren, reineren Fassung wieder auf.

Ein richtig betriebener Sport stellt aber an Körper und Nerven die größten Anforderungen. Nur ein geübter und gut ernährter Körper vermag diese auszuhalten, und sich den Anstrengungen, die der Sport an ihn stellt, zu fügen. Kein Wille vermag aus einem Körper Energien zu holen, die ihm nicht vorher durch entsprechende Ernährung zugeführt worden sind.

Zuerst wird eine erhöhte Ernährung sich nicht so dringend notwendig zeigen, da jeder Körper eine gewisse Reservekraft gespeichert hat, die er zunächst verbraucht. Wird diese Kraftreserve aber nicht erneuert, dann macht sich ihr Verlust in übergrößer Nervosität, die zu völligem Nervenzusammenbruch führen kann, immer stärker fühlbar.

Dem Körper große Nährwerte zuzuführen, ist also die gebotene Notwendigkeit. Gemöhnliche Nahrungsmittel würden den Magen zuviel belasten, deshalb müssen sie in hochkonzentrierter und dabei leicht verdaulicher Form genommen werden.

Die Frage der Ernährung Sporttreibender hat schon viele Ärzte und Wissenschaftler beschäftigt. Bei den meisten, für diesen Zweck hergestellten Mitteln stellte sich heraus, daß sie wohl eine momentane Wirkung besaßen, auf die Dauer aber andere Organe, z. B. das Herz, schwer schädigten.

Ein Mittel, das allen Befürwortungen der Ärzte standhalten konnte, ist die von der Firma Dr. A. Wander in Dörfingen (Wettstetten) hergestellte Doomaltine. Dieses Nährmittel setzt sich in der Hauptsache aus Milch, Malz und frischen Eiern zusammen, die durch ein besonderes Verfahren in Trodenform gebracht sind. Doomaltine wird der Milch oder andern leicht warmen Getränken zugefügt, und ist sehr schmackhaft. Ein Tagesquantum von 3 Eßlöffeln führt dem Körper soviel Nährstoffe zu, wie sie sonst nur eine Menge von Nahrungsmitteln ergibt, die der Magen in einem Tag nicht ohne Schädigung verarbeiten könnte.

Doomaltine ist in allen Apotheken und guten Drogerien zu haben. Büchsen mit 250 Gr. RM. 2.70; 500 Gr. RM. 5.— Unverbindliche Kostprobe direkt von der Fabrik: Dr. A. Wander, G. m. b. H., Dörfingen (Wettstetten).

NIMM den unerreichten Kaffee-Zusatz **VOELCKER-PERL**



Versichere Dein Leben!

Erhalte Dir den Schutz der Zukunft:

Als festen Grundstock für Dein Alter und für die Zukunft Deiner Kinder, als einziger sicheren Schutz der Deinen für den Fall, daß sie Dich einstmals überleben, hast Du Dein Leben vorsorglich versichert. ERHALTE Dir dies gute Pfand, das Dir allein zur rechten Zeit die volle Summe sichert:

indem Du pünktlich Deinen Beitrag einzahlst. Auch wenn Du wirklich einmal Deinen Beitrag nicht erschwingen kannst, bring darum nicht die Zukunft Deiner Lieben in Gefahr. Es gibt auch dann noch Wege, wie Du die sicherste und stärkste Stütze Eurer Zukunft auch weiter Dir erhalten kannst.

Deine Lebensversicherung!

Fällt Dir einmal die Prämienzahlung schwer, so lasse die Versicherung nicht gleich verfallen, frag' Deine Gesellschaft — sie wird Dir raten, wie die Versicherung erhalten werden kann.

Richard Zoogmann : Baumfäller im Schwarzwald.

Im roten Herbstlicht hat der wilde Wein
Herblut sich an Ähren und Stielen;
Goldbraune Baumessblätter niedersehen,
Von Füßen rauch durchspritzt und getreten.

Die Sonne läßt den ersten Silberhauch
Durch Morgenhimmels mauselschraube Seide;
Da fällt der dünne Nebel — schon und hoch
Aufsteigt sie und entfaltet ihr Geschmeide.

Den Wald durchhaucht ein Reiz, ein Hammerklang,
Groll knirschend hör ich scharfgesagte Sagen;
Baumfäller werren schon seit manchem Tag,
Und Lichter wird es rings in den Gefägen.

Die Kiefernäste, die appressenlos
Hoch auf gewipfelt und weitem geschauert,
Ein halb Gedröhner rart und ohne Klang
Auf Posten wachsam hand und ufermattet!

Sie andern Räume aber fest und wach,
Wärde und Bier im beifischen Waldgebäude,
Und lang auch Säulen bleich erpaart die Art:
Wort süßlich auch — uns und auch zur Luft und Freide!

Ein rotem Herbstlicht hat der wilde Wein
Herblut sich an Ähren und Stielen;
Goldbraune Baumessblätter niedersehen,
Von Füßen rauch durchspritzt und getreten.

Die Sonne läßt den ersten Silberhauch
Durch Morgenhimmels mauselschraube Seide;
Da fällt der dünne Nebel — schon und hoch
Aufsteigt sie und entfaltet ihr Geschmeide.

Den Wald durchhaucht ein Reiz, ein Hammerklang,
Groll knirschend hör ich scharfgesagte Sagen;
Baumfäller werren schon seit manchem Tag,
Und Lichter wird es rings in den Gefägen.

Die Kiefernäste, die appressenlos
Hoch auf gewipfelt und weitem geschauert,
Ein halb Gedröhner rart und ohne Klang
Auf Posten wachsam hand und ufermattet!

Sie andern Räume aber fest und wach,
Wärde und Bier im beifischen Waldgebäude,
Und lang auch Säulen bleich erpaart die Art:
Wort süßlich auch — uns und auch zur Luft und Freide!

Arne Mey : Verräter Hund

Raum eine halbe Stunde nach der telefonischen Benachrichtigung
hielt das Polizeiauto vor dem Landhaus Viktor Seibold's. Der
Kriminalkommissar Salburg und der Detektiv Bert Homann stie-
gen eilig die feinerne Freitreppe hinauf und wurden in der Vorhalle
von dem Sohn des Hauses, Axel Seibold, begrüßt.

„Mein Vater ist erschossen worden.“ Die Stimme des jungen
Mannes klang heiser vor Erregung. „Ich habe so oft sein Arbeits-
zimmer verlassen, damit etwaige Spuren nicht verwischt werden.
Wollen Sie mir bitte folgen!“

Er zog einen Schlüssel aus der Tasche und öffnete die Beamtentür.
Vor einer breiten Tür aus dunkler Eiche stand er fest.
Jugend reichte er dem Kriminalkommissar den Schlüssel:
„Ich möchte nicht noch einmal in das Zimmer. Wenn Sie mich
brauchen, finden Sie mich in der Halle.“

Das Arbeitszimmer war ein großer, heller Raum. Der Fußboden
war mit graublau gemauertem Belours ausgelegt, an den Wänden
hingen sich offene Bücherregale entlang. Ein breiter Schreibtisch, be-
deckt mit Büchern und Papieren, stand schräg zum Fenster. Der
Schreibtischstuhl war zurückgeschoben und der Lohr lag nahe deselben
mit dem Gesicht zur Erde. Der Kriminalkommissar kniete nieder
und untersuchte die Schuhspuren an der linken Schürze.

„Der Schuh ist aus mindestens zwei Meter Entfernung ab-
gefahren. Wir müssen versuchen, die Waise zu finden.“
Schematisch untersuchte die beiden Beamten den Raum. Und
als sie eine halbe Stunde später die Tür des Zimmers hinter sich
verriegelten, war das Gesicht des Kriminalkommissars sehr ernst, denn
sie hatten weder die Waise noch andere Spuren gefunden.

lebt. Zwischen beiden, dem kunstfertigen Glasermeister, der ihn das
Bildnis der Zauberpflanze seltsam lehrte, und dem Forscher, der
ihm Kunde gab von den Ergebnissen der Forschung, zwischen ihnen
stand nun der Dichter, und in seinem Wort lebte die Seele der Ge-
schichte, webte ein Hauch der Wunderwelten, die der menschlichen
Schwermere und Zweckgebundenheit entrückt sind.

Ob es denn für den Leser ohne Forscherinteresse nicht schließ-
lich ermidelt ist, auf mehreren hundert Seiten in noch so schön
und bester Sprache von immer anderen und wieder anderen
Schmetterlingsarten zu lesen? So war in Betrieb und Hebe des
Alltags verfangen die Zeit, für den ist es nicht. Wer aber in der
Natur zu verweilen vermag und in vollkommenem Erstaunen ihrer
großen und kleinen Geheimnisse die Zeit vergißt, der wird auch in
diesem Buche liebend verweilen. Auch ahnen die drei Bücher, in
die das Ganze geteilt ist, einander gar nicht so sehr. Die Welt der
Fossilien (im ersten Buch) und die der Nachfalter (im dritten Buch)
findet sich so verschieden wie Tag und Nacht. Zwischen diesen bei-
den Teilen aber stehen Faltfliegen, in denen der Dichter ganz
Wohlfühl und aus Mythos und Selbsternennung ein leuchtendes
Gespinnst zwischen Mensch und Falter webt. Die erste der drei Vögel-
den, „Der Falter des Homs“, ist ganz große Dichtung. Ein Er-
denkmal, das nicht nur auf langer, sondern auf großer, sondern, der auf
einer Insel, die niemand weiß, noch leben soll. Er findet ihn, erzieht
das Tierchen des schon ins Überweltliche entzückten Geistes und von
den Lippen des Sterbenden entweicht die Seele in der Gestalt eines
Apollofalters. Nektarsummelei ist auch der Schmetterlingsraum
des kranken Großvaters in trauriger Dämmerung, den die dritte
Legende erzählt.

Gegen den Schluß des Buches steht der Autor seinem Glaser-
meister und seinem Dr. Zander in dessen Glashaus aus seinem
werbenden Manuskript vor. Einer der Sätze sei auch hier an den
Schluß gestellt: „Werkwürdig ist das Leben der Falter, raptios,
nomadenhaft, der Seele gleich. Die überaus himmelweit, wo ihr ein
schwermertiger Seelenstern entgegenleuchtet; friedlich wie die Blumen
darbringen. Kein Forscher und überhaupt kein Mensch ahnt die
Zartheit des Schmetterlingsglücks...“

Heinrich E. Kromer : De. Schönschöne.

Hier finkt der Hannes nicht ängstlich über sein Fränklein nach,
Er hat schon einen Schoppen Roten und bald auch einen Wein-
schilling vor sich, und dann einen Schweißschüssel, weil er auf alle
Fragen der Wirtin nichts sagt als: „Wenn's Euch recht ist, schöne
Frau!“ Als er gar keinen Pfingling auf den Tisch zu den Blumen
bringt, überkommt die Wirtin das Mitteln und die dankbare Freude,
daß doch er dem armen Vogel aufgeholfen hat. „Das ist schon von
Euch“, sagt sie. „Es ist ein Döckelst; was habt Ihr mit ihm
vor?“

„Ein Koffhaus, Frau; aber ein menschliches.“
Dann wolle sie's übernehmen, sagt sie. „Und zu welchem Preis?“
„Zu den eigenen Koffen. So ein gutes Wild schienen, Frau;
der Tierarzt nimmt wohl fünf Franken dafür. Die Kost geht
drein.“

„So nehmt Eure Zehle drein und da den Frankentaler, weil
Ihr doch an dem Tierlein gehandelt habt wie der heilige Franz!
Ich will es meinem Kanarienvogel zum Gespannen geben.“
Der Hannes nimmt den Pfingling.

„Abgemacht!“ sagt er; „abgemacht, aber nichts von Käfigen!
Stellt Euch vor, Euer fetter Franz, gute Frau.“
„Was wißt Ihr da?“
„Euch's vor, er wolle Euch ins Zuchthaus sprechen nach Lohel
hinan, wie Ihr meinen Vogel da! Laßt ihn ledig, wenn er frei
ist; sprecht mir's!“

Die Wirtin verpöchtigt's; sie denkt an ihren Mann.
So hat der heilige Franziskus dem Janghannes aus einer guten
Zehle und fünf Franken verhoffen für eine mittelmäßige Regelung, und
wer weiß, ob der auch nur wußte, was der Schuppelige des Dar-
werts sei, einigt an den Tieren getan hat?

Wundername, das Wissenhaft weder beweisen noch widerlegen kann,
mag das Buch köstlich und reich.

Der Friedrich Schmal's Romane kennt, den „Schalken“, „Rechtis
und Sabine“ und die „Orgel des Himmels“, der weiß es schon, daß
dieser Dichter nicht über die Natur schreibt, sondern aus ihr, daß
er ganz eingepflanzt ist in ihr Kleinleben und das Paradies der
Geister und Blumen, der Falter und der Käfer, das sich kindersüßlich
erficht, um sich ihnen bald wieder zu verschließen, nie verloren hat.
Und hier breitet er nun die ganze Zauberkraft aus, die „die Wäse
leines Kinderhimmels verdrängt.“ Und vor dem Bild des Mannes
den Schimmerhauch nicht einbüßt. Wir sehen den Knaben einem
Fräulein nachsehen, der sich auf eine Kornblume legt, und sehen den
Mann, beschämter, erschauer und nachdenklicher nun, Schmetter-
lingen bei allen Geisteskräften ihrer Flügel, ihrer schweißenden
Spiele, ihres artgebundenen Tuns beobachten, sehen ihn Raupen
nach Hause tragen und hegen, bis der Falter die Hülle abstreift, leben
ihn auf abenteuervollen und stürzenden Wegen die Geheimnisse dieser
Welt erpöhen.

Aber wer von uns kennt auch nur die bekanntesten Schmetter-
linge so, daß er ihr Bild gleich ganz vor Augen hat und mitterlich
kann, nicht auf eine nage Korrekturen angewiesen? Friedrich Schmal
geheimt sie uns, macht sie uns mit Worten, wie nie Worte alle die
Reinheiten der Farbe und der Form von Schmetterlingen ausge-
brückt haben. Er hat ja als Knabe Schmetterlinge gezeichnet und
malen gelernt bei seinem Freunde, dem Würzburger Glasermeister,
ber ein großer liebender Meister war in dieser Kunst. Und was die
Hand des Knaben lernte, das vermag nun das Wort des Dichters
nachzuzeichnen. Nun erst werden wir aufmerklos auf alle die Einzel-
heiten des Baues und der Färbung. Auch die schlanken und fremd-
ländlichen Falter zeigt er uns so. Und es ist nicht Übergabe mit
Worten nur, es ist ein Säugen in Geheimnisse, ein köstliches Deuten
off und ein gedankentiefes Hineinträumen in Anzammelgehänge der
Schöpfung.

Und einen anderen Freund nennt uns Friedrich Schmal, dem er
viel verdankt: den Schmetterlingsmaler Dr. Zander. Das ist
ein weiserer Forscher, der bis tief in andere Erdteile drang, um
die Fremden Falter zu erkunden und ihre Schwärme zu beobachten,
und der nun als naturvergräberer Einsiedler in Schmal's Heimat
erschöpft.

Als der Janghannes dem Tugendhaften Zuchtstaus, das ihn
ein Jahr lang köpftest und Frankentaler lehrte, Zander
sagt, treibt ihn das Heimweh wieder dem Badischen zu, weil sein
Weib schwindsüchtig wird, und so list er eines schönen Sommers
abends mit dem letzten halben Fränklein an einem Waldrand ob
dem Untersee. Wie er da über Sieckhorn und den Berlinger Kir-
turm weg so über seine Zukunft in der Stiefelmat bei Konstan-
z oder in seiner Wegener Heimat nachsinn und ihn sein Geiste im
Stich lassen will, weil bei einem Koffpaum von drei Kappen mit
einem halben Fränklein nicht weit zu fustigieren sei, list ihm
immer was zwischen seinen Gedanken, und wie er's erkundet, ist
es im Gras vor ihm ein heiliger Piepen, und es hebt gegen ihn
ein trakter junger Vogel den Kopf und fliegt mit dem Schabel,
kann's aber zu keiner Stimme bringen. Der Hannes halt das Tier
aus dem Gras; es schleppt den finken Fuß nach und hat eine
Schwinge geschoben. „Armer Tenor, sind wir Kameraden, weil wir
beide so nichts vermögen? Aber du sollst Unterstapf haben, so
lang ich's vermag.“ sagt er und will ihm ein Würmlein aufreiben.
Aber er findet nur weiteres Elend: gekaupte Federn und harte
Kralen, auch einen Vogelkopf und Armeilen dran beim Abend-
schmaus. „So müßt eins das andre ab oder verfolgt und zerpaßt
es!“ sagt er. „Haben dich nicht auch die Landdäcker ins Zuchtstaus
gekauft, Hannes, und will dir doch dünken: für nichts und wieder
nichts?“

Er laßt den Vogel wärmer in die Hand und schreit ihm, wie
ein Tierarzt, Fuß und Flügel mit einem Hofscheitelstein und mit
gum Sees hinab, und wo er einen Würm findet oder eine Koffbremse
hals, verpöcht sie kein Frankter und wird wieder fast munter und
hat Hoffnung im Blick, als der Hannes mit ihm in Ermaltingen
in der „Quelle“ einsteht.

Schriftleitung Emil Belaner, Karlsruhe. / Druck und Verlag von Ferdinand Thiessgarten in Karlsruhe.

Kulne Horret Seibold, die seit ihrem neunten Lebensjahr — also
nunmehr zwölf Jahre — im Hause meines Vaters lebt. Wir gingen
zuwachen passieren und letzten uns später auf eine Bank in der
Höhe des Teiches. Plötzlich hörte ich meinen Namen rufen und sah
Fräulein Franke, die Hauskammer meines Vaters, die Freitreppe
hinaufsteigen. Sie winkte aufgeregt mit der Hand, und als wir ihr
entgegenliefen, erzählte sie uns weinend, sie habe gesehen meinen
alten Herrn erschossen in seinem Zimmer aufgefunden. Wir gingen
mit ihr ins Haus, ich hoffte meinem Vater noch Hilfe bringen zu
können, aber ich sah sofort, daß er tot war. Dann habe ich die
Polizei benachrichtigt.“

„Sie wohnen nicht im Hause Ihres Vaters?“
„Nein, ich pflege nur mein Wohnende hier draußen zu ver-
bringen. Als Protakt der Langen & Co. Import-Gesellschaft bin
ich in den Wochenenden so stark beschäftigt, daß ich mit in der Stadt
ein Zimmer nehmen mußte.“

„Wie fanden Sie mit Ihrem Vater?“
„Ausgesprochen. Er war zwar etwas eigenwillig, der alte Herr,
aber wir kamen gut miteinander aus. Sein plötzlicher Tod schmerzt
mich tief.“

„Das wäre alles, Herr Seibold.“ Kriminalkommissar Salburg
machte eine höfliche Verbeugung, „Wärden Sie mir bitte jetzt Ihre
Kulne, Fräulein Harriet schicken?“
Harriet Seibold öffnete zögernd die Tür. Sie war ein gutes,
feingliedriges Mädchen von kaum Mittelhöhe. Ihre dunkle vibrie-
rende Stimme nicht recht zu ihr passen, und Bert Homann
sah Harriet erkannt an, als sie fest und klar sagte:
„Ich glaube, ich kann Ihnen Mitteilungen machen, die zu einem
sicherlichen Aufklärung beitragen werden.“
„Bitte, erzählen Sie uns der Reihe nach, was Sie über den
Vorfall wissen.“
Das Mädchen holte tief Atem und saß sich mit dem Laufen
tuch über die Augen.
„Ich war heute morgen im Garten und half Fräulein Franke
Koffen schneiden für die Mittagstafel. Heute, das ist meine heutige
Dagge, lag auf dem Boden und ließ sich von der Sonne beschämen.
Da kam Axel die Freitreppe hinunter und rief mir zu, ob ich ihm
ihm nicht parkieren gehen wolle. Ich war damit einverstanden, und
Axel lief schnell noch einmal ins Haus, um sich seinen Hut an

haben. Dann gingen wir den breiten Weg, der vom Hause zum Feld führt. Hier spielten wir mit einem. Wir warfen zwei oder drei kurze Bleie ins Wasser, und der Hund sprang hinterher und brachte sie wieder ans Land. Und plötzlich kam der Hund aus der Hand, ohne den Hund mitzubringen und fing an zu bellen und zu heulen. Wir liefen dorthin — da wurde etwas graues gesehen, und Gänken sprangen alle uns entgegen mit der Schnelligkeit, die man einem Dackel einatmet, angelockt von dem Geruch der Fleischstücke. Der Kommissar, der den Hund gefangen hat, als mein Dackel nach dem Schlingensack neugierig in ihr Gesicht im Folgenthale, „Warum hätte er wohl so jämmerlich gehault? — ein Fremder ist die ganze Zeit nicht ins Haus gegangen, das hätten wir jeden mühen, wenn das Haus liegt kann hundert Schritte vom Feld, und ein gekochter Kebab führt darauf zu. Hier draußen haben wir zur Zeit des Unglücks im Hause. Und sie ist auch die einzige, die Grund hat, einer so furchtbaren Zeit geschuldigt zu sein.“

Der Kriminalkommissar zog seine Augenbrauen in die Höhe und sagte: „Der Kommissar hat den Hund gefangen, der den Hund gefangen hat, der den Hund gefangen hat.“

„Der Kommissar hat den Hund gefangen, der den Hund gefangen hat.“

„Der Kommissar hat den Hund gefangen, der den Hund gefangen hat.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht. Was hat die Polizei gemacht?“

Der Kommissar sagte die Worte und meinte:

„Wenn Sie den Hund gefangen hätten, gewiß.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Sans Racemann : Der Richter und die Schmetterlinge.

zu Friedrich Schönd's Buch, Das Leben der Schmetterlinge.

Der Kommissar schaute am Fenster und beobachtete sorgfältig die Gänge. Er hatte die Hände über die Brust gestreckt und schien an den Bewegungen vollig uninteressiert. Der Kriminalkommissar wandte sich zu ihm und sagte:

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

„Sagen Sie, mein lieber Kommissar, so werden diese Dinge es nicht.“

Turnen • Tugend • Tugend

NEUERSTE SPORT-NACHRICHTEN DER BADISCHEN PRESSE

Beginn der ADAC-Lagung.

Präsidentenversammlung in Leipzig.

Die großen Tage des ADAC in Leipzig nahmen am Freitag mit einer ausgedehnten Sitzung des Präsidiums ihren Auf-
fang. Von früh 10 Uhr an berieten die verantwortlichen Leiter des Verbandes die schwelenden Fragen.

Die allgemeine Entwicklung des ADAC, der heute bereits über einhunderttausend Mitglieder zählt, deren Kraftfahrzeugbestand nicht weit von einer Million entfernt sein dürfte, macht die Beschäftigung dieses Verbandes zu einer Angelegenheit von großer allgemeiner Bedeutung. Hervorzuheben ist dabei, daß diese außerordentlich große Mitgliederzahl ohne Hinzuzählung der Berufsfahrer erreicht worden ist und ohne korporative Verbandsanschlüsse, daß vielmehr die Hunderttausende alles zahlende einzelne Mitglieder sind, selbständige Geschäftsleute, an zwanzigtausend leitende Beamte in staatlichen und häuslichen Stellungen, die Zahl der großen Aktiengesellschaften, die dem ADAC angeschlossen sind, dürfte gegenwärtig nahe an viertausend betragen, wovon am besten hervorgeht, welche solche Forderung der ADAC mit seinen dreißig Gauen und rund neunhundert Ortsgruppen im ganzen Deutschen Reich besitzt.

Die innere Entwicklung des ADAC
Namentlich offensichtlich immer mehr auf einen Wirtschaftsverband zu, da bei den großen Betrieben, die zur Verwaltung stehen, wie in anderen Verbänden die ehrenamtliche Arbeit auf die Dauer nicht beanpruchbar und nicht geleistet werden kann. Es ist verständlich, daß auch in diesem großen Verband sich immer mehr die Notwendigkeit herausgestellt hat, in der Verwaltung kaufmännische Grundzüge zur Geltung zu bringen und allmählich wird man dieser Entwicklung ungewohnter der großen Verbände, die die ehrenamtlichen Mitglieder des ADAC in den bisherigen 25 Jahren seines Bestehens sich um seine Entwicklung erworben haben, wohl oder übel Rechnung tragen müssen.

Die nationale Zusammenarbeit mit dem DAD
Im Rahmen der obersten nationalen Sportbehörde hat sich weiter als sehr praktisch erwiesen, ebenso die Zusammenarbeit mit dem DMB in der DMB. Auch die Zusammenarbeit zwischen Präsidium

und den Gauen hat nichts zu wünschen übrig gelassen, und ebenso ist es dem ADAC gelungen, international weiter Anerkennung zu finden und die deutschen Interessen wirksam zur Geltung zu bringen.

Berwaltungstätigkeit des ADAC

Im Berichtsjahre ist besonders hervorzuheben die Begründung des Straßenhilfsdienstes, der allen Kraftfahrern, gleich, ob sie dem ADAC angehören oder nicht, zugute kommt, und der infolgedessen im besten Sinne gemeinnützig genannt werden darf. Mit Hilfe der im Berichtsjahre dafür ausgemerkten 200 000 RM. sind bis zum 1. Oktober nicht weniger als 2482 Hilfsstationen eingerichtet worden, außerdem hat sich eine große Zahl von Mitgliedern zu freiwilliger Hilfe bereit erklärt. Für das Jahr 1928/29 sind weitere 350 000 RM. für diesen Zweck in den Etat eingestellt.

Die sportliche Betätigung des ADAC

hat im Berichtsjahre weiter im Zeichen eines vernunftgemäßen Aufbaues gestanden, dafür war aber das sportliche Leben an sich desto gesünder und die Betätigung auch an den nichtgenehmigungspflichtigen Veranstaltungen so gut, daß der Status der Gesamtentwicklung durchaus befriedigend genannt werden darf. Das Gleiche gilt von der Entwicklung der gemeinnützigen Einrichtungen des ADAC, wie den Versicherungsabteilungen, der Rechtsabteilung usw. Hervorgehoben werden muß, daß die Verkehrsabteilung mit praktischen Vorschlägen zur Sicherung der Bahnübergänge durch Aufstellung elektrischer Unteranlagen an Bahnübergängen bahnbrechend auf diesem Gebiete vorgegangen ist.

Flaggenfrage

hat sich herausgestellt, daß diese Angelegenheit, soweit sie die Einstellung der Mitglieder im ADAC selbst gegenüber dem Verbands-
berührt, von augenstehender Seite maßlos aufgebauscht worden ist. Nachdem man 1927 in Bremen bereits beschlossen hatte, als Entgegenkommen gegenüber der neuen Zeitrichtung die Krone über dem Adler im Wappenschild zu entfernen, hat der Verwaltungsrat auf Einwirkung des deutschen Ministeriums des Innern am 8. September in Mainz beschlossen, der Hauptversammlung am morgigen Sonntag die Einführung einer neutralen Flagge vorzuschlagen. In-

zwischen ist die Stimmung der Mitglieder aber allgemein dahin laut geworden, daß man lieber die alte Flagge beibehalten möchte. Für die Allgemeinheit ist aber von besonderem Interesse, daß von Seiten des Ministeriums in dieser Angelegenheit ein Druck auf den ADAC ausgeübt worden ist, der getadelt einzigartig genannt werden muß. Der ADAC ist bisher ein unpolitischer und überparteilicher Verband gewesen und er hat nicht das geringste Interesse daran, diese Haltung aufzugeben. Man wird es nicht verstehen, daß Ministerien, die weitere Unterstützung der gemeinnützigen Bestrebungen des ADAC und die Zusammenarbeit mit ihm ablehnen wollen, falls der Verband nicht einer radikalen Veränderung seiner alten Flagge zustimmt. Ein derartiger Druck ist jedenfalls nicht geeignet, dem Wunsch der Behörden allzu viel Freunde zu machen. Insbesondere wird man es nicht billigen können, daß die Aufnahme der schwarzrotgoldenen Gösch in die bisherige Flagge „nicht genügend“ ist, obwohl die Mitglieder des ADAC, doch während ihre Farben in den Ländern der ganzen Welt zeigen, wo die deutsche Handelsflagge wie bisher allgemeine Achtung genießt. Man wird infolgedessen gespannt sein dürfen, wie sich Verwaltungsrat und Hauptversammlung des ADAC zu dieser Frage stellen werden.

Internationale Skiwettläufe in Polen.

Die großen Skiwettläufe für alle dem internationalen Verbands angeschlossenen Länder finden in diesem Winter in dem polnischen Kurort Zakopane in Galizien statt, und zwar an den Tagen vom 5. bis 10. Februar. Mit Rücksicht darauf sind bekanntlich die Deutschen Skimeisterfahrten in Klingenthal i. S. um eine Woche auf den 1.-3. Februar vorgezogen worden. Für die internationalen Wettläufe in Zakopane haben bisher folgende 16 Länder ihre Teilnahme zugesagt: Finnland, Norwegen, Deutschland, Schweden, England, Frankreich, Ungarn, die Schweiz, Italien, die Tschechoslowakei, Rumänien, Jugoslawien, Spanien, Estland, Lettland und Polen. Die an der Veranstaltung teilnehmenden Läufer und die sonstigen Vertreter sind ab Grenze auf der Hin- und Rückfahrt und während der Dauer des Aufenthaltes Gäste des Polnischen Skiverbandes. Um allen eine Woche vorher in Klingenthal stehenden Läufern die Reise zu erleichtern, plant der Hauptverband Deutscher Winterportvereine die Stellung eines Sonderzuges von Klingenthal nach Zakopane durch die Tschechoslowakei. Für Zakopane ist folgende Aufsteigerteilung vorgesehen: 5. Februar: 50 km Dauerlauf; 8. Februar: 18 km Langlauf; 9. Februar: Sprunglauf zur Kombination; 10. Februar: Gletschergeländelauf.

In Altona gelangen die Schwimmwettläufe der D.I. 1928 vom 17. bis 19. August zur Durchführung.



Der Schal
und das Cachenez

In moderner Ausmusterung

Gebr. **Ettlinger**

Möbelkäufer! Brautleute!

Bevor Sie Ihren Bedarf decken beschließen Sie meine großen Lager:

Schlafzimmer
Mk. 350.- 450.- 550.- usw.

Speisezimmer
Mk. 450.- 550.- 675.- usw.

Herrenzimmer
Mk. 420.- 550.- 700.- usw.

Küchen compl.
Mk. 90.- 150.- 200.- usw.

Möbelhaus
Maier Weinheimer
nur Kronenstrasse 32
Zahlungserleichterung!
Freie Lieferung!
Ich habe keinen Laden!

Neue Gänsefedern

reell u. dreifach ab Fabrik zu Einzel-Preisen.
Daunige Gänsefedern 100 Stk. 5.50 RM. in Halb-
daunen 6.- RM. 1/2 Daunen 6.75 RM. gezeigte
in daunige Federn 4.- und 6.- RM. hochreine
8.75 RM. allerfeinste 7.50 RM. in Halbdaunen
2.- u. 10.50 W. Radn. Berl. ab 5 Stk. portofrei.
Richtpreis auf meine Kataloge zurück. Fritz Bauer,
Gänsemarkt, Neutrobbin, 12a (Oderbruch).

(★ Orient-Teppiche ★)

Preiswerte Sortimente
in Kellern, Brücken und kleinen Vorlägen.
Ganz besonders vorteilhaft
einige große Stücke persische Qualitäten.
Größe 200/300 und größer.
Sie haben nicht nötig
bei herumziehenden, unbekanntem
Händlern zu kaufen. 30419

PAUL SCHULZ
Waldstr. 33, gegenüber dem Colosseum.

Ein kräftiger Schluck

hält Leib und Seele zusammen. Sie können
leben leben lernen und probieren,
wenn Sie sich mit den besten
Essenzen Ihre Lüste selbst bereiten. Sie
sparen dabei das Doppelte bis Dreifache.
Die Selbstbereitung mit Reichel-Säften
ist ein Reiz für sich, und man weiß, was
man trinkt. Für gutes Gelingen und stets
gute Stille bürgt der Name Reichel und
die altherkömmliche „Lichtersmarken“. Erhältl.
in Drogerien u. Apoth. Dargestellt Dr. Reichel
Rezeptschule umsonst oder kostenfrei durch
Otto Reichel, Berlin 50, Eisenbahnstr. 4

Immobilien - Hypotheken - Kapitalien

Immobilien

Häuser, Geschäfte
Adersmann, Kriegsstr. 86

Wer?
ein Anwesen oder Ge-
schäft zu verkaufen od.
zu erwerben beabsich-
tigt, wende sich ver-
trauensvoll an das
Treuhandbüro
Josef Krebs,
Karlsruhe, Zulfahr 65.
(27773)

Gutgehende Bäckerei
nahe KARLSRUHE,
maschinell eingerich-
tet, ist umständlich. z.
Preis v. M. 20.000,-
bei einer Anzahlg. v.
M. 6-7000,- Rest
kann längere Zeit zu
günstigem Zinsfuß
stehen bleiben, Jahres-
Umsatz ca. M. 25.000,-
zu verkaufen. 29146
W. Walch, Immo-
bilien, Kaiserstraße 172
Telefon 1562.

Mehgerei
altersabhängig zu ver-
kaufen, sofort beziehb.,
Anzahlung 10 000 RM.,
Angeb. u. Nr. 30303
an die Badische Presse.

Schlaf-Ampeln
von 12.50 RM. an
Kronen 4 Nammlig
von 17.50 RM. an

Große Auswahl!
Schöne Formen!
Nur Qualitätsware!

Elektro-Spezialgeschäft
Gebrüder Betz

Ihre vorteilhafte
Einkaufspreise für
Weihnachtsgeschenke

Kriegsstr. 74
Klopprechtstr. 23
Durlacherallee 2.

Tanzpartnerin.
Suche Bekanntschaft
mit tanzbegabter jg.
Dame. Geil. Zuschr.
Hauptpostlageramt,
29282 **Detm.**

Erholungs- od. Wohlfahrtsheim,
Gestügelarm usw.

sehr geeignet. Es kommen nur sehr Selbst-
käufer in Frage. Beschäftigung jederzeit ge-
kattet. Angebote unter Nr. 5545a an die
Badische Presse.

Gutgeh. Kino
Familienverb. halber
zu verk. Angeb. unter
Nr. 2918 an die Bad. Pr.

Gasthof
in Pension, in schön,
ruhiger Lage, m. reg.
Fremdenverkehr, ist
anderweitiger Unter-
nehmung wegen zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 5597a an die
Badische Presse.

Wirtschaft
in Karlsruhe, gut bür-
gerlich, sofort ab. fä-
hig bis 10 000 Anzahlung,
jezt preisw. 3. betri.
Angeb. u. Nr. 2959 an
die Badische Presse.

Mehgerei zu verpachten.
Neue, moderne Meh-
gerei, gr. Fabrik, in
guter Lage, Doppelt-
bau mit Stagenbe-
bau, elektr. Kraft,
gr. Geschäftsräumen
zu verpachten oder zu
verkaufen. Angebote
unter Nr. 29190 an die
Badische Presse.

**Seltene Gelegenheits-
Wohnhaus**
mit 10 Wohnungen
u. verk. Preis 35 000
M., bei 10 000 M. An-
zahlung, Steuermerk-
t. 65 000 M. Mieteingang
ca. 6000 M. Vermitt-
ler werden. Offer-
ten unter Nr. 30430
an die Badische Presse.

MERCIER WEIßBERÜHM
SEKT
E. MERCIER & Co.
Kraussekellerei für Deutschland u. d. N., TRIER

Günstiger Gelegenheitskauf!
Sehr gut angeführte
Mechanische Werkstätte,
Schmiede und Schlosserei

in bester Lage Karlsruhe mit sämtl.
ger. u. Maschinen, Werkzeug & Ma-
terial sehr preiswert gegen Barzahlung
zu verkaufen. Angeb. unter Nr. 29174
an die Badische Presse.

Besserer Gasthof

mit 6 Fremdenzimmern, in guter Lage
der Stadt Wörzheim, ist an tüchtige und
kautionsfähige Wirte zu

zu verpachten.

Geil. Angebote mit Angabe der fei-
herigen Käufel unter Nr. 5586a an
die Badische Presse.

Zrüheres Luftkurhotel
mit Restaurations-Räumlichkeiten, mehreren
Räumen, 17 Zimmern, Telefongebäude u.
3 ha Land (Weinberg u. Erdbeeranlage m.
200 Traub. Obstbäumen) in herrlicher, ge-
schützter Lage u. in unmittelb. Nähe von
Baden-Baden, zu sehr günstigem Preise
alsbald zu verkaufen. Das Objekt wäre
auch für ein

Brückner Gartenstr. 23
Grundstücksmakler 27237

An- und Verkauf von
Grundstücken, Häusern
Tel. 3369 Karlsruhe i. B.

Geschäftshaus

an der Kaiserstraße zwischen Markt-
platz und Hauptplatz, großer Laden, 6 Schau-
fenster, bestehend, sehr günstig zu ver-
kaufen. Preis 100 000,-. Anz. ca. 30 000 M.
Anfragen u. Nr. 29262 an die Badische
Presse.

Herrlichshaus

beim Hauptbahnhof, 6
Zimmer, 3 Bäder, 2
Zentralheizung, Gar-
ten, ist zu verkaufen.
Preis 65 000 M., Anz.
15 000 M., ist, besteb.

Etagenhaus

in Heilbronn, 8 x 3
Zimmerwohnung, Preis
37 000 M., Anzahlung
10 000 M.

Bahnhofswirtschaft

mit guter Mehgerei,
großer Saal, Nähe
Bruckhof, Anzahlung
15 000 M. (29250)

Otto Raab,
Klosterstr. 15, Tel. 5059.

Einfamilienhaus

in Ettlingen, 10 Zim-
mer, viele, all. Kom-
fort, un. gütig. Ein-
zahlungsbeding. zu ver-
kaufen. Preis 27 500 M. Offer-
ten unter Nr. 29282
an die Badische Presse.

Zum Weihnachts-Fest
mir zugedachte Aufträge in

Haus-Stand-Uhren

bitte ich schon jetzt zu bewirken

Weihnachtsgeschenke
werden bereitwilligst am Lager gehalten.

ca. 180 Haus-Standuhren finden Sie dauernd
am Lager von Mk 65,- bis Mk 1000,-
in jeder Farbe und Tonart.

Kostenloser Versand.
Auf Wunsch bequemste Teilzahlung.
Bestellen Sie meine Schaufenster.

Uhrenhaus RICHARD KITTEL
Am Stadtgarten 1 - Nähe Hauptbahnhof

Modell-Verkauf

Ab Montag, den 26. Nov., verkaufe
ich eine Anzahl

Mäntel- und Kleider- Modelle
zu bedeutend herabgesetzten Preisen

Modellhaus Kohlmeier
Karlsruhe 7 30407

Pelzmäntel

in allen gangbaren Arten zu den
denkbar billigsten Preisen bei 29182

M. SPECHT, Kürschner
Waldstraße 35 Karlsruhe Telefon 4839
Beachten Sie unsere Schaufenster-Sonderaus-
stellung.

Geldinzug
sicher und billig
Treuhandbüro
Josef Krebs,
Karlsruhe, Zulfahr 65.

Existenz!
Teilhaber mit 3000 M.
gekauft, zum Umsetzen
für Autoladerung.
Richtschmann wird an-
gekauft, Angebote unter
Nr. 2891 an die Ba-
dische Presse.

Wer?
einen Teilhaber such-
t, der sich selbst zu be-
teiligen wünscht, eine
Geschäft zu gründen
oder sein Unternehmen
zu liquidieren beabsich-
tigt, wende sich vertrauens-
voll an das (27771)

Hypotheken
beschaft und legt an
Adersmann, Kriegs-
straße 86, (28964)

Hypotheken-Gelder
für Wohn- u. Geschäftshäuser, Neubauten,
Industrie, in jeder Höhe zu günstigen Beding-
ungen durch B1129

Finanz-Geschäft
Hch. Karl Bold,
Karlsruhe, Kaiserstraße 122.

Tätiger oder stiller
Teilhaber
mit ca. 5000 Mark für
gut gehendes Engros-
geschäft gel. Anz. unt.
2500 a. d. Bad. Pr.

Mark 3500.-
zur Betriebsübernahme,
gekauft. Off. unt. Nr.
5. 4881 an die Ba-
dische Presse. Filiale
Hauptpostamt.

Restkaufbillige
sowie gute 2 Hypothek.
zu kauf. gesucht. (30297)

Otto Raab,
Klosterstr. 15, Tel. 5059.

Hypotheken
Zwischenkredite u.
Industriebeihilfen
befragt reisender Sach-
mann. Ang. unt. Nr.
4907 an die Bad. Pr.

**6% Reichsschuldbuch-
Forderungen**

kauft zu höchsten Kursen und beliebt solche
unter günstigen Bedingungen.

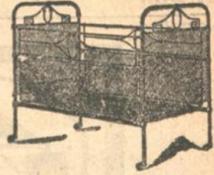
Karl Faul, Bücherrevisor
Karlsruhe Nr. 57
Telefon Nr. 1984.



BESSERE BETTEN BILLIGER BEI BURCHARD

Alleinverkauf von Steiners Paradies-Betten

Stepdecken, Schlafdecken, Matratzen, Federn, Bettbarchente etc. in allen Preislagen in der vergrößerten Spezial-Betten-Abteilung.



Hausfrauen!

Dienstag, den 27. und Donnerstag, den 29. November jeweils nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr in Saale der „Vier Jahreszeiten“, Karlsruhe, Hebelstr. 21

VORTRÄGE

über das Thema:

Wie rationiere ich Zeit u. Geld in meiner Küche?

durch Frau Geheimrat Th. Becker von der Senkingwerk A.-G. Hildesheim

verbunden mit Schaukochen

Eintritt frei! Gratis-Kostproben!

veranstaltet von **Bender & Co. GmbH**

Amalienstr. 25 Telefon 244

Spezialgeschäft für moderne Heiz- und Kocheinrichtungen Hauptniederlage der Senkingwerk A.-G. Hildesheim.

BADISCHE LICHTSPIELE

KONZERTHAUS

Sonntag bis Mittwoch jew. 20.15 Uhr
Sonntag und Mittwoch auch 16 Uhr

Die Seeschlachten

bei Coronel und den Falklandsinseln.

Unter Admiral Graf Spee
November und Dezember 1914

MUSIKBEGLEITUNG

Kartenvorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße

Museum Karlsruhe e. V.

Samstag, 1. Dezember 1928,
nachmittags 4 1/2 Uhr,
in den Räumen der Gesellschaft

TANZ-TEE

Der Vorstand.

Karlsruher Hausfrauenbund.

Einladung für alle Hausfrauen!

Montag, den 26. November, nachmittags 16.30 Uhr (1/2), in der Gasthalle des Stadtparkens:

Vortrag von Frau Sanger, Mannheim, über:

„Wie gestaltet die Elektrizität Ihren Haushalt gesünder u. angenehmer?“

Praktische Vorführungen aller elektrischen Apparate.

Gratifikationskarte! Eintritt frei!

Kaffee Bauer

Ratskellerkaffee.

Jeden Sonntag abend

Übertragung der Hauskapelle,

Rundfunk- u. Schallplatten- darbietungen durch Lautsprecher.

Kaffee-Restaurant 3 Kronen

genannt das kleine Mozart

Kronenstraße 19. Telefon 5018.

Moninger Bier. In. Kaffee. Steis frisches Gebäck. Gutgepflegte Weine

Musen- und Rehbraten, Ragout, Ferd. Weber. 51113

HOROSKOPE 1929

werden erstklassig und ausführlich bearbeitet von

Astro-Büro: Dir. A. Schaefer

BADEN-BADEN.

Nur 2 bis 3 Tage

Karlsruhe: „Hotel Rotes Haus“

Für wissenschaftlich studiertes

Handlesen

(Sprechst. von 2-7 Uhr) der im In- u. Ausland berühmte Chironantin Frau Dir. Schaefer. Auskunft in allen Lebensfragen, Berufs- u. Eheberatung für Damen und Herren. Bereits viele Tausende von Händen aller Nationen geprüft. 5395a

Wer vermittelt

gegen Vergütung Adressen von Kaufleuten in: Gas- u. Kohlenherden, Gasbadeöfen, -Badeeinrichtungen, sowie elektr. Beleuchtungskörpern mit Installationen. Angebote unter Nr. 29175 an die Badische Presse erbeten.

Gloria - Palast

am Rondellplatz

HEUTE!

Der weltberühmte Künstler

Iwan Mosjukin

in

Der Präsident

nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig v. Wohl

Der Präsident von Costa Nueva

Jugendliche haben Zutritt!

Palast-Gästspiele

Herrnstraße 11

TÄGLICH!

Der große Roman-Film

Die Sache mit Schorffiegel

nach dem gleichnamigen Roman der „Berliner Illustrierten“

Hauptdarsteller:

Bernhard Goetzke
Walter Rilla
Annita Dorris

Alle Welt spart!

Und du?

Bei der

Städt. Sparkasse

KARLSRUHE

sind im Durchschnitt monatlich neue Sparbücher angelegt worden:

im Jahre 1926: 617 Stück
im Jahre 1927: 761 Stück
in den 10 Monaten des Jahres 1928: 909 Stück

Man sieht auch hier den unverminderten und erfreulichen Fortschritt in der Sparbewegung der Karlsruher Bevölkerung.

STÄDT. SPARKASSENAMT.

Kaufgesuche

Gut erhaltene Einrichtung zu kaufen gesucht für Speisezimmer. Angeb. u. Nr. 6928 an die Badische Presse.

Gut erhaltene Büfettische zu kaufen gesucht. Angeb. u. Nr. 6929 an die Badische Presse.

Kurzwaren für Händler

Dopp.-Meier	.. 50
Kranen	.. 08
Patent	.. 05
Remont.	.. 15
Prüfer	.. 15
Waldh.	.. 15
Rückenm.	.. 09
Schneid.	.. 20
Watz 200 m	.. 09
Waffel Persl.	.. 05
Portemonnaie	.. 05
Polierst.	.. 60
Werkzeug 5 Z.	.. 70
Rammst. 5 Z.	.. 03
Schnur.	.. 03

M. Merenländer
Frankfurt a. M.
Rechensteintorstraße 9.

Anerkannt beste Versandstelle für billige böhmische Bettfedern!

1 Bid. arane, gute gefüllte Bettfedern 80 % bessere Qualität 1 A. halbweiße, flaumige 1.20 A u. 1.40 A; weiße flaumige gefüllte 1.70 A u. 2.50 A; feinste achtschichtige Daibäume u. Bettfedern 2.75 A; Daibäume ungefüllt mit Nium gemengt halbweiße 1.75 A weiße 2.40 A; 3 A; allerfeinster flaumiger 3.50 A u. 4.50 A Versand jeder beliebigen Menge solange gegen Nachnahme von 10 Bid an franco Umtausch gekollert od. Geld zur. Muster u. Preislisten kostenlos & Benutzl. Export böhmischer Bettfedern in Prag XII. (192011)

Entlaufen

Spaniel, weiß mit braun, auf den Namen „Lump“ hörend. Gegen Belohnung abzugeben. Dresden, Reppoldstr. 46. Tel. 2702 oder Kriminalpolizei. (G. S. 4379)

Heirat
Solid. Handwerker, 27 Jähr., 1.75 gr., ev., sucht m. Fräul. im Alter von 24-26 J. bekannt zu werden, am liebsten in Neuem Wohnst. sowie evtl. Fern. vorband. Ang. in Bild. b. zurückgeschickt wird. unt. Nr. 2916 a. d. Bad. Presse.

Heirat
Ges. Witwe, Geschäftstochter, jung, Erschein., gewandt i. Hausweien, mit schön. mod. Wohnung und Aussteuer, sucht mit charakt. u. evtl. Fern. im Alter zwisch. 40-55 J., in Bräutigam zu tret., am liebsten späterer.

Heirat
Angeb. u. Nr. 2977 an die Badische Presse.

Bäcker Mädel,
27 J., ev., lebensfröh, mit netter Aussteuer und später. Vermögen, sucht m. Angewand. od. Beamten, auch Witwer, ein trautes Heim. Angeb. unt. Nr. 3039 a. d. Bad. Pr.

Heirat.
Junge Witwe mit schön. 3 Zimmerwohnung sucht sich mit evtl. Fern. in guter Stellung wieder glückl. zu verheiraten. Angebote unter Nr. 3815 an die Badische Presse.

Heirat.
Fräul., 33 J., kath., evtl. mittl. Erlösh. seit ihr. Kindheit bei fr. Menschen, wünscht a. d. Wege d. voll. Sel. geht, u. e. ebd. n. kath. evtl. evtl. d. Stell. entwerf. Alters, d. viel. ein. trautes Heim zu schaffen w. in Verb. an fr. Hauswirtschaft. erl. Aufz. erb. unt. Nr. 4487 an die Badische Presse. Eingeht an die Badische Presse.

Heirat
Fräul., 33 J., kath., evtl. mittl. Erlösh. seit ihr. Kindheit bei fr. Menschen, wünscht a. d. Wege d. voll. Sel. geht, u. e. ebd. n. kath. evtl. evtl. d. Stell. entwerf. Alters, d. viel. ein. trautes Heim zu schaffen w. in Verb. an fr. Hauswirtschaft. erl. Aufz. erb. unt. Nr. 4487 an die Badische Presse. Eingeht an die Badische Presse.

Mittelmeer-Reisen

ein willkommenes Weihnachtsgeschenk!

Um eine gute Placierung zu ermöglichen bitten wir die verehrlichen Interessenten, ihre Kabinen recht frühzeitig, möglichst schon jetzt, zu belegen. Im Falle der Verhinderung kann die Reise auf einen anderen Termin verschoben werden. Reichillustrierte Prospekte gratis und franco. (29124)

Lloyd-Reisebüro Goldfarb

Vertretung d. Norddeutschen Lloyd
Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstraße.

Heirat.
Fräul., 24 Jahre alt, evgl., sehr tüchtig im Haushalt, lange Jahre als Haushälterin tätig mit einwandfreier Vergangenheit u. gut. Charakter, wünscht mit d. in in fester Stellung, auch Handwerker, am liebsten in Verbindung zu treten. Zu ernannt. meinte Zuschriften erbeten unt. Nr. 29722 an die Badische Presse.

Heirat.
Weihnachtswunsch
Häusl. junges Mädchen, mittl. Gr., 22 Jahre, kath., musk., vermög., häuslich gut erzogen, aus achtbar. Fam., wünscht ebenf. im Alter von 24-30 Jahren kenn. zu lernen, am liebsten evtl. in Verb. an fr. Hauswirtschaft. erl. Aufz. erb. unt. Nr. 4487 an die Badische Presse. Eingeht an die Badische Presse.

DER GROSSE BROCKHAUS

HANDBUCH DES WISSENS IN 20 BÄNDEN NEU VON A-Z

BAND 1
soeben erschienen!
Das modernste deutsche Lexikon

Nur 5-7 1/4 Mark im Monat

Das größte volkstümliche Nachschlagewerk der Gegenwart mit über 200000 Stichwörtern auf etwa 15000 Seiten Text in 20 Bänden.

Das große volkstümliche Bilderwerk, etwa 16000 Textbilder, 1500 Tafel- und Einzelbilder.

Die schnellste Auskunftsstelle, alphabetische Anordnung, kein langes Suchen! Klare Gliederung der Artikel. Leitbuchstaben.

Der praktische Ratgeber für alle Fragen des täglichen Lebens. Keine verstaubte Gelehrsamkeit, sondern lebendiges anwendbares Wissen.

Zuverlässig und objektiv. Über allen Parteiall Strengste Sachlichkeit. Dafür bürgen die mehr als 600 Mitarbeiter, jeweils maßgebende Fachmänner auf ihren Gebieten, und der Verlag.

Das Aussprache- und Fremdwörterbuch. Leicht verständliche Aussprachebezeichnung. Betonungspunkte. Kein Irrtum in der Aussprache mehr!

Ein völlig neuer Weltatlas. 210 meist doppelseitige bunte Karten und Stadtpläne.

Sichern Sie sich den ermäßigten Subskriptionspreis! er ist nur beschränkte Zeit gültig.

Geben Sie Ihr altes Lexikon in Zahlung! es wird Ihnen angerechnet. Verlangen Sie noch heute auf diesem Zettel die reich bebilderte, anziehende und wertvolle Broschüre „Der Große Brockhaus neu von A-Z“ kostenlos, portofrei und völlig unverbindlich von jeder größeren Buchhandlung oder direkt vom Verlag.

F.A. BROCKHAUS / LEIPZIG

Querstraße 16

Unterzeichneter ersucht um kostenlose, portofreie und unverbindl. Zusendung der Broschüre „DER GROSSE BROCKHAUS NEU VON A-Z“

Name und Stand: _____

Adresse: _____

Grammophon Die Stimme seines Herrn

Berühmte Künstler, Virtuosen, Dirigenten, Orchester, Chöre, Tanzkapellen usw. hören Sie auf unseren

elektrischen Neu-Aufnahmen Serie „Polyfar“ für **Mk. 350** oder **Mk. 5**

Bereitwilliges Vorspiel in allen unseren offiziellen Verkaufsstellen. Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft

Apparate und Platten H. MAURER Kaiserstraße 176 Ecke Hirschstraße.

Badisches Landes-Theater

Sonntag, 25. Nov.:
Vormittag:
1. Jugend-Konzert

Leitung: Josef Kripf, Cellist.
Mann von Ernst Schuberl —
Joh. Strauß.
Anfang 11 1/2 Uhr.
Ende 12 1/2 Uhr.
Plätze
zu 1.00 und 0.50 A.

Abends:
B. 9. 25. (Gem.)
S. G. W. (1. Hälfte).

Ehregewinn
von Richard Wagner.
Dirigent: Kripf.
Regie: Strauß. Mitwirkende: Hans, Magda, Strauß, Frau, Paul, Käthe, Peter, Rentzsch, Frau, Scherz, Frau, Polzsch, Reinhold.

Anfang 8 Uhr.
Ende gegen 10 Uhr.
Stelle D
(1.00—3.00 A.)

No. 26 Des Goffmanns Erzählungen. Di. 27. Des. Die Afrikaerin.

Konzerthaus

Donnerstag **29.** November
abends 8 Uhr

Tanz-Trio

HELLERAU

Valeria Kratina * Annel Bergh * Mary Houberg

Gruppen- und Einzeltänze nach alter u. neuer Musik

Das Karlsruher Gastspiel der Schule Hellerau-Laxenburg bei Wien hat selbst Zweifler, zu denen sich der Referent bekennt, zu überzeugen vermocht, daß mit der körperlichen, geistig geleiteten Ausbildung schlagende unmittelbare Kunstleistungen im wahren und echten Sinn vermittelt werden können. Der Auftrittstanz konnte sich vielleicht nicht mit dem festlichen und so erhabenen schwingenden Gewoge der Wigman-Gruppe messen, aber was ihm in bezuglicher, unbilliger Steigerung folgte, erreichte nicht nur die genannte Schöpferin des neuen Tanzes, sondern überragte sie in manchem. Es ist der Valeria Kratina in der Tat gelungen, den musikalischen und gefühlswertigen Ausdruck mit dem Körper klar und eindeutig herauszustellen. Man erfährt zunächst mit Staunen, dann in hingerrissener Bewunderung, wie absolut selbständig der künstlerische Tanz sein kann. Neben der jüngerhaften und fast herben Erscheinung der Kratina als einem ungemein bezeichnenden Zeit-typus, ragte mit ausgesprochen tänzerischem Ingenium Annel Bergh hervor. Als Schalk und Charakterprosektinzerin erwies sich Mary Houberg. Die Aufmachung nach der kostümlichen Seite war sehr originell, malerisch und von erquickender Reinlichkeit. Der ganze Abend ein Triumph und ein beweiskräftiges Dokument, das trotz der Tanzsuche der Tanz höchste Kunstwirkungen ausüben kann. Von selbst laufen die Gedanken zurück zu Vätern und Zeiten, bei denen nicht von ungefähr der Tanz Kult war. — „Karlsruher Tagblatt“ vom 20. November 1928.

Karten zu 1.50, 2.—, 3.— und 4.— bei

Kurt Neufeldt
Waldstr. 39 Tel. 2577

Geographische Gesellschaft Karlsruhe

Freitag, den 30. November 1928, abends 8 Uhr,
VORTRAG mit Lichtbildern von

Herrn Professor Dr. E. Obst aus Hannover

im Hörsaal No. 16 des Aulahauses der Technischen Hochschule über

Konstantinopel, die ewige Stadt am Bosphorus.

Eintritt für Mitglieder frei (Mitgliedskarte vorzeigen).
Für Nichtmitglieder RM. 1.—

Der nächste Vortrag der Geographischen Gesellschaft ist am 11. Dezember. 20232

Konzertdirektion und Theaterkartenverkauf

Fritz Müller

Kassenstunden von 1/9 bis 7 Uhr

Festhalle

Donnerstag, den **29.** November 1928
abends 8 Uhr.

Helles Entdecken — jubelnde Begeisterung begleiten stets die Darbietungen des

Groß-Russischen-National-Orchesters

Balalaika-Orchester W.H.B. — 25 Künstler
Männerebene, Soli — Künstler Leitung:
Tanzszenen — Alex. Michailowitsch

Berliner Tagblatt schreibt: Neu für Berlin waren die vorzüglichen Leistungen des Nationalorchesters unter der Führung von A. Michailowitsch und A. Dubatoff. Im übrigen: Ein hochinteressanter Ausschnitt aus dem Gebiet russ. Musikpflege. Typisch „nationale Musik“.

Vorlberger Tagblatt: War schon der Erfolg der Orchestervorträge ein in jeder Beziehung hervorragender, so steigerte sich die Begeisterung vollends, als Elisabeth Wolgina ihre Balalaika-Soli zum Vortrage brachte. Was die überaus bescheidenen Künstlerin an Technik u. künstlerischem Empfinden den Zuhörern bot, ist unglücklich und verdient mit Recht als der Höhepunkt des Abends bezeichnet zu werden. (30411)

Berliner Fremdenzeitung: Jedenfalls ein Abend, der den Ansprüchen des verwöhnten Konzertgägers gerecht wurde.

Karten zu RM. 2.—, 3.—, 4.— und 5.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße. Telefon 388.

Fritz Müller

Colosseum

Vom 16.—30. Nov.
täglich 8 Uhr!
Sonntags 4 und 8 Uhr!

Wilhelm Millowitsch
und sein
Klasse-Ensemble

Eintracht

Mittwoch **5.** Dezember
abends 8 Uhr

Konzert und Vortrag
mit Demonstrationen

Prof. Theremin

Aetherwellen-Musik
Musik aus der Luft

Das Spielen erfolgt durch freie Bewegung der Hände im Raum.

Dem Publikum wird Gelegenheit gegeben das Spielen selbst zu versuchen.

Ueber diese sensationelle Erfindung schreiben: „Berliner Tageblatt“: „Ich vermag nicht zu sagen, was auf mich stärker gewirkt hat, die an ein Wunder gemahnende Art der Tonerzeugung, oder der völlig neue Charakter des Tones selbst, ein einziges Erlebnis.“ Generalmusikdirektor Bruno Walter.

Kammersänger Leo Slezak berichtet ebenfalls im „Berliner Tageblatt“ (1. 10. 27): „Man steht vor einem Wunder, wenn ein Mann in der Luft herumspinnst und aus dem Nichts — Töne hervorzaubert, die von einer Schönheit und beispiellosen Pracht sind, wie sie kein existierendes Instrument hervorzubringen imstande ist. Ganz benommen vom dem Erleben verließ ich den Saal — mit dem innigen und dringenden Wunsch, daß es dem Manne nie gelingen möchte, auch Tenortöne aus der Luft zu holen.“

„Neue Leipziger Zeitung“: „Tausende stehen begeistert, ja erschüttert... vor, befinden sich ohne Frage an einem Wendepunkt der Musik-ausbildung.“

London (The Times): „Das größte musikalische Wunder unserer Zeit.“

Karten zu 5.—, 4.—, 3.— und 2.— Mk. bei

Kurt Neufeldt
Waldstr. 39 / Tel. 2577

Gewerbe- und Handwerkerverein e. V. Karlsruhe

VORTRAG

Wir laden hiermit Handwerker und Gewerbetreibende sowie Interessenten mit Familienangehörigen zu dem am

Mittwoch, 28. Novbr., abends 8 Uhr in der Glashalle des Stadigarten-Restaurants stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Stadtoberkassensrates Herrmann

über **Entwicklung und Bedeutung des Luftverkehrs**

erzelenben ein und bitten um zahlreiches Erscheinen.

DER VORSTAND.

FESTHALLE

Sonntag, den **2.** Dezember 1928
abends 8 Uhr:

Theo Matejko

(der Zeichner der „Berliner Illustrierten Zeitung“).

Vortrag mit Lichtbildern.
(persönl. unveröffentl. Aufnahmen des Künstlers.)

„Mit dem Zeppelin nach Amerika und zurück“

Aus dem Inhalt: Die Lustfahrt durch Gibraltar. — Afrikanische Hitze. — Die Havarie am 13. Oktober. — Die Sturmnacht über den Bermuden — Das Frühstück mit Hindernissen — Kapitän Ekeners heldenhaftes Eingreifen — Die Enttäuschung im Golf von Biskaya. — Mit Vollgas gegen 140-Stundenkilometer-Orkan. — Der Zeppelin fährt rückwärts. — Abendsessen mit der Mannschaft. — Kapitän Lehmann gibt ein Konzert. — Zwischen Himmel und Wasser. — Die Mahlzeit aus einer Schüssel. — Der Kampf um den blinden Passagier. — Die letzten Stunden.

Karten zu RM 4.—, 3.—, 2.— und 1.50 in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstr. Tel. 388.

Fritz Müller

Waren Sie schon in der 28325

KORALLEN-GROTTE

Ecke Zähringer- und Waldhornstrasse.
Bes.: E. Roederer.

Fritz Müller

Musikalienhandlung
Kaiser-, Ecke Waldstrasse.

Die im Landestheater aufgeführten Opern- u. Orchesterwerke sind in allen Ausgaben Klavier-Ausgabe sowie als Schallplatten stets auf Lager (25491)

I. Autorisierte Elektro-Verkaufsstelle

Odeon-Grammophon
Parlophone Vox,
Theaterkarten,
Operntexte.

Mietverträge

(vom Stadtrat empf. Muster) stets vorrätig.
Berd. Zürgarten
Buch- und Kunstdruck,
Berlag v. Bob. Presse.

Gesellschaft für Deutsche Bildung
Theaterkulturverband

Montag, den 26. Nov. abds. 8 1/2 Uhr.
im Handelskammersaal, Karlsruh. 10.
liest

Hans Blum
„Gewitter über Gottland“

Schauspiel von Ehm. Weik.

Eintritt für Mitglieder frei; Kostenbeitrag für Nichtmitglieder 2.— Mk.; für Mitglieder d. Gesellschaft für geistigen Aufbau, der Kantgesellschaft und des Kaufmännischen Vereins 1.— Mk.; für Studierende — 50 Mk.

Gesellschaft für geistigen Aufbau

Donnerstag, 29. Novemb., abends 8 Uhr.
spricht im Geologischen Hörsaal der Techn. Hochschule (Eing. Hauptport.)

Hermann Wirth
über den
Aufgang der Menschheit
mit Lichtbildern.

Mitglieder Eintritt frei Die übrigen Vereine der Vortragsgemeinschaft erhalten Ermäßigung. Karten für Nichtmitglieder bei A. Bielefelds Hofbuchhandlung, Marktplatz. (30379)

Öffentlicher Vortrag

am Sonntag, den 25. November 1928, nachmittags 5 Uhr, im Vortragssaal (Eingangstr. 84) gegenüber dem alten Schloß:

„Welfrieden oder — ein neuer Welfenreich?“
Referent: R. G. Wai, Redakteur.
Zeugobeleutnant a. D. (31044)

Jedermann herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Künstlerhaus

Mittwoch **5.** Dez. 1928
abends 8 Uhr.

Vortrags-Abend

Walther Sedlmayr

Homer, Matthias Claudius, J. P. Hebel, Ferdinand Raimund, Josef Georg Oberkofler, Franz Kranewitter, Karl Schönherr (30417)

Karten zu RM. 1.50, 2.— und 3.— in der Musikalienhandlung und Konzertdirektion Kaiser-, Ecke Waldstraße. Telefon 388.

Fritz Müller

Rathausaal

Samstag **1.** Dezbr.
abends 8 Uhr

Klavier-Abend

Josef Schelb

Brahms: Händel-Variationen.
Chopin: Sonate b-moll. op. 35.
Ballade f-moll. op. 32
Scherzo b-moll. op. 20.
Liszt: Mephisto-Walzer
Konzertflügel v. Steinway & Sons,
Hamburg-New-York a. d. Lager
H. Maurer.

Karten zu 3.—, 2.— u. 1.— Mk.
bei

Kurt Neufeldt
Waldstr. 39. Tel. 2577.

Rathausaal

Dienstag **4.** Dezbr.
abends 8 Uhr

Experimentalvortrag

Fred Marion

Hellsehen
in Wort und Tat!

Karten zu 1.50, 2.— u. 3.— Mk. bei

Kurt Neufeldt
Waldstr. 39. Tel. 2577.

Briefumfänge werden nach u. pretiöser unterfertigt in der Druckerei Berd. Zürgarten (Eck. Grotte).

Konzerthaus — Kleiner Saal

Dienstag, den 27. November 1928
abends 8 1/2 Uhr

SPRECH-CHOR
des
Goetheanum
Dornach

Programm: Aus Antigone u. Faust, Dichtungen von Goethe, Rudolf Steiner und Albert Staßen.

Karten zu 3.—, 2.— und 1.— Mk. bei Liocks Buchhandlung und an der Abendkasse. Ebenda Programme zu 10 Pfennig.

Vier Jahreszeitenaal

Donnerstag, 6. Dez., abends 8 Uhr

Klavier- u. Liederabend

Marta Bastei Ruth Porita
Lehrerinnen am Münz'schen Konservatorium
(Couperin, Rameau, (Schumann, Beethoven) Brahms, Trunk, Wolf)
Begleitung der Lieder Alice Valfer
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.— in den Musikalienhandlungen Müller, Neufeldt, Tafel und an der Abendkasse. 29210

In den schönen gemüt. Räumen findet heute Abend großes

Familien-Konzert
statt. 30431

Restaurant Felseneck

Bürgerverein
der Alt- und
Mittelstadt
Karlsruhe

Montag, 26. November 1928, abends 1/9 Uhr.
im Saal III Schrepp, Waldstraße 30420

Familien-Abend
mit LICHTBILDER-VORTRAG unseres Mitgliedes Herrn Rechtsanwalt Dr. Gönner

Winter im Schwarzwald

Wir laden hierzu zu schwarze Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst ein. DER VORSTAND.

Lichtpausen
ferretur (16513)
8 1/2 u. 11 Uhr
Raisfurter, 128, Tel. 1072

Mae mit. Kopper macht jede Arbeit proper. Boeckstr. 14

Den bereits erschienenen Teil dieses mit großem Beifall aufgenommenen Romans erhalten nun hinzutretende Besucher auf Wunsch kostenlos nachgeliefert.

DIE SOHNE DER JULIA LINDHOLM

VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

(Copyright by „Badische Presse“, Karlsruhe.) 19. Fortsetzung.

Ein diskretes Klopfen ließ die Frauen aufhorchen. Die Josef übergab ein Telegramm, das von der Wohnung der Konsulin herbeigebracht worden war.

„Für mich?“ Frau Möbus sah es auf und überflog die Zeilen, ließ einen Schrei aus und reichte es der Tochter triumphierend hinüber.

„Palazzo bei Casperato gekauft, hopp — Alles für dich bereit, mein Liebbling, hopp. — In Schnhals! — In Schnhals!“

„Was sagst du nun?“ Die Badentochter der Konsulin brüllten. „Ich werde ihm natürlich nie verraten, wie du ihn verdächtigt hast.“

„Sobald die Villa hier verkauft ist, reise ich.“

Christoph schmeckte aus seinem Stuhl auf. Das konnte keine Rettung sein. Er rollte die Schleibetüre zurück und begrüßte Frau und Schwiegermutter.

„Habe ich recht gehört, Mama, daß du die Villa verkaufen willst?“

„Ach ja, Christoph, so abergarnel!“

„Soll ich die Sache in die Hand nehmen?“

„Wie siehst du das? Und wieviel Verständnis du mir entgegenbringst!“ — Irene hat mir sehr, sehr weh getan.“

„Sie schickte dabei einen vorwurfsvollen Blick nach der Tochter, die sich erschöpft auf den Divan geworfen hatte und gleich einem schmolgenden Kinde mit ausgezogenem Kinn nach der Wand sah.“

„Du wirst sie also loschlagen, Christoph?“

„Wie hoch darf ich die Verkaufssumme ansetzen, Mama?“

Die Konsulin überlegte. „Sie ist immerhin eine halbe Million wert, alles in allem; mit Park, Gewächshäusern, dem Uferterrass mit Kahn und Badeschiff, außerdem noch das Motorboot und die gesamte Einrichtung.“

„Eine halbe Million“ — brauste es in Christophs Ohren —

„Eine halbe Million!“

Hier lag die Rettung aus höchster Not. So wenig Sympathien er sonst seiner Schwiegermutter entgegenbrachte, in dieser Minute neigte er sich über ihre Hand und küßte sie.

„Du kannst dich auf mich verlassen, Mama.“

„Vielleicht ist es gar nicht nötig, daß ich hier bleibe, bis sie verkauft ist?“ frug die Konsulin erregt.

„Dortaus nicht,“ pflichtete er bei. „Was sollst du dich lange mit Matlern und Immobilienbüros herumärgern.“

„Dann kann ich also schon morgen reisen?“

„Ich selbstverständlich.“ Sie wandte sich dabei etwas nach Christoph zurück, „daß ihr noch diesen Winter unsere Gäste im Palazzo Casperato seid.“

Irenes Gesicht blieb trotzig abgewandt. Die Konsulin bekam nur das kleine zoffige Ohr zu fassen, das unter dem schwarzen Haar hervorlugte.

Lindholt begleitete die Schwiegermutter bis zum Ausgang und hüllte sie im Wagen sorgfältig in die mächtige Felldecke.

Als er zwei Minuten später die Treppe nach oben nahm, überfiel ihn ein solches Herzklappen, daß er sich am Geländer halten und die Linke nach der Brust drücken mußte.

Friedrich, der eben herabkam, sah es und eilte auf ihn zu: „Herr Lindholm!“

„Es ist nichts, Alter!“ Christoph deckte für Sekunden die Hand über die Augen. „Telephoniere meiner Mutter, daß ich in zehn Minuten bei ihr bin, meiner Frau befehle ich, ich hätte Dringendes zu erledigen.“

Der Chauffeur hat sofort anzukurbeln.

„Sie sind ohne Mantel, Herr Lindholm.“

Christoph nickte, und folgte ihm die Treppe hinauf. Er verspürte rieselnden Schweiß, der ihm das seidene Unterhemd feuchtete und in kleinen Perlen an den Schläfen hervortrat.

„Gerettet! — Gerettet!“ — Sein Gehirn hämmerte immerzu nur dieses einzige Wort. Es fand kein anderes mehr in demselben Platz.

Während er die breite Rennstraße nach Blankenese hinausfuhr, ließ er die rechte Hand über das heruntergelassene Fenster baumeln, um Kühlung zu verspüren.

Eigentlich war es jetzt gar nicht mehr nötig, die Mutter mit dem Verlust des „Sleedoom“ und des „Hasselbrood“ in Schrecken zu versetzen.

Immerhin war es besser, er informierte sie selbst, als daß sie es durch eine Zeitungsnote oder sonstwie erfährt.

Tatja hat ihn, einen Moment Geduld zu haben, die Frau Senator hätte eine fürchterliche Nacht gehabt.

„Ist die Mama krank?“ Christoph erwiderte, wühlte dann sein Gesicht in ein jagendes Rot von Blut getaucht und lehnte sich in würgender Scham ob des Gedankens, der ihn erfaßt hatte, gegen das Treppengeländer: Für Sekunden hatte er erwogen, was sein würde, wenn die Mutter die Augen schloß.

Dann wäre auch das Haus in Blankenese veräußert — dann —

Die Mulattin war die Stufen hinaufgeklommen und kam mit dem Befehl zurück: „Die Frau Senatore haben den Herrn Christoph bereits kommen sehen und lassen bitten.“

Die Mutter schritt dem Sohne durch das halbe Zimmer entgegen und hielt dann dessen Hände fest umschlossen. „Mein armer Junge!“

„Mama, du weißt bereits?“

„Was! — — — Ich werde mein möglichstes tun, die Katastrophe aufzuhalten. Schon vor einer halben Stunde habe ich Schritte unternommen, den Besitz hier zu veräußern.“

„Mutter!“ Das Gesicht leuchtend, ließ er es gegen ihre Schulter fallen. Ein wügendes Schütteln und Stoßen machte seinen Körper schwanken.

Julius Finger strich beruhigend seinen Arm herab. „Christoph, ich weiß, wie solche Schläge betäuben. Aber sie dürfen uns nicht niederwerfen. Man muß alle Kräfte anspannen, allen weiteren Hieben zuvorzukommen.“

Ehlers wird dir bezeugen können, daß es vor fünfundsiebzig Jahren ähnlich um die Firma gestanden hat. — — Und ich bin nur eine Frau gewesen, Christoph.“

„Sie wird jedenfalls die Summe sofort verlangen,“ warf sie ein. Christoph atmete auf, als das Schließen des Telefons ihn einer Antwort überhob.

Er sah der Mutter nach, wie sie hinüberstiegt. Aber er konnte nicht hören, was sie sprach. Erst als sie zurückkam, gab sie ihm Bescheid: „Du wirst im Geschäftse benötigt, Christoph, vielleicht kommst du später noch einmal zu mir heraus.“

Ich bin den ganzen Tag für dich zu Hause. Sollte es dir nicht möglich sein, mich persönlich zu informieren, so laß es mich wenigstens am Telefon wissen, wenn sich etwas Unvorhergesehenes ereignet.“

Die Senatorin hand noch am Fenster, als der Wagen schon lange außer Sicht war. Auf der leichten Schneedecke der Auffahrt hob sich die Spur der Reifen wie die Fährte eines Wildes ab.

Die Stürze der stolzen Frau glitt gegen die überhauchten Scheiben und blieb dort reglos liegen.

Von der Straße herauf kam der Ton einer Geige und der unverständliche Text eines Liedes. Sie sah einen jungen Menschen vor dem Gitter stehen, der mit halberstarrten Fingern den Bogen strich und mit ausgehungerten Augen nach ihr heraussah.

„Rolf!“

Tatja kam atemlos hereingestürzt, so hatte der Ruf sie erschreckt. Die Senatorin zeigte wortlos nach unten. Zwei Minuten später sah sie die Mulattin nach dem Tor eilen.

Gleich darauf ging der Fremde neben ihr dem Hause zu. Er trug weber Mantel nach Hut. Das blonde Haar fiel ihm in wirren Büscheln in die Stirne.

„Rolf!“

Als Tatja an die Türe klopfte, fand sie dieselbe versperrt. Sie ließ den jungen Menschen in die Küche treten und sich wärmen.

setzte ihm Glühwein und belegte Brote vor und brückte ihm noch ein Geldstück in die Hand, ehe er mit tausend Segensworten von ihr Abschied nahm.

Vor der Türe der Herrin kehrenbleibend, lauschte sie und hörte die Senatorin auf- und niedergehen. Sie glaubte, ein Weinen zu hören und wie der Name „Rolf“ aufklang, und zog sich lautlos zurück.

Es gab eine Reue, die ohne jedes Hoffen war.

Detektiv Henry Jensen nahm die schwere Havanna aus dem Behälter, den ihm der Generaldirektor des Stahl-Deel-Konzerns reichte, und schnitt sorgfältig die Spitze davon ab, um sie langsam in den Aschenbecher gleiten zu lassen, dessen schwerer Schließ eine Meisterhand verriet.

„Ich habe also nachgefragt, Mister Govard. Rolf Smith ist der Sohn eines verstorbenen Schwagers der Frau Kapitän Smith. Der junge Mann nennt sie allerdings Mutter, und der rühmlichste bekannte Pilot Harald Smith übt Bruderverrechte und Vaterpflichten an ihm aus.“

Die feste, mattgebräunte Hand des Generaldirektors glitt verärgert auf die Tischplatte nieder und blieb geballt darauf liegen. „Mein lieber Jensen, wenn Sie mir weiter nichts zu melden wissen —“

„Herr Generaldirektor!“

„Ich habe es Ihnen doch klargelegt“, kam es ungeduldig, „daß Sie herausbringen sollen, wieso diese Witwe Smith vor Jahren urplötzlich diesen Reffen aufs Tapet brachte. — Sie kann ihn doch nicht aus der Luft geholt haben!“

„Natürlich nicht! — Der Schwager ist gestorben, sie hat den damals Siebzehnjährigen in ihr Haus genommen und ihm ein Heim geboten. — Die Sache liegt doch so einfach.“

„Ach was! Gar nicht einfach liegt sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Bäckzutaten für die **Weihnachts-Bäckerei** **Pfannkuch**

kaufen Sie gut und preiswert bei

Sonder-Verkauf
Prakt. Weihnachts-Geschenke!

Porzellan: Speiseservice, 23tlg., für 6 Pers. **A 27.50**
Go drand
Kaffeeservice, schöne Decore, für 6 Pers. **A 4.50**
Steingut: Waschgarnituren, gold, 5teilig **A 9.50**
Speiseservice, feston, 23teilig für 6 Pers. **A 8.50**
Speiseteller, tief, Stück **A -18**
Satzschüsseln, weiß, 6 Stück **A 1.65**
Satzschüsseln, bunt, 6 Stück **A 1.95**
Glas: Weingläser mit grünem Fuß **A -35**
Becher mit Schilf **A -35**
Bottle mit 6 Gläsern **A 10.50**
Teracotten: Blumenkübel von **A -60 an**
Bestecke: Alpaka, gest., Perlrand 6 Stück **A 3.00**
6 Stück **A 2.00**
Backenbestecke, Paar **A -95**
Echt Solinger Ware
Tortenplatten m. Messingrand, gut vernick. **A 2.50**
Aluminium: Rein, gute Ware, 6 Stck. Kochtöpfe mit Isoliergr. **A 18.20**

sowie sämtliche Haus- u. Küchengeräte zu billigsten Tagespreisen. 30375

Woldemar Schmidt
Karl-Ecke Amalienstr.

BER-KA Bestecke

Die Qualitätswaren in 100 gr. Silberauflage mit 3 fach verstärkten Anliegestellen, sind die Zierde einer jeden Festtafel. **30 Jahre schriftliche Garantie.** Zu haben in allen anerkannten Spezial-Geschäften.

Berlin-Karlsruher Industrie-Werke A.-G. * Karlsruhe

Warum eröffnete Haus Köchlin **nicht Kaiserstr.?**

Der Dienst am Kunden erfordert niedrigste Unkosten.

Wir sparen jährlich ca. R.-Mk. 30 000.— an Spesen was sich in den niedrigen Preisen auswirkt.

Wir bieten in großen Ausstellungsräumen und 8 Schaufenstern

Größte Auswahl!
Erste Qualität!
Fach-Beratung!
Niedrigste Preise!

Wir wissen Sie werden prüfen und kaufen!

Klavierstimmen
übernimmt
Pianofabrik Stöhr
Ritterstr. 30.
Tel. 3997. (30045)

Edel-Bienen-Sonig
garant. reines Blüten-Sonnenhonig
goldfarb. 10 Stk. 2
Netto 10.50 trf. 5 Stk. 2
Netto 11.80 franko bei Voreinlieferung
Herrn Stöhr
Feindl & Söhne
Vormeinung 26. (41110)

Ladenumbauten
sowie alle äußeren Architekturarbeiten führt bei billigster Berechnung sehr erfahrener Architekt aus. Auch wird Innerericht erstellt in Stahl, historischen Baustilen und Verkleidung. Auskünfte und Berechnungen kostenlos. Anfragen Postfach 100 Karlsruhe. (29882)
Anfertigung von Stoff-

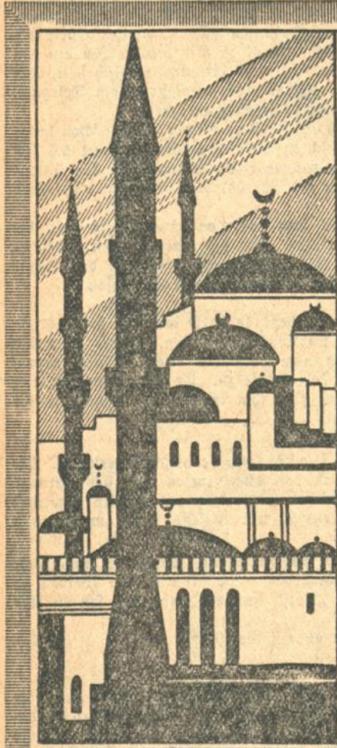
Lampenschirmen
Kissen, Tee- und Ziergruppen jegl. Art, bei billigster Berechnung. Werkstätte
J. & P. Weib, Leopoldplatz 7a. Tel. 3425. *

Buppen
große Auswahl.
Buppenklinik
A. Hinderberger,
Subwigplatz. (29188)

Delgemälde
Schwammalandschaft
genov. unger. 50x65
1. kopieren geg. Ver-
gütung an Leiden gel.
Angeb. u. Nr. 2929
an die Bad. Presse.

Kunstgewerbli. Strickwerkstätte
Anfertigung sämtlicher Strickwaren nach Maß und eigenen Modellen 24508
E. MÖSER-KARRER, Akademiestraße 26.

Haus Köchlin
Fr. Bastian & Co.
Ritterstraße 5



Orient-Teppiche

Sonder-Angebot

Das beliebteste und vornehmste Weihnachts-Geschenk sind Orient-Teppiche. Wir bieten Ihnen von Montag, 26. November, bis Samstag, 1. Dezember, eine äußerst günstige Kaufgelegenheit. Unser Lager ist gut sortiert in allen Provenienzen, vom Vorleger bis zum großen Speisezimmer-Teppich.

- Anatol-Yastics 23.50 17.50 14.50
- Beludjistan-Yastics 27.- 23.-
- Anatol-Vorlagen 75/130 cm 52.-
- Beludjistan-Vorlagen 74/118 cm 64.-
- Schiraz-Vorlagen 82/120 cm 72.-
- Heriz-Verbinder 92.- 88.- 82.-
- Sinné-Verbinder 180.-
- Iran-Mossuls 225.- 170.- 135.-
- Kelims 2teilig 225.- 175.-
- Kelim-Tischdecken 55.- 50.-
- Schiraz 146/282 cm 385.-
- Petag 205/314 cm 480.-
- Afgan 223/321 cm 445.-
- Geurevan 260/370 cm 700.-
- Täbriz 243/355 cm 585.-
- Derbent-Exote 156/342 cm 625.-

HERMANN

TIETZ

Bilanz-Buchhalter

mit langjähr. Praxis u. in Rechenarten über-nimmt Einrichtung u. Führung der Buchhalterei, Revisionen, Bilanzen u. einschlägige Arbeiten f. halbe Tage oder Stundenwelle gegen mäßige Vergütung. Offert. n. Nr. 29182 an die Bad. Presse erb.

Je leb. Mann Eitb-badens sucht a. Ver-terung jeglicher Art. Genuß u. Wein u. Sp. Führerschein für N. vorh. Vertrauen, reelles Arbeiten wird zugeführt. Nur aus-schließliche Angebote möge man unter Nr. 6882 an die Badische Presse einreichen.

Männchenmüller (Buchdr.) sucht dän-ernden Bosten, evtl. mit Interesseneinlage oder sonstigen Voraussetzungen, evtl. mit Kautions. Geil. Angeb. n. Nr. 2873 an die Badische Presse.

Echtiger **Blattmaler** sucht Nebenbeschäfti-gung. Angebote unter Nr. 2918 an die Badische Presse.

Mittlermännchen sucht Vertriebsstellen als Hauswirtschafter, Köchlin, Kassier, Verkäufer od. sonst geeigneten Bosten. Kannon kann stellun-gerben Angeb. n. Nr. 2912 an die Bad. Presse.

Langjähriger Rechtsanwaltsbürovorsteher in ungefährender Stellung. Ende 30. sucht sich zu verändern in Beruf, Handel oder Industrie. Angebote unter Nr. 8. 4809 an die Badische Presse. **Verf. D.-Schneidermeisterin** sucht für sofort oder später **Dauerstellung.** Angebote mit. 2922 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Zwangs-Versteigerung. Dienstag, den 27. November 1928, nachmittags 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe im Pfand-lokal Gerrenstr. 45a, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: a) 6 Kautions-, Sa-menwäpche, Kinder-böden, 16 Damen-ohls, 1 schwarze Stunduhr, 1 Motor-rad 3. R. 25, ein Damenpelt, b) 2 Veriflos, 1 Sofa, 1 Zellefabrik, eine Nähmaschine, zwei Schreibzeuge, ein Kästchen. Die unter a aufgeföhrt n Sachen werden voraussichtlich be-stimmt versteigert. Karlsruhe, den 24. No-vember 1928. (29220) Riehl, Gerichtsvollzieher.

Die Vieh- und Schweinemärkte in Durlach finden jetzt wieder regelmäßig statt. Viehmarkt jeden 4. Mittwoch im Monat (nächster Markt am 28. ds. Mts.) Schweinemärkte jeweils Samstag. Durlach, den 23. November 1928. Der Oberbürgermeister.

PELZE
Mäntel u. Jacken
kaufen Sie am billigsten beim
Kürschner NEUMANN
Erbsprinzenstrasse 3, Telefon 5019
Teilzahlung gestattet - Enormes Lager - Grösste Auswahl.

BRAUCHST DU MOBEL
GEH ZU
KARLSRUHE
KÄISERSTRASSE 111
BAR

Eine Minute lesen!

Mk. 7.70

bitte zahlen
u morgen steht dieser
beste Junker & Ruh-Gasherd in Ihrer Küche. Die monatliche Rate beträgt nur 8.- Mk.

Auch Sie sollen es wissen

dass man auf die bequeme Zahlungsweise einen **Junker & Ruh-Gasherd** kaufen kann. Warum lassen Sie Ihre Frau Gemahlin immer noch auf dem alten Gasherd wirtschaften. Wissen Sie nicht, dass derselbe zuviel Gas verbraucht und für die heutige Wirtschaft nicht mehr rentabel ist.

Mit Gas kochen, braten und backen kommt weit billiger, als mit dem veralteten Kohlenherd. Ich bitte höflichst in den nächsten Tagen mein Geschäft in der

Waldstraße 13 bei der **Beamten-Bank** aufzusuchen, wo Ihnen ohne jeden Kaufzwang die Gasherde praktisch vorgeführt und demonstriert werden.

Herd-Becker
Spezialhaus für Gas- und Kohlen-Herde
moderne Zimmer-Beheizung
Jeden Mittwoch um 4 Uhr in meiner Lehr-Küche Schau-Backen kostenlos. 29180

Die Geselligkeit während der Feiertage verschönt ein neues **Speise- u. Kaffeeservice**

Denken Sie jetzt schon daran, dass Sie bei uns über **1000 Tafel- und Kaffeelervice** finden in jeder Preislage

Besichtigung unverbindlich erbeten. Angezählte Ware wird gern bis Weihnachten zurückgestellt.

Geschenkhau Wohlshlegel
Kaiserstr. 173. 29244

Billige Reste-Tage in **Spitzen und Stickereien.** Versäumen Sie diese günstige Gelegenheit nicht. **Echte Filletsitzen** in jeder Größe äußerst preiswert. 29184 **Spitzenhaus Beier** Kaiserstraße 174, bei der Hirschstraße.

Danksagung. Jedem, der an **Rheumatismus Ischias oder Gicht** leidet, teile ich gern kostenfrei mit, was meine Frau schnell u. billig kurierte. 15 Pf. Rückporto erbeten. (A 3183) **Hans Müller,** Oberschret. a. D. Dresden 495, Neustädt. Markt 12

Druck-Arbeiten werden reich u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Ebersgarten Bad. Presse

Guter, selbständiger **Großhandelschneider** sucht Stellung. Angeb. mit. Nr. 2915 an die Badische Presse. **Mechaniker - Chauffeur** guter Wagenpflieger, 5 Jahre Praxis bei Ford und Bedford, sucht Stellung. Angeb. bitte unter 2905 an die Badische Presse.

Chauffeur gel. Mechaniker und Autopar., mit guten Zeugn., sucht sofort od. später geeigneten Posten. Angebote erbeten unter Nr. 2927 an die Badische Presse.

Mecher die Geleitenprüfung abgeben, sucht pass. Stelle zur Weiterausbildung. Ang. u. Nr. 5587a an die Bad. Pr.

Weiblich Ges. Alt. Fr. im Dienstb. u. Kranken-pflege erfahren sucht auf 1. Dez. - Stellung - bei einz. Herrn od. Dame. Angebote u. Nr. 2911 an die Badische Presse.

Pragula
DER BILLIGE BODENBELAG

Teppiche, 150/200 cm 9.00
Teppiche, 200/250 cm 15.00
Teppiche, 250/300 cm 18.00
Läufer 60 67 90 110 cm brt. 1.50 1.60 2.25 2.80 Mk.

Linoleum-Läufer u. Teppiche Läuferstoffe Gardinen in grosser Auswahl.

BETTENHAUS
JHNEYER
WERDERPLATZ ECKE WILHELMSTR.
Kaufhaus Kaiserstraße 95
Kaufhaus Ecke Rhein- u. Hardtstr.

Haben Sie schon an Weihnachten gedacht?

Holzbeleuchtungskörper
Kronen, Ständerlampen, Tischlampen sind von bleibendem Wert und immer ein praktisches Geschenk.

Alleinverkauf der Erzeugnisse der Holzkunstwerkstätte K. Kinster 3046
Badische Handwerkskunst e. m. b. H.
Friedrichsplatz 4, unter den Bögen.

Der **Wohnstoffkongress** beginnt!

Wer jetzt kauft hat die größte Auswahl in **Eisenbetten, Auflegematratten, Steppdecken, Schlafdecken, Bettfedern, Inletts, Schoner-Decken, Clubmöbel, Divans, Chaiselongues, Chaiselongue-Decken**

Spezialgeschäft für Betten und Polstermöbel
E. Rymill, Erbsprinzenstraße Nr. 31
beim Ludwigplatz
Gekaufte Stücke werden gerne zurückgestellt. Freie Zufahrt mit Auto. Besichtigung ohne Kaufzwang! 2732

Ein berühmter Forscher der Astrologie errechnet Ihnen **Ihre Zukunft**

Ob Sie Erfolg haben in der Liebe, Ehe, Beruf, Lotterie, Spekulation und vieles andere Forde'n Sie ohne Zögern bei Angabe des Geburtsdatums ein Gratis-horoskop. Unkostenbeitrag nach Belieben

Welt - Kultur - Verlag
Berlin W 8 / 259 B

"Fruco" - Schnellkochtopf
Aluminiumtopf-Stahlkochboden kocht alle Speisen in 10 Minuten, ca. 80% Ersparnis an Gas, Zeit und Geld. Im "Fruco-Topf" bleiben Vitamine, Nährsalze und volle Aroma erhalten.
Gr. 3 5 7 9 Ltr. Inhalt
Mk. 18.50 21.50 27.- 31.50
Verlangen sie Broschüre.
Edmund Eberhard Nachf.
am Ludwigplatz. 29254

Verlobungskarten werden reich u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Ebersgarten (Bad. Presse)

PIANINOS

Allererste Fabrikate wie:
Schwechten Kaps
Alexander Herrmann
Glaser Kraus
empfiehlt in allen Preislagen
Fritz Müller
Musikalienhandlung-Pianolager
Kaiser-Ecke-Waldstr.
Bequeme Teilzahlung